ZUKUNFT WUPPERTAL

Ein Stadtentwicklungskonzept für Wuppertal

STADT WUPPERTAL / RESSORT STADTENTWICKLUNG UND STÄDTEBAU

VORWORT

Stadtentwicklung ist ein integrierter Prozess, der vom Wohnungsbau über die Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung bis hin zum Klimaschutz alle kommunalen Handlungsfelder umfasst und einbezieht. Für viele dieser Handlungsfelder wurden in Wuppertal in den vergangenen Jahren bereits fachspezifische Perspektiven und Planungen entwickelt. Mir war es aber sehr wichtig, eine Gesamtstrategie im Rahmen eines integrierten Stadtentwicklungskonzeptes auf den Weg zu bringen. Mit dem jetzt vorliegenden Konzept ist es Verwaltung und Politik gelungen, die vielfältigen Planungen in einem Konzept zu vereinen. Damit gibt es nun eine zukunftsweisende Gesamtstrategie, die fachübergreifende Perspektiven für das Wuppertal von morgen aufzeigt.

Erarbeitet wurde das Stadtentwicklungskonzept in einem anderthalbjährigen, intensiven Prozess, in den alle Geschäftsbereiche der Verwaltung eingebunden waren. In insgesamt vier Zukunftswerkstätten und über die vom Wuppertal Institut entwickelte GlücksApp konnten auch zahlreiche gesellschaftliche Akteure und viele Bürgerinnen und Bürger ihre Ideen und Vorstellungen einbringen und aktiv Themen diskutieren. Das Ergebnis dieser Arbeit halten Sie nun in den Händen.

Das Stadtentwicklungskonzept macht unter Berücksichtigung bestehender Rahmenbedingungen und Prognosen deutlich, wohin sich Wuppertal in den nächsten Jahren entwickeln soll. Welche spezifischen Eigenschaften machen unsere Stadt aus? Was sind die wesentlichen künftigen Herausforderungen? Welche Maßnahmen sind erforderlich, um den Herausforderungen zu begegnen und die Stadt an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen? Welche Themen haben in der Bearbeitung Priorität?

Die mit dem Stadtentwicklungskonzept vorgelegten Antworten dienen Politik und Verwaltung für ihr Handeln in den nächsten zehn bis 15 Jahren als Richtschnur und Perspektive. Da sich unsere Gesellschaft fortwährend ändert - und mit ihr auch die Anforderungen an die Stadtentwicklung - kann ein Stadtentwicklungskonzept jedoch keine endgültigen Antworten geben: Es ist der Auftakt zu einem Prozess, der regelmäßig geprüft und bei Bedarf angepasst werden muss. Denn Stadtentwicklung ist nicht statisch, sondern immer in die Zukunft gerichtet und lebt von neuen Ideen und Impulsen. Zunächst gilt es jedoch, die in dem Konzept formulierten Impulse mutig aufzugreifen und in die Praxis zu überführen - für ein lebenswertes, innovatives und vielfältiges Wuppertal.

Andreas Mucke

Oberbürgermeister

EINFÜHRUNG 2

PROZESS 6

Auftaktveranstaltung 9
Zukunftswerkstätten 10
Online-Beteiligung 14
Foto-Wettbewerb 15

AUSGANGSLAGE 16

Wohnen 22
Wirtschaft und Beschäftigung 26
Öffentlicher Raum und Landschaft 32
Bildung, Kultur und Sport 38
Mobilität 42

LEITLINIEN 46

Perspektive: Lebenswertes Wuppertal 50
Perspektive: Lernendes und innovatives Wuppertal 64
Perspektive: Vielfältiges Wuppertal 76

FOKUSRÄUME UND STRUKTURBILD 88

6 Fokusräume für Wuppertal 90
Strukturbild für Wuppertal 104

VERSTETIGUNG 106

1 EINFÜHR

RUNG

EINFÜHRUNG

Stadtentwicklung ist einem ständigen Wandel und einer stetigen Neujustierung unterworfen. Auf diese Veränderungsprozesse wurde in den vergangenen Jahren mit Konzepten wie den „Leitlinien der Stadtentwicklung“, „Wuppertal 2025“ und zahlreichen themenbezogenen Planungen für einzelne Handlungsfelder auf kommunaler und regionaler Ebene reagiert.

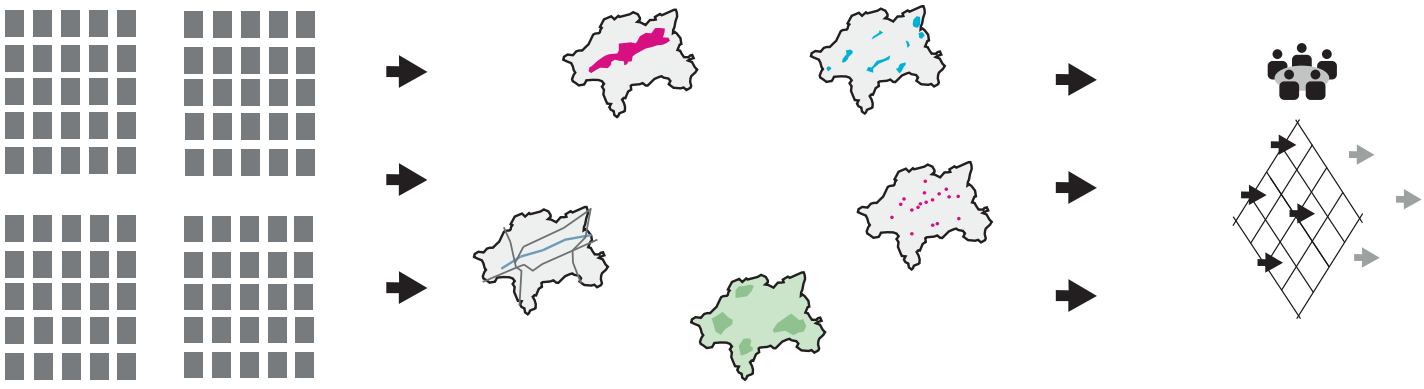
Für ausgewählte städtische Teilräume, die im Rahmen von Förderprogrammen entwickelt werden, liegen weitere Handlungskonzepte vor, denen jedoch häufig eine gesamtstädtische Einbindung fehlt. Daneben existieren diverse Leitbilder („wirtschaftsfreundliche Stadt", „Grünste Großstadt", „Stadt am Fluss", „Fahrradstadt" u.v.m.), die nur einzelne Aspekte der Stadtentwicklung betonen.

Mit dem Stadtentwicklungskonzept (STEK) werden diese unterschiedlichen Handlungsstränge erstmals miteinander verzahnt und in einen gesamtstädtischen Kontext eingeordnet. Mit dem STEK wird den vielfältigen Handlungskonzepten und Leitbildern unter Beachtung der sich verändernden globalen, nationalen und lokalen Anforderungen ein schlüssiger, gemeinsamer Rahmen gegeben, der aufzeigt, wie sich Wuppertal in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren entwickeln soll.

Das STEK gibt dabei – für Veränderungen offen – die Richtung vor. Verwaltungsintern sorgt es für Orientierung im Alltagsgeschäft, nach außen zeigt es eindeutige Prioritäten und Handlungsschwerpunkte auf. Es erhebt nicht den Anspruch einer detaillierten Gesamtplanung für Wuppertal und die Quartiere, sondern bündelt vielmehr die vorhandenen Konzepte, Strategien und Leitlinien und benennt dabei auch neue Aufgaben.

Die Stadt Wuppertal hat sich für eine offensive Gleichstellungspolitik entschieden und versteht diese als Querschnittsaufgabe. Für die Stadtentwicklung bedeutet dies, bei allen Planungen und Maßnahmen die verschiedenen Geschlechter im Blick zu haben. Sowohl diejenigen, die in dieser Stadt leben, als auch diejenigen, die über Planungen und Maßnahmen entscheiden und an der Entstehung von neuen Lösungen beteiligt sind. Auch hier gilt: „Nicht für alle das Gleiche, sondern für jeden das Richtige."

01



Vorhandene Planwerke | **Ausgangslage** | **Arbeitsphase**

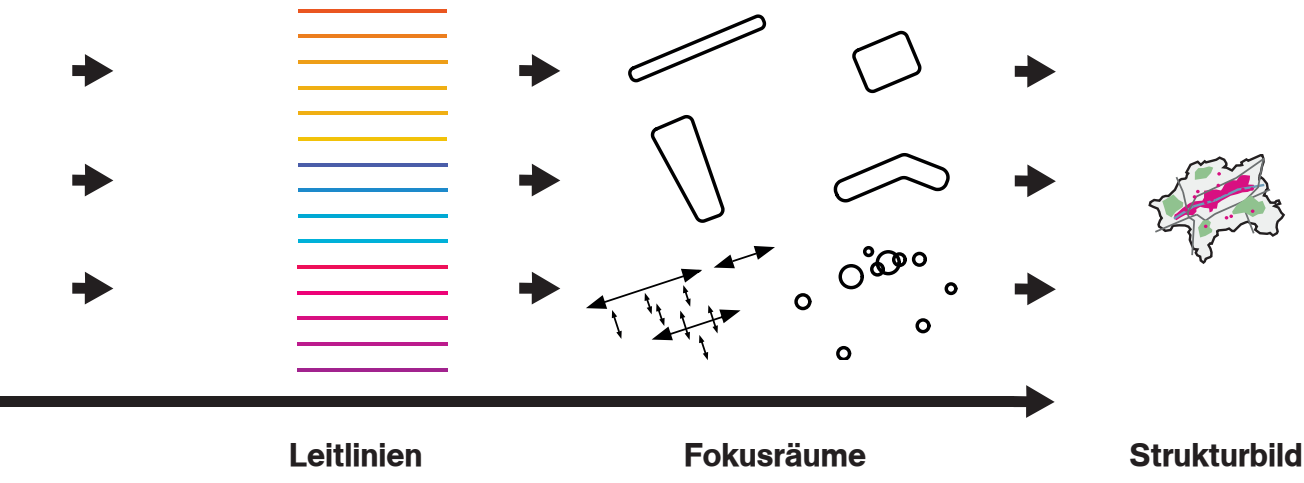
Das STEK gliedert sich in insgesamt sechs Kapitel:

Nach der Darstellung des Planungsanlasses und der Beantwortung der Frage, welche Funktion ein STEK hat (Kapitel 1), wird zunächst der Erarbeitungsprozess (Kapitel 2) beschrieben. Anschließend wird auf Grundlage ausgewählter Daten, Planungen und Konzepte der Status quo Wuppertals dargestellt und dabei auf die zentralen Themenfelder Wohnen, Wirtschaft, Grün- und Freiraum, Mobilität sowie Bildung, Kultur und Sport eingegangen (Kapitel 3). Zu den aktuell bedeutsamsten Aufgaben und Herausforderungen formulieren sechzehn Leitlinien die strategische Ausrichtung der Stadt (Kapitel 4). Der räumliche Schwerpunkt der Stadtentwicklung wird in Fokusräumen mit besonderen Handlungsbedarfen und Chancen für die Entwicklung der Stadt und einem Strukturbild dargestellt (Kapitel 5), bevor abschließend die Verstetigung des STEK-Prozesses beschrieben wird (Kapitel 6).

01
Erarbeitungsprozess des Stadtentwicklungskonzepts

02
Die Strategie Wuppertal 2025 als Vorgänger und Wegbereiter zum Stadtentwicklungskonzept

02



DAS IST WICHTIG ..
GENDERGERECHTE PLANUNG
FÜR DIE STADT
IHRE ANGEBOTE
GESCHLECHTERGERECHTE STADT
ERMEIDEN

PROZES

DAS IST WICHTIG ..
Anleitung
ein anständiger Hauptbahnhof
Weiterer
Forensik
(neue) Orte der Vielfalt und Integration für Jugendliche

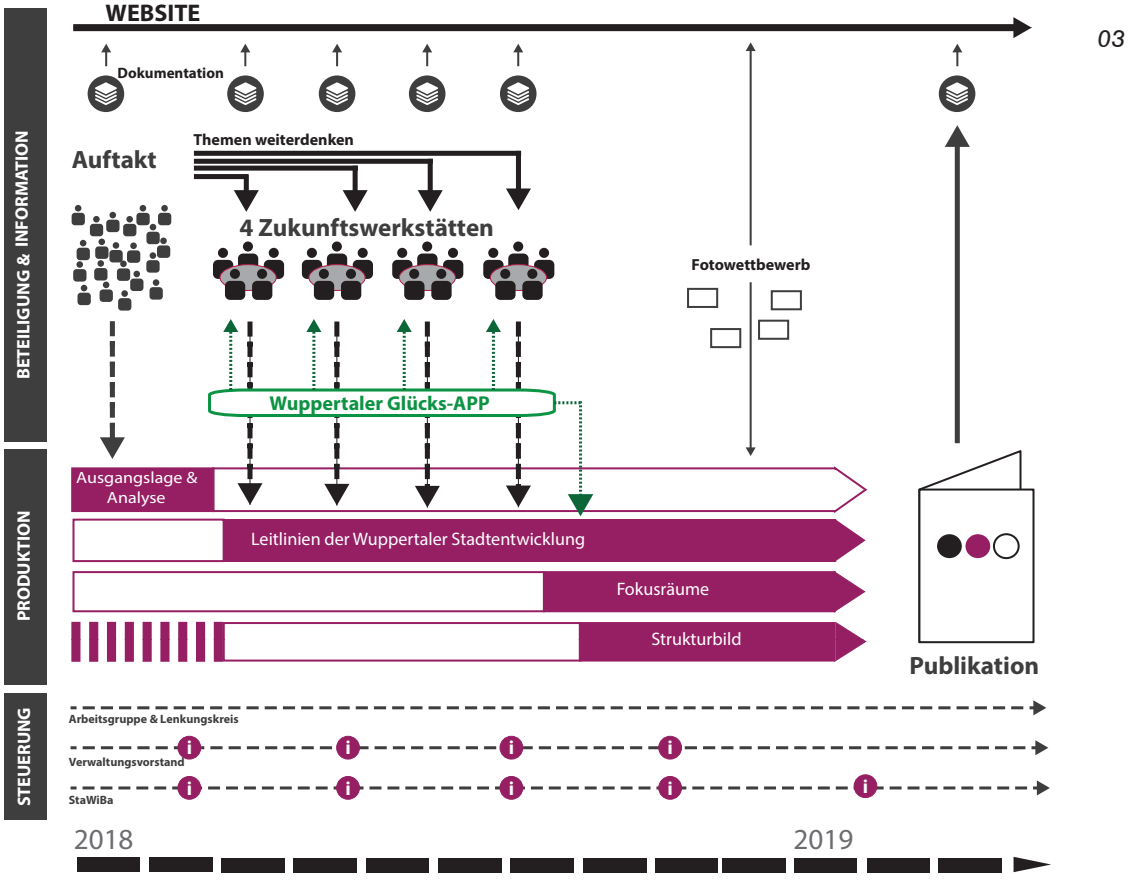
DIE ENTSTEHUNG DES STADTENTWICKLUNGSKONZEPTS

Der Rat der Stadt hat in seiner Sitzung am 20.02.2017 die Erstellung eines Stadtentwicklungskonzeptes für Wuppertal beschlossen. Mit der Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes wurde das Planungsbüro De Zwarte Hond (Köln) beauftragt, das mit der Strukturierung des Gesamtprozesses und der Analyse der Ausgangslage im Oktober 2017 begonnen hat.

Die Federführung für das Projekt lag innerhalb der Verwaltung beim Ressort Stadtentwicklung und Städtebau. Die Arbeit des Büros wurde durch eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe unterstützt, in der alle Geschäftsbereiche der Verwaltung vertreten waren. Der Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft und Bauen wurde fortlaufend über den Erarbeitungsprozess informiert.

Die Wuppertalerinnen und Wuppertaler konnten in unterschiedlichen Beteiligungsformaten an der Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes mitwirken. Neben öffentlichen Veranstaltungen (Auftaktveranstaltung, Zukunftswerkstätten) gab es auch Möglichkeiten der Online-Beteiligung (Webseite, Glücks-App). Um auch gezielt Schülerinnen und Schüler anzusprechen, wurde zusätzlich ein Fotowettbewerb durchgeführt.

Auf Basis der Ergebnisse der Analysephase und nach Auswertung aller Beteiligungsformate wurden schließlich Leitlinien entwickelt und Fokusräume abgegrenzt, die für Wuppertal von strategischer Bedeutung sind. Diese werden in einem Strukturbild zusammenfassend dargestellt.



03

Auftaktveranstaltung

Der Start zur Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes wurde durch eine öffentliche Auftaktveranstaltung markiert. Diese Auftaktveranstaltung wurde dazu genutzt, über den bevorstehenden Prozess und die Beteiligungsmöglichkeiten zu informieren, ein gemeinsames Bild der Wuppertaler Stärken und Schwächen zu skizzieren sowie Wünsche und Ideen für die Zukunft zu benennen. An vier „Marktstationen“ wurden Informationen gesammelt und die Themen der vier Zukunftswerkstätten entwickelt.

Titel: Das Stadtentwicklungskonzept „Zukunft Wuppertal“
Datum: 22. Januar 2018
Ort: Sankt Laurentius-Schule

Vorträge:
Andreas Mucke, Stadt Wuppertal, Oberbürgermeister
Frank Meyer, Stadt Wuppertal, Geschäftsbereichsleiter Stadtentwicklung, Bauen, Verkehr, Umwelt

Themen:
Funktionen und Bedeutung von Stadtentwicklungskonzepten
Informations- und Beteiligungsmöglichkeiten
Analyse der Stärken und Schwächen Wuppertals
Wuppertals größte Potenziale
Wünsche und Ideen für die Zukunft Wuppertals

04

03
Prozessschema

04
Auftaktveranstaltung

Zukunftswerkstätten

In insgesamt vier Zukunftswerkstätten wurden ausgewählte Themen, die für die Zukunft Wuppertals von besonderer Bedeutung sind, vertiefend betrachtet. Die Zukunftswerkstätten waren als offene Fachforen konzipiert, an denen neben Fachleuten aus der Verwaltung und Akteure der Stadtgesellschaft auch interessierte Bürgerinnen und Bürger teilnehmen und sich aktiv an der Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes beteiligen konnten. Zu jeder Zukunftswerkstatt wurde ein externer Experte bzw. eine externe Expertin eingeladen, um die jeweiligen Themen auch aus einer übergeordneten Perspektive zu beleuchten und der Diskussion zusätzliche Impulse zu geben. Aufbauend auf den Ergebnissen der Zukunftswerkstätten wurden die Leitlinien entwickelt.

Zukunftswerkstatt I

Titel: Die produktive Stadt
Datum: 17. März 2018
Ort: Färberei

Impulsvortrag:
Dr. Stefan Carsten, Zukunftsforscher und Stadtgeograf (Berlin)
Fachvorträge:
Dr. Rolf Volmerig, Wirtschaftsförderung Wuppertal
Dr. Andreas Kletzander, Jobcenter Wuppertal

Themen:
Veränderungen der Arbeitswelt durch Digitalisierung und Globalisierung
Auswirkungen von Digitalisierung und emissionsärmerer Produktion auf den Städtebau
Bedeutung weicher Standortfaktoren für den Wirtschaftsstandort
Chancen und Herausforderungen der Migration für den Arbeitsmarkt

05

06

07

05 Erste Zukunftswerkstatt "Die produktive Stadt"

06 Diskussionsrunde im Rahmen der zweiten Zukunftswerkstatt "Die wachsende Stadt"

07 Arbeitsstation der Zukunftswerkstatt "Die wachsende Stadt"

Zukunftswerkstatt II

Titel: Die wachsende Stadt
Datum: 21. April 2018
Ort: Lüntenbecker Höhe

Impulsvortrag:
Prof. Dr. Anne-Julchen Bernhardt, Fakultät für Architektur (RWTH Aachen)
Fachvorträge:
Rüdiger Bleck, Stadt Wuppertal, Ressort Stadtentwicklung und Städtebau

Themen:
Wohnbaupotenziale im Innen- und Außenbereich
Anforderungen an den Wohnraum der Zukunft
Wohnbaukonzepte bei starker Zuwanderung

Zukunftswerkstatt III

Titel: Die lebenswerte Stadt
Datum: 09. Juni 2018
Ort: codeks-Arena

Impulsvortrag:
Dr. Philipp Stierand, Blogger und Raumplaner (Dortmund)
Fachvortrag:
Michael Gehrke, Stadt Wuppertal, Ressort Grünflächen und Forsten

Themen:
Renaissance der Stadt als Wohn- und Lebensort
Anforderungen an Grünräume und Freiflächen
Veränderungen im Bereich der Mobilität
Stadt als Ort der Lebensmittelproduktion

08

09

10

11

Zukunftswerkstatt IV

Titel: Die lernende Stadt
Datum: 07. Juli 2018
Ort: Forum der VHS

Impulsvortrag:
Prof. Dr. Kerstin Schneider, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft (Universität Wuppertal)
Fachvortrag:
Dr. Stefan Kühn, Stadt Wuppertal, Geschäftsbereichsleiter Soziales, Jugend, Schule und Integration

Themen:
Bildung als Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe
Handlungsbedarfe durch den Bevölkerungszuwachs
Bildungsgerechtigkeit in der Stadt
Multifunktionale Nutzbarkeit von Lerngebäuden

08 Zukunftswerkstatt "Die lebenswerte Stadt"

09 Diskussionsrunde zur "lebenswerten Stadt"

10 Zukunftswerkstatt "Die lernende Stadt"

11 Diskussionsrunde zur "lernenden Stadt"

Online Beteiligung

Projektwebsite

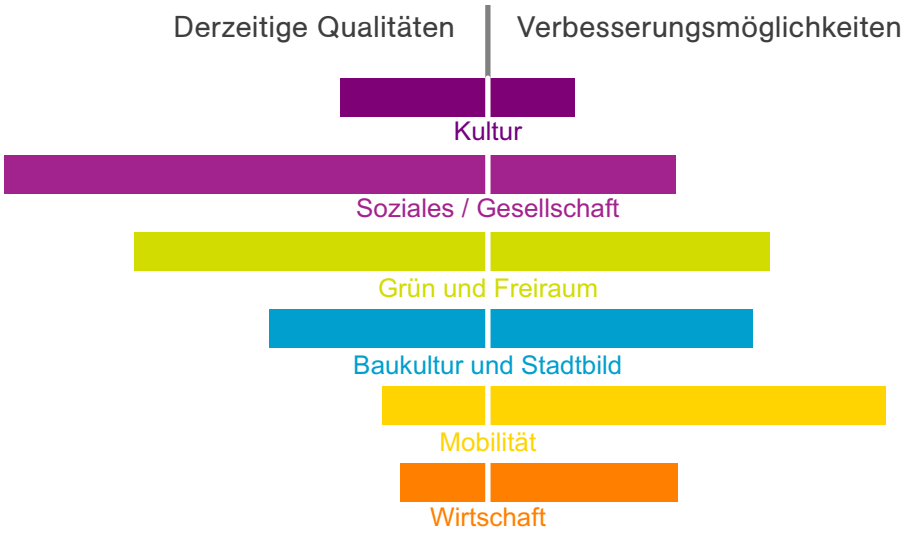
Über die Internetpräsenz www.zukunft-wuppertal.de konnten sich die Bürgerinnen und Bürger fortlaufend über den Prozess des Stadtentwicklungskonzeptes informieren. Die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung und der Zukunftswerkstätten wurden hier dokumentiert. Zudem gab es die Möglichkeit, über ein Kontaktformular Ideen einzubringen, Anregungen zu geben und Kritik zu formulieren.

Glücks-App

„Glücklich in Wuppertal“ (www.gluecklich-in-wuppertal.de) ist ein Projekt des Wuppertal Instituts und der Happiness Research Organisation. Mit Hilfe der App können Wuppertaler Bürgerinnen und Bürger regelmäßig an einer Umfrage teilnehmen, die ihr subjektives Wohlbefinden in Wuppertal abfragt und versucht zu ermitteln, welche Faktoren einen besonders hohen Einfluss auf die Lebensqualität der Wuppertalerinnen und Wuppertaler haben. Über dieses Instrument wurden gezielte Fragestellungen an die Wuppertaler Bevölkerung gerichtet, um noch mehr darüber zu erfahren, wie die Bürgerinnen und Bürger ihre Stadt sehen.

Die Ergebnisse dieser Befragungen dienten der inhaltlichen Vorbereitung der Zukunftswerkstätten und gingen auch in die Entwicklung der Leitlinien (Kapitel 4) ein.

12
Glücks-App-Umfrage zu Qualitäten und Defiziten Wuppertals



Fotowettbewerb: „Wuppertal GESTERN, HEUTE und MORGEN“

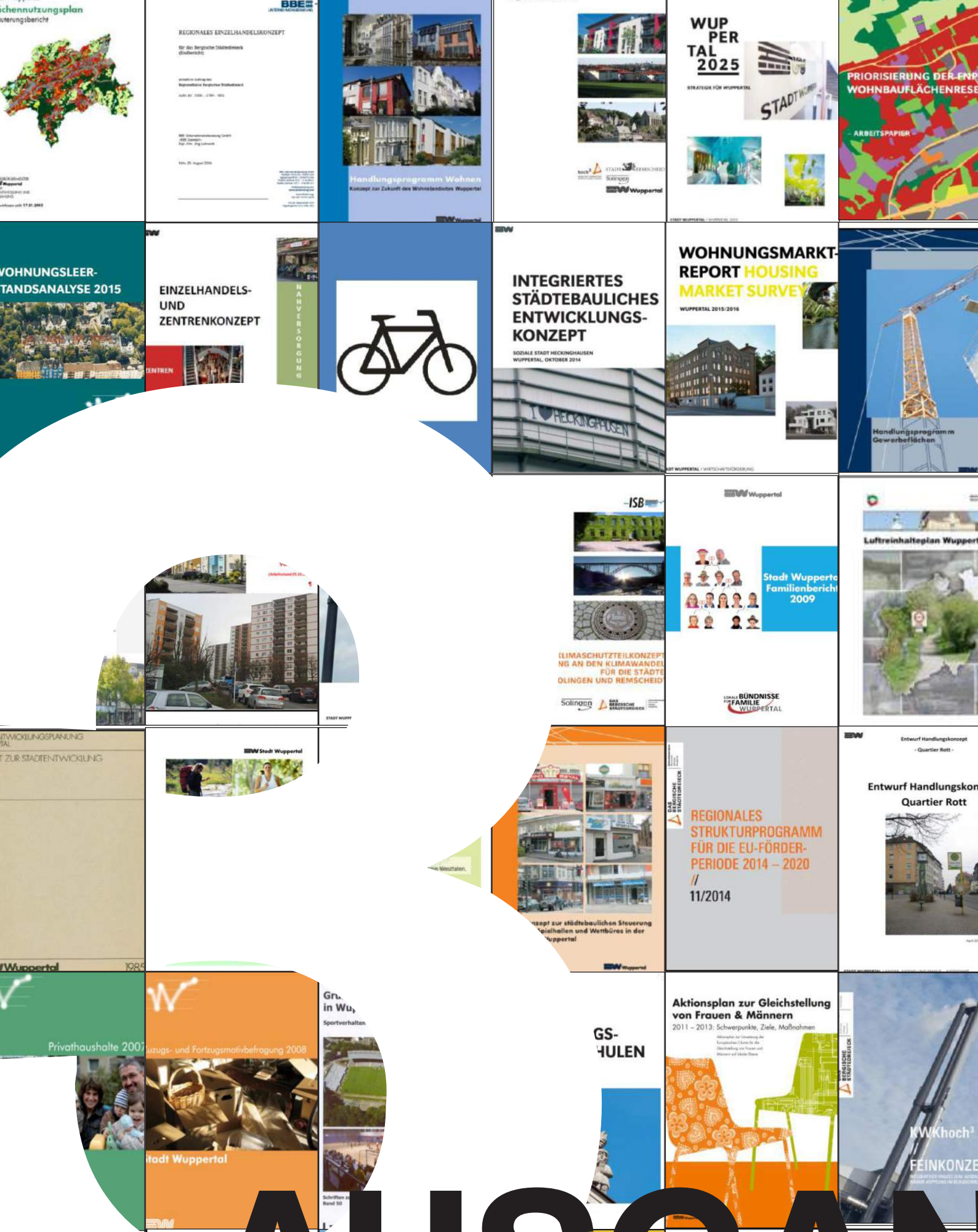
Um auch Kinder und Jugendliche gezielt in die Diskussion über die Zukunft der Stadt einzubinden, wurde ein Fotowettbewerb für Schülerinnen und Schüler ausgelobt, an dem sich zahlreiche Klassen unterschiedlicher Schulformen und Jahrgangsstufen beteiligt haben. Unter dem Motto „Wuppertal – GESTERN, HEUTE und MORGEN“ sollten historische Bilder der Stadt und aktuelle Fotos einander gegenübergestellt und mit einer Zukunftsvision für diese Orte verknüpft werden. Die besten Beiträge wurden von einer Jury ausgewählt und mit Preisgeldern für die Klassenkasse, die von der Stadtsparkasse Wuppertal zur Verfügung gestellt wurden, prämiert. Alle Arbeiten wurden in der Sparkassenfiliale in Barmen ausgestellt und auf der Projektwebseite präsentiert.

13
Preisverleihung des Fotowettbewerbs

14
Preisverleihung des 1. Preis

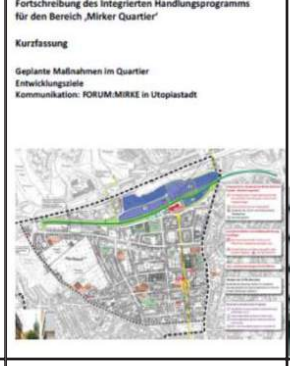
13

14

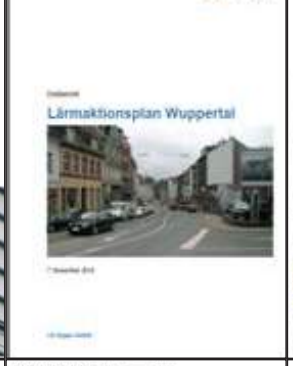

REGIONALES EINZELHANDELSKONZEPT
Handlungsprogramm Wohnen
Konzept zur Zukunft des Wohnstandortes Wuppertal
WUP PER TAL 2025
PRIORISIERUNG DER ENP WOHNBAUFLÄCHENRESE
ARBEITSPAPIER
VOHNUNGSLEER-
TANDSANALYSE 2015
EINZELHANDELS-
UND
ZENTRENKONZEPT
NAHVERSORGUNG
ZENTREN
INTEGRIERTES
STÄDTEBAULICHES
ENTWICKLUNGS-
KONZEPT
SOZIALE STADT HECKINGHAUSEN
WUPPERTAL, OKTOBER 2014
I ♥ HECKINGHAUSEN
WOHNUNGSMARKT-
REPORT HOUSING
MARKET SURVEY
WUPPERTAL 2015/2016
Handlungsprogramm
Gewerbeflächen
ISB
Stadt Wuppertal
Familienbericht
2009
LOKALE BÜNDNISSE FÜR FAMILIE WUPPERTAL
Luftreinhalteplan Wuppert
Solingen
DAS BERGISCHE STÄDTEDREIECK
Stadt Wuppertal
REGIONALES
STRUKTURPROGRAMM
FÜR DIE EU-FÖRDER-
PERIODE 2014 – 2020
//
11/2014
Entwurf Handlungskonzept
- Quartier Rott -
Entwurf Handlungskon
Quartier Rott
Privathaushalte 2007
Zuzugs- und Fortzugsmotivbefragung 2008
Stadt Wuppertal
Sportverhalten
Aktionsplan zur Gleichstellung
von Frauen & Männern
2011 – 2013: Schwerpunkte, Ziele, Maßnahmen
KWKhoch³
FEINKONZE

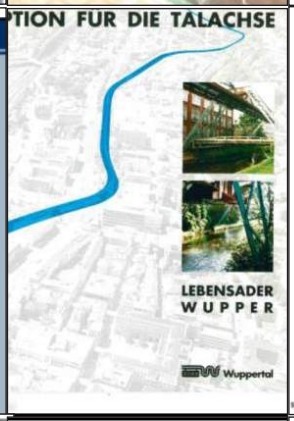
AUSGAN

Wuppertal
Wuppertaler Agenda 21
2000

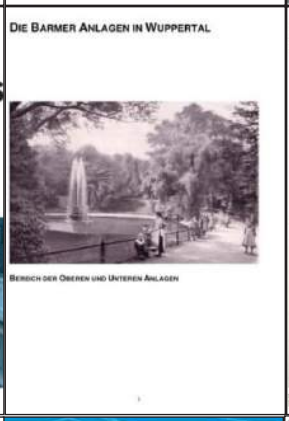

Fortschreibung des Integrierten Handlungsprogramms
für den Bereich ‚Mirker Quartier'
Kurzfassung
Geplante Maßnahmen im Quartier
Entwicklungsziele
Kommunikation: FORUM:MIRKE in Utopiastadt

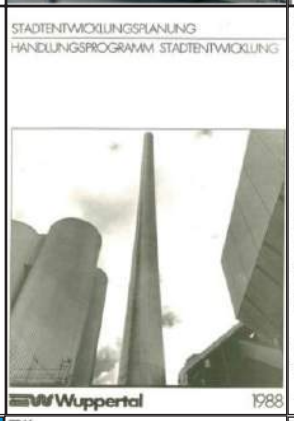
INTEGRIERTES
STÄDTEBAULICHES
ENTWICKLUNGS-
KONZEPT
SOZIALE STADT HECKINGHAUSEN
WUPPERTAL, OKTOBER 2014
I ♥ HECKINGHAUSEN


Lärmaktionsplan Wuppertal

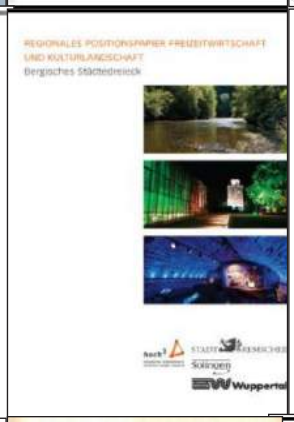

TION FÜR DIE TALACHSE
LEBENSADER
WUPPER
Wuppertal

INTEGRIERTES
STÄDTEBAULICHES
ENTWICKLUNGS-
KONZEPT
SOZIALE STADT OBERBARMEN/WICHLINGHAUSEN
FORTSCHREIBUNG 2015-2021
WUPPERTAL, OKTOBER 2014


Die Barmer Anlagen in Wuppertal
Bereich der Oberen und Unteren Anlagen


STADTENTWICKLUNGSPLANUNG
HANDLUNGSPROGRAMM STADTENTWICKLUNG
Wuppertal
1988

Stadt Wuppertal
Der Oberbürgermeister
SPIELFLÄCHENBEDARFSPLAN WUPPERTAL 2012
103 - Ressort Grünflächen und Forsten
208 - Ressort Kinder, Jugend und Familie - Jugendamt


REGIONALES POSITIONSPAPIER FREIZEITWIRTSCHAFT
UND KULTURLANDSCHAFT
Bergisches Städtedreieck
Wuppertal

KINDER- UND JUGENDFÖRDERPLAN
2015 - 2019

Hochhaussiedlungen in Wuppertal
Einschätzung zur Zukunftsfähigkeit der Wuppertaler
Hochhaussiedlungen
Wuppertal

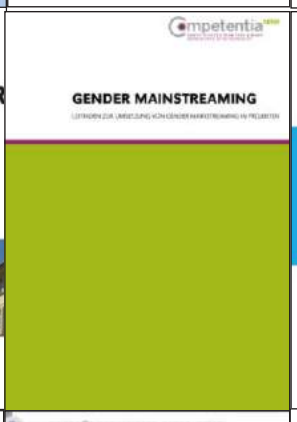
Angstraumkonzept
2015

HANDREICHUNG ZUR
GESTALTUNG DER
AUSSENGASTRONOMIE-
BEREICHE
IN BARMEN UND ELBERFELD

Sucht in

Verbindliche Bedarfsplanung
03.05.2016 – 02.05.2019
für die Stadt Wuppertal
gem. § 7 (6) Alten- und Pflegegesetz
Nordrhein-Westfalen (APG NRW)

BÜROMARKT-REPOR
OFFICE-MARKET
SURVEY
WUPPERTAL 2015/2016


Competentia
GENDER MAINSTREAMING

Wuppertal
Stadt Wuppertal
Familienbericht
2009
LOKALE BÜNDNISSE
FÜR FAMILIE
WUPPERTAL

WSW- Fernwä

KULTUR
WUPPERTAL

STATISTISCHES
JAHRBUCH 2013

„Ein Wuppertal für Alle "
Fortschreibung des Handlungsprogramms zur
Wuppertaler Inklusionspolitik

OBERBÜRGERMEISTER PETER JUNG
LEITLINIEN
DER WUPPERTALER
STADTENTWICKLUNG 2015

REGION
STRUKT
FÜR DIE
PERIOD
//
11/2014

GESCHÄFTSBEREICH

ertal 2004

REGIONALES STANDORTKONZEPT

Konzept für die U
Masterplan alten
in Wuppertal

IGSLAGE

Methodik zur Beschreibung der Ausgangslage

Stadtentwicklung als aktiver Planungs- und Gestaltungsprozess wirft einen Blick auf vergangene und zukünftige Entwicklungen. Die globalen Entwicklungstrends und Herausforderungen, die in den Zukunftswerkstätten diskutiert wurden, müssen dabei vor dem Hintergrund der lokalen Besonderheiten Wuppertals betrachtet werden.

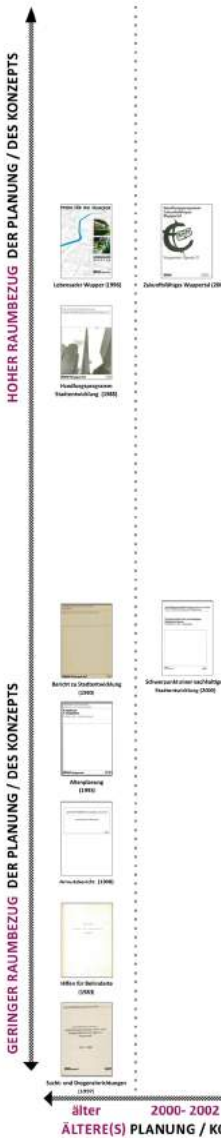
Aufbauend auf den in der Strategie „Wuppertal 2025“ dargestellten „Dimensionen der Lebensqualität" (Wohnen, Wirtschaft, Kultur und Öffentliches Leben) wird die Ausgangslage im Folgenden für fünf Themenfeldern beschrieben:

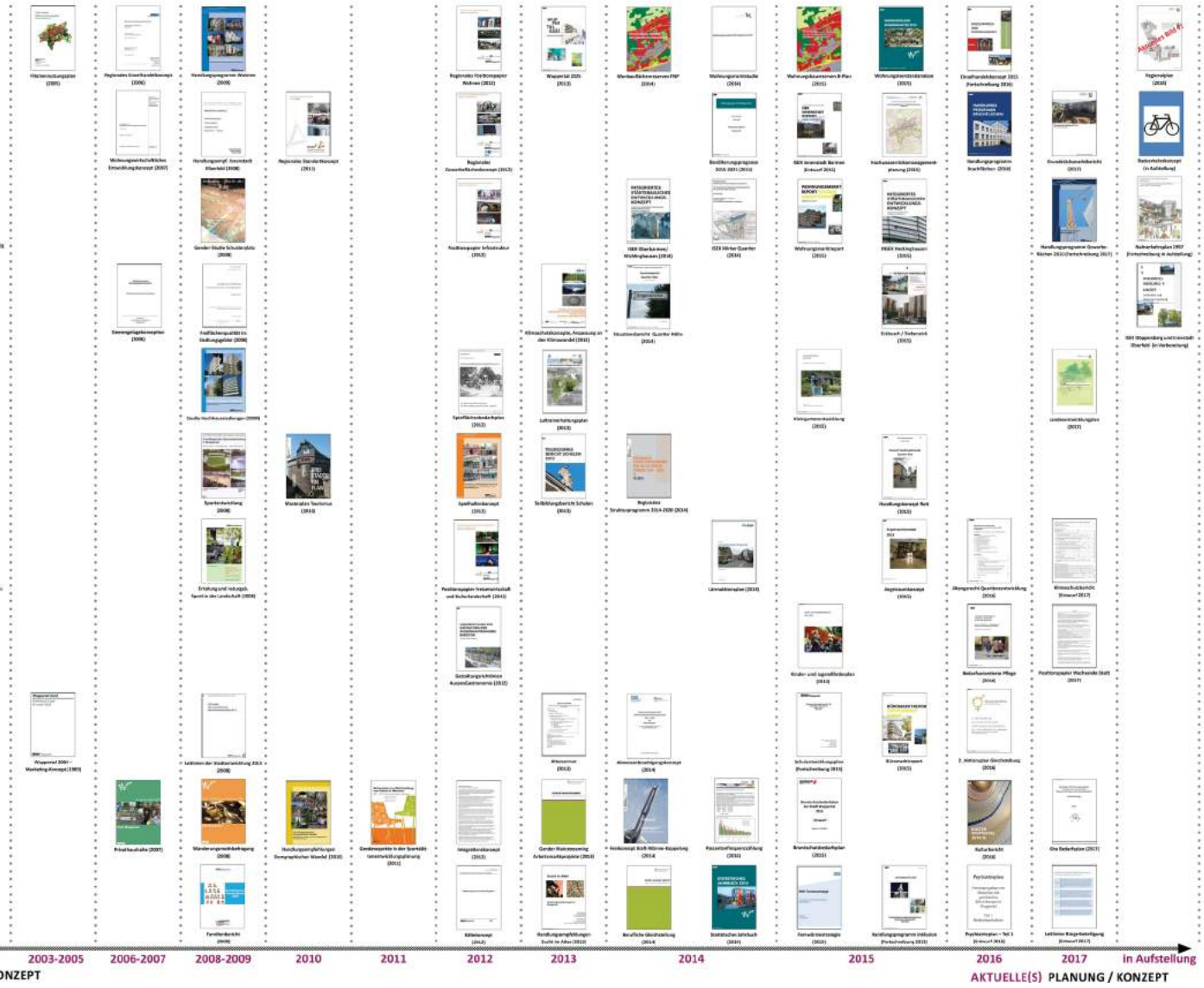
- Wohnen
- Wirtschaft und Beschäftigung
- Öffentlicher Raum und Landschaft
- Bildung, Kultur und Sport
- Mobilität

In einem ersten Auswertungsschritt wurden zunächst die über einhundert vorhandenen Planwerke hinsichtlich ihrer Aktualität und räumlichen Relevanz geordnet (s. Grafik 15) und deren Bedeutung für das Stadtentwicklungskonzept geprüft. Da es sich bei den Planwerken fast ausschließlich um sektorale Konzepte mit einer sehr fundierten Analyse handelt, konnten diese gut für die Beschreibung der Ausgangslage herangezogen werden. Gleichzeitig ist aber auch der Bedarf an einer integrierten Perspektive auf die Stadt deutlich geworden. Ergänzt wurden diese Ergebnisse durch die in den Zukunftswerkstätten gesammelten Informationen.

Zusätzlich wurden die im Rahmen des Projektes „Wuppertal 2025" entwickelten Schlüsselprojekte betrachtet:

- Talworks - Kein Abschluss ohne Anschluss
- Unternehmer und Verwaltung im Dialog
- Qualitätsoffensive Innenstadt
- Grüne Stadtquartiere
- Perspektivwechsel Wupper
- Kabinenseilbahn zum Campus
- Verein(t) in Wuppertal - Zentrum für Inklusion und Integration
- Sportifikation
- Wuppertal als Fahrradstadt
- 22 km Festival auf der Nordbahntrasse
- Carl Fuhlrott Campus
- Pina Bausch Zentrum





15
Ordnung der vorhandenen Planwerke nach Aktualität und räumlicher Relevanz

Die Darstellung der Ausgangslage ist als eine Momentaufnahme zu verstehen. Sie hat nicht den Anspruch, die Stadt in allen Facetten vertiefend zu beschreiben, sondern aus der Gesamtheit der Planwerke und Trends die großen Entwicklungslinien aufzuzeigen.

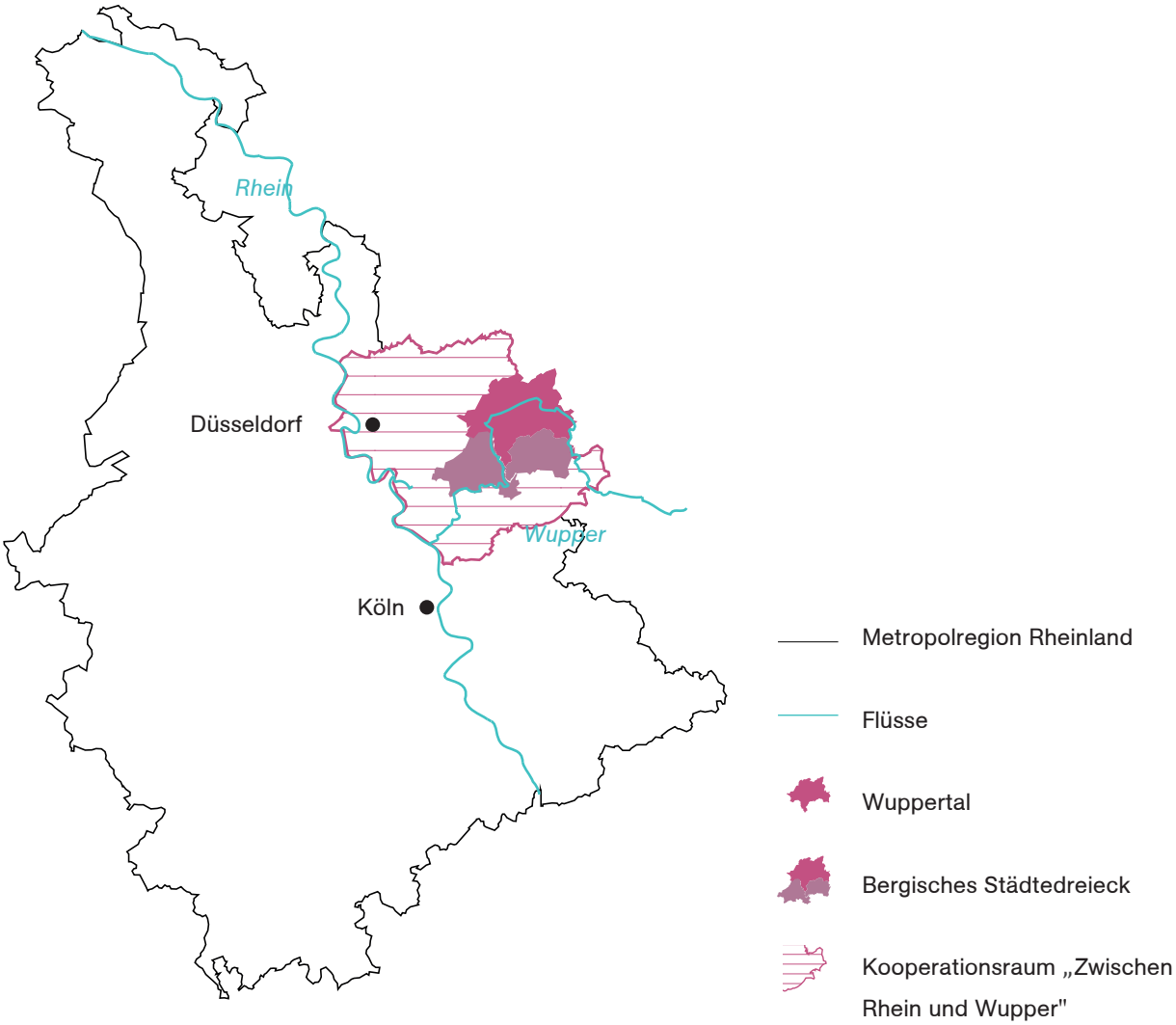
Die Darstellung der Ausgangslage erfolgt in den einzelnen Themenfeldern jeweils in drei Schritten: Zunächst werden die globalen Rahmenbedingungen und Trends im jeweiligen Themenfeld benannt. Im zweiten Schritt werden die wichtigsten Wuppertaler Daten und Fakten zusammengetragen. Schließlich werden diese vor dem Hintergrund anstehender Herausforderungen kurz bewertet und mögliche Chancen aufgezeigt.

Wuppertal – Eine Stadt im Wandel

Wuppertal ist eine Stadt, die über umfangreiche Erfahrungen mit weitreichenden Umbrüchen verfügt. Seit Beginn der frühen Industrialisierung und dem Aufstieg zu einem internationalen Produktionsstandort für Textilien ist der Wandel stets Teil der Wuppertaler Entwicklungsgeschichte.

Erst 1929 ist die Stadt Wuppertal als Zusammenschluss der kreisfreien Städte Barmen und Elberfeld mit den umliegenden Städten Vohwinkel, Cronenberg und Ronsdorf entstanden. Das Tal der Wupper bildet den siedlungsstrukturellen Schwerpunkt und erstreckt sich von Vohwinkel im Westen bis Oberbarmen im Osten. Der südliche Bereich der Stadt wird von den Stadtteilen Cronenberg und Ronsdorf geprägt und weist ausgedehnte Landschaftsräume mit einer ausgeprägten Topografie auf. Nördlich ist das Stadtgebiet eine Collage suburbaner Wohngebiete im Wechsel mit landwirtschaftlich genutzten Flächen und kleineren Waldgebieten (s. Analysekarte Wohnen, Seite 24).

16
Lage Wuppertals

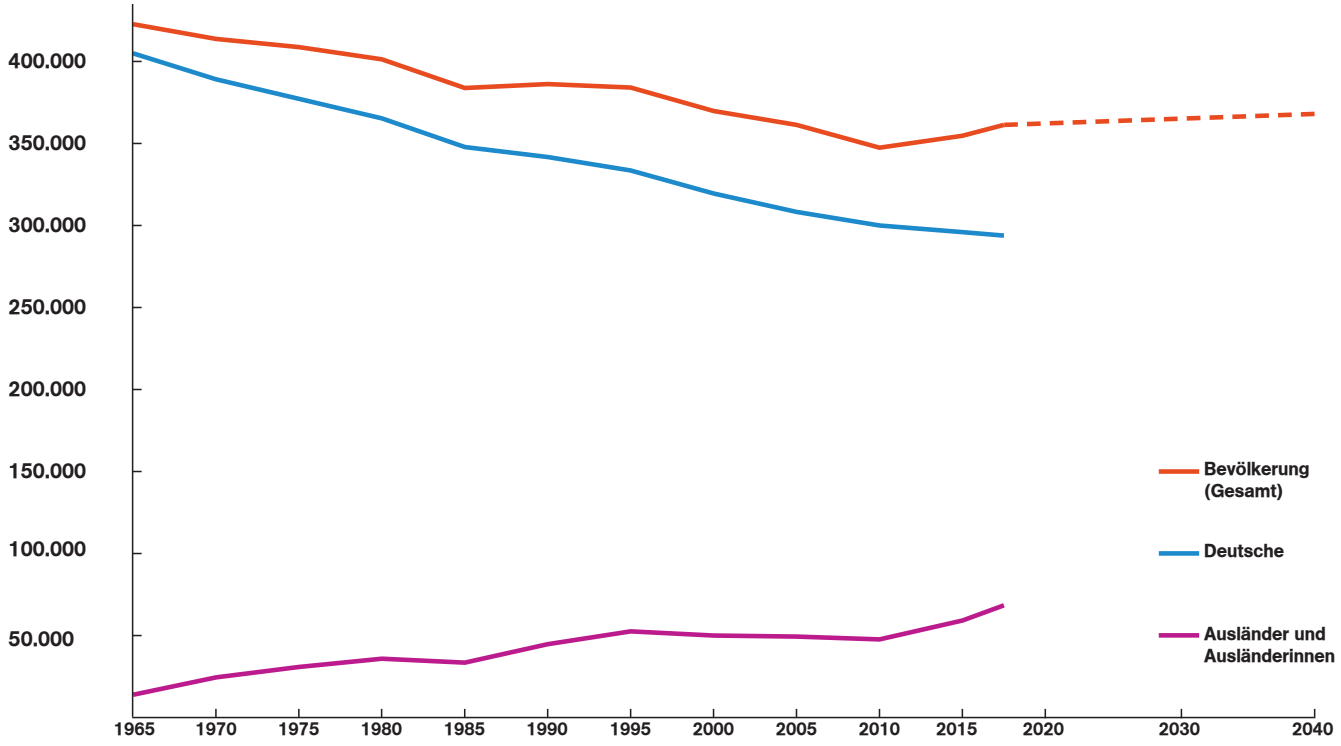


Nach einem Höchststand von 423.000 Einwohnerinnen und Einwohnern in den 1960er Jahren nahm Wuppertals Bevölkerung – abgesehen von den Umbrüchen um das Jahr 1989 – stetig bis auf einen Stand von 348.000 im Jahr 2012 ab. In den letzten Jahren ist wieder ein moderates Bevölkerungswachstum auf 360.000 (30.09.2018) Einwohnerinnen und Einwohner zu verzeichnen. Da dieses Wachstum vorwiegend auf Zuzügen aus dem Ausland basiert und somit in besonderer Weise internationalen Entwicklungen unterliegt, ist es in seiner Nachhaltigkeit nur schwierig zu prognostizieren.

Landschaftlich ist Wuppertal als grüne Großstadt in das Bergische Land eingebunden. Auf eine gemeinsame Geschichte aufbauend bildet Wuppertal zusammen mit den Städten Solingen und Remscheid das Bergische Städtedreieck, welches gemeinsame Projekte zur Lösung regionaler Herausforderungen initiiert. Westlich geht die Siedlungsachse Wuppertals in die Rheinebene über. Vor allem die Verbindungen zu Düsseldorf und den weiteren Städten der Metropolregion Rheinland sind für Wuppertal von besonderer Bedeutung. Schlechter ausgebildet und wahrgenommen wird die Verflechtung mit dem Ruhrgebiet.

17

Bevölkerungsentwicklung Wuppertal 1965 – 2017 mit Prognose IT.NRW



Quelle: Stadt Wuppertal, Statistikstelle + IT.NRW

WOHNEN

Rahmenbedingungen und Trends

Die Bundesrepublik Deutschland erwartet in den nächsten Jahrzehnten nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes nur ein moderates Bevölkerungswachstum. Trotzdem wird von einer anhaltenden Nachfrage und damit einem stetigen Neubaubedarf von Wohnungen ausgegangen. Dafür gibt es zwei Gründe: Zum einen nimmt die Anzahl der Haushalte (v.a. Einpersonenhaushalte) weiter zu, zum anderen steigt die Wohnfläche pro Person weiter an. Durch demografische Effekte steigt zudem der Bedarf an seniorengerechtem und barrierefreiem Wohnraum.

Die Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt und der Neubaubedarf sind dabei regional sehr ungleich verteilt. Sie konzentrieren sich im Wesentlichen auf die Großstädte und ökonomisch erfolgreiche Ballungszentren. Gleichzeitig gilt es, den Flächenverbrauch wegen seiner schädlichen Folgewirkungen entsprechend des 30-Hektar-Ziels der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie zu reduzieren.

Mit Blick auf die notwendige Reduktion des C02-Ausstoßes muss der Energieverbrauch reduziert und auf nachhaltige Energiequellen umgestellt werden. Die privaten Haushalte verbrauchten nach Angaben des Bundesumweltamtes 2016 gut ein Viertel der Primärenergie in Deutschland, wovon zwei Drittel auf das Heizen der Wohnräume entfällt. Trotz stetig besserer Dämmung im Neubau ist der Energieverbrauch in den letzten fünfundzwanzig Jahren aufgrund des Wohnflächenwachstums nahezu konstant geblieben.

Daten und Fakten

Wuppertal profitiert als Großstadt von der allgemeinen Wohnungsmarktentwicklung. Die Nachfrage entwickelt sich positiv und das Preisniveau steigt moderat an. Durch die lange Phase des Bevölkerungsrückgangs und eine erst 2012 einsetzende Trendumkehr in der Bevölkerungsentwicklung vollzieht sich diese Dynamisierung des Wohnungsmarktes aber auf niedrigem Niveau. Im Mietwohnungsmarkt liegt die Mietbelastungsquote in vielen Quartieren mit unter 20 % vom Nettohaushaltseinkommen auf einem sehr niedrigen Wert (Wohnungsmarktstudie, Büro für Quartierentwicklung, 2014).

Der jahrzehntelange Bevölkerungsrückgang hat deutlich sichtbare Spuren im Wohnungsbestand hinterlassen. Wuppertal verfügt zurzeit über gut 198.000 Wohnungen. Die Leerstandsquote betrug 2018 gesamtstädtisch 5,6 %. Überproportional stehen Altbauten mit einem Baujahr vor 1919 leer (Leerstandsquote: 8,5 %). Räumlich konzentriert sich der Leerstand besonders auf den östlichen Bereich der Talachse und auf einige Großwohnsiedlungen. Dabei fällt auf, dass auch sozial stabile Quartiere in der Talachse teilweise hohe Leerstände aufweisen (Wohnungsleerstandsanalyse, Abteilung Statistik und Wahlen, 2017).

Neben der Leerstandsproblematik ist ein großer Investitions- und Sanierungsrückstand, vorwiegend in der Tallage, zu beobachten. Dieser wurde gesamtstädtisch bisher nicht quantifiziert. Auch die seit einem Jahrzehnt geringe Zahl der Baufertigstellungen von durchschnittlich 350 Einheiten jährlich (0,2 % des Bestandes) lässt auf einen

zunehmenden Investitionsrückstand schließen. Die Baufertigstellungen verteilen sich ungefähr hälftig auf Einfamilien- und auf Mehrfamilienhäuser

Der Markt für Einfamilienhäuser, Eigentumswohnungen und Mehrfamilienhäuser entwickelt sich positiv. Grundsätzlich sind in allen Segmenten steigende Preise zu beobachten. Dies liegt an der geringen Bautätigkeit, Überschwappeffekten aus der Rheinschiene und günstigen Kapitalmarktbedingungen für Bautätigkeiten (Grundstücksmarktbericht 2017).

Da die in Wuppertal verfügbaren Wohnbauflächenreserven, die in Größe und Lage kleinteilig über das Stadtgebiet verteilt sind, den prognostizierten Flächenbedarf für Wohnungsneubau nicht decken, begibt sich die Stadt mit dem Konzept „Neue Wohnbauflächen identifizieren und ausweiten“ auf die Suche nach weiteren Wohnbauflächenpotenzialen im Umfang von 110 ha.

Herausforderungen und Chancen

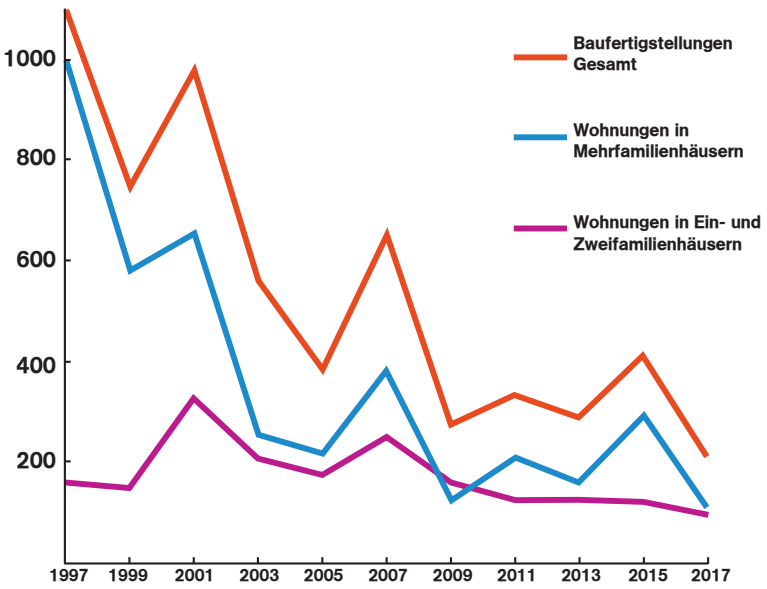
Auf Wuppertal kommen bezogen auf die Entwicklung des Wohnungsmarktes zwei große Aufgaben zu. Zum einen geht es um die Sanierung des Wohnungsbestandes insbesondere in der Talachse. Zum anderen müssen die Potenziale für neues Wohnen im Innen- und Außenbereich genutzt werden, um Wuppertal aktiv am regionalen Wohnungsmarkt zu positionieren. Die gute Anbindung an den schienengebundenen Nahverkehr (SPNV), der große Bestand an denkmalgeschützten Gebäuden und die bereits begonnene Aufwertung der öffentlichen Räume (Qualitätsoffensive Innenstadt) sind Faktoren, die die Entwicklung lebendiger urbaner Quartiere begünstigen und im Wettbewerb um hochqualifizierte Arbeitskräfte eine große Ausstrahlungskraft besitzen.

Im Einfamilienhaussektor steht Wuppertal im direkten Wettbewerb mit seinen Nachbarstädten. Durch die Schaffung eines bedarfsgerechten Angebotes soll insbesondere die Abwanderung junger Familien ins Umland verhindert werden.

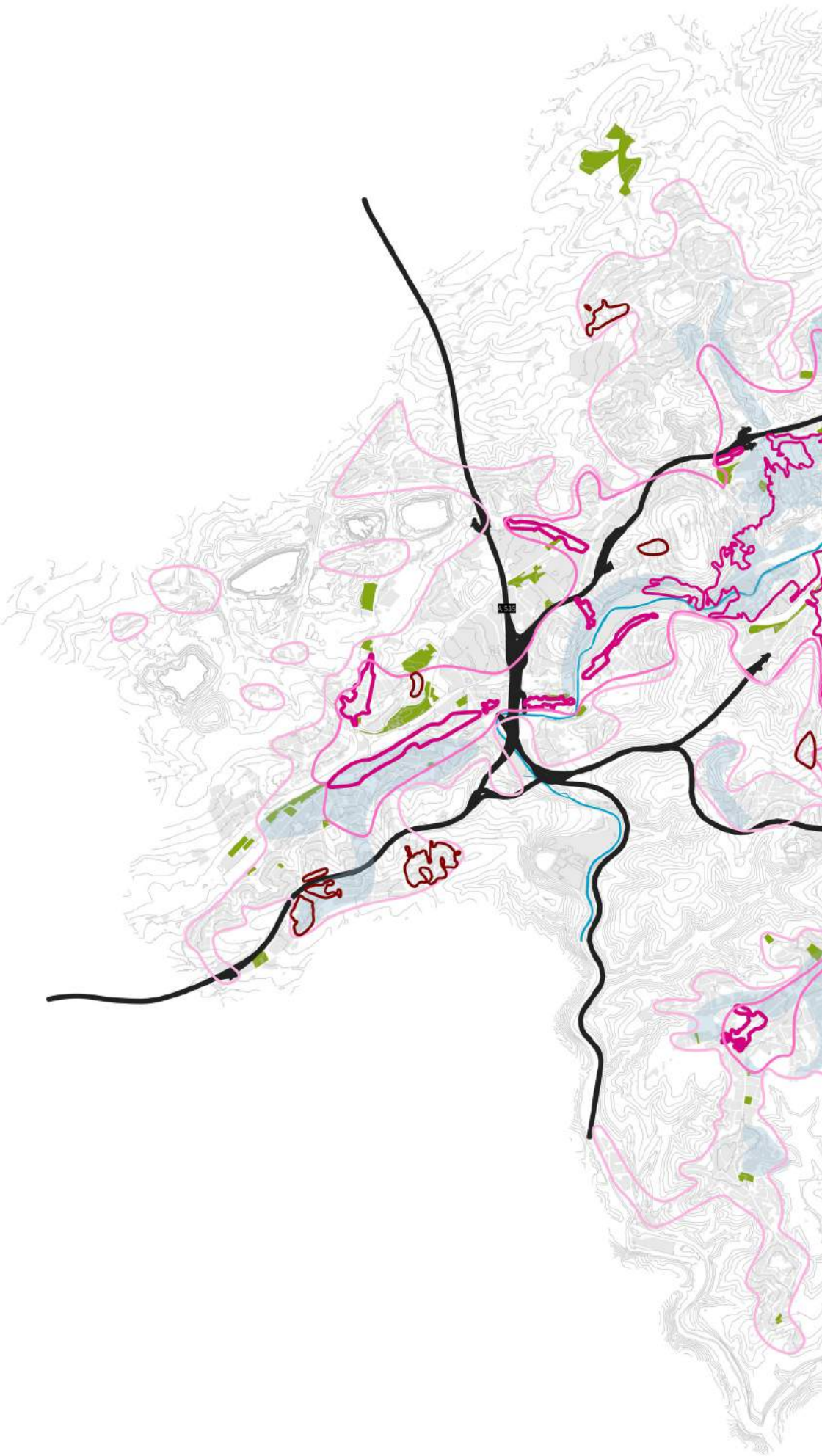
Differenzierte Angebote für besondere Zielgruppen können in den stark durch Zuwanderung geprägten Quartieren zu einer guten sozialen Mischung als Grundvoraussetzung für eine gelingende Integration beitragen.

Aufgrund der demografischen Entwicklung einer alternden Gesellschaft, der Topografie und der teilweise geringen Siedlungsdichte auf den Höhenlagen steht Wuppertal bei der Organisation der Daseinsvorsorge vor einer besonderen Herausforderung.

18
Baufertigstellungen Wuppertal 1997 - 2017

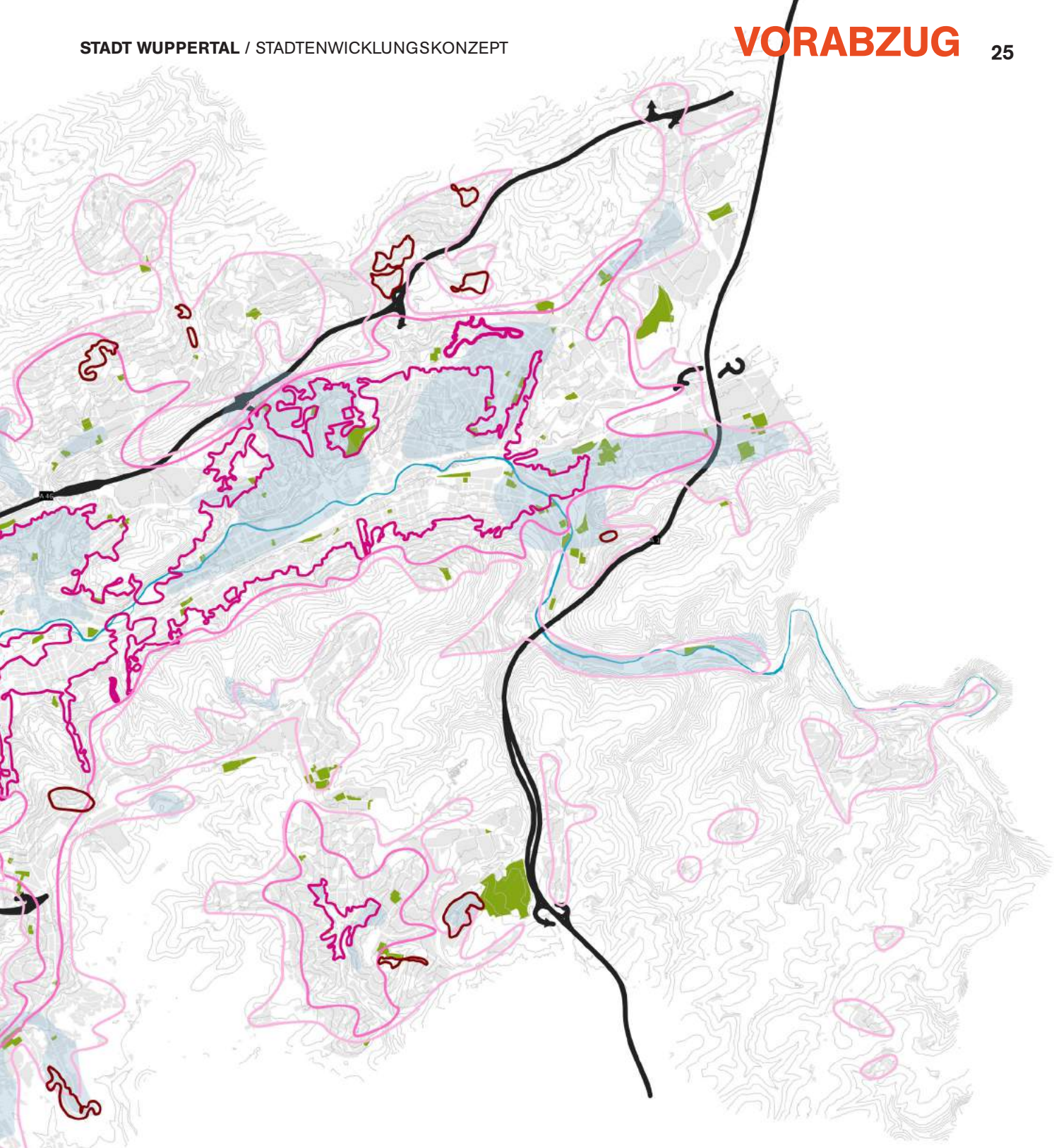


Quelle: Stadt Wuppertal, Statistikstelle



Analysekarte Wohnen

- Höhenlinien (10m-Schritte)
- Urbaner Siedlungsbereich
- Semiurbaner Siedlungsbereich
- Suburbaner Siedlungsbereich
- Hochhaussiedlung
- Bereich mit >6% Wohnungsleerstand
- Potenzialflächen



Analysekarte Wohnen

Das Tal der Wupper bildet den siedlungsstrukturellen Schwerpunkt des urbanen Siedlungsbereichs. Der südliche Bereich der Stadt wird von den Stadtteilen Cronenberg und Ronsdorf geprägt und weist ausgedehnte Landschaftsräume mit einer ausgeprägten Topografie auf. Nördlich ist das Stadtgebiet eine Collage suburbaner Wohngebiete im Wechsel mit landwirtschaftlich genutzten Flächen und kleineren Waldgebieten. Der Wohnungsleerstand konzentriert sich besonders auf den östlichen Bereich der Talachse und einige Großwohnsiedlungen.

1km 2 km 3 km 4 km 5 km

WIRTSCHAFT UND BESCHÄFTIGUNG

Rahmenbedingungen und Trends

Die stetig fortschreitende Digitalisierung der Arbeits- und Produktionsprozesse bedeutet eine immer größere Ortsunabhängigkeit für Unternehmen. Gleichzeitig führen diese neuen Produktionsprozesse, die unter dem Begriff „Industrie 4.0“ zusammengefasst werden, zu einer besseren Vereinbarkeit von Gewerbe und Wohnen in räumlicher Nähe zueinander. In Kombination führen beide Entwicklungen dazu, dass das Angebot an gemischten Wohn- und Arbeitswelten mit einem hohen Freizeitwert zu einem wichtigen Standortfaktor wird.

Aus den Veränderungen der gesamten Arbeitswelt erwachsen nicht automatisch neue Beschäftigungsmöglichkeiten. Vielmehr können routinehafte Tätigkeiten durch Digitalisierung und künstliche Intelligenz entbehrlich werden und zu weiteren Arbeitsplatzverlusten führen. Gleichzeitig zeichnet sich eine Verschärfung des Fachkräftemangels ab.

Daten und Fakten

Die Industrialisierung hat in Wuppertal bereits Ende des 18. Jahrhunderts eingesetzt. Entlang der Wupper entstanden zu Beginn des 19. Jahrhunderts schnell wachsende Fabriken. Die entstehende Textilveredelung und Metallverarbeitung waren für mehr als ein Jahrhundert die Pfeiler der Wuppertaler Wirtschaft. Heute ist neben den Bereichen Automotive und Metallverarbeitung eine Verlagerung auf den tertiären Sektor (Versicherungs-/Finanzwesen, Gesundheitswirtschaft und zunehmend auch Kreativ- und Eventwirtschaft) zu beobachten. Dabei ist der Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft in Wuppertal bereits relativ weit fortgeschritten. Nur noch ca. 20 % der Beschäftigten arbeiten im verarbeitenden Gewerbe, das jedoch mehr als 30 % der Wertschöpfung erzielt (IHK, 2017). Der primäre Sektor nimmt im Bereich der Beschäftigung eine untergeordnete Rolle ein. Flächenbezogen sind die Landwirtschaft auf den Nordhöhen und die Forstwirtschaft im Süden dominant. Zum primären Sektor gehören auch die großen Kalkabbauflächen an der Grenze zu Wülfrath.

Mit der positiven Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre und dem einhergehenden Anstieg sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse ist der Stadt eine entscheidende Trendwende im Zuge des wirtschaftlichen Strukturwandels gelungen. Heute zeigt sich Wuppertal als zukunftsgerichteter Wissens- und Wirtschaftsstandort mit einer lebendigen Hochschullandschaft und vermehrten Gründungstätigkeiten. Gleichwohl liegt die Arbeitslosenquote trotz zuletzt positiver Entwicklung mit 7,9 % (Oktober 2018) noch deutlich über dem Bundes- und Landesdurchschnitt.

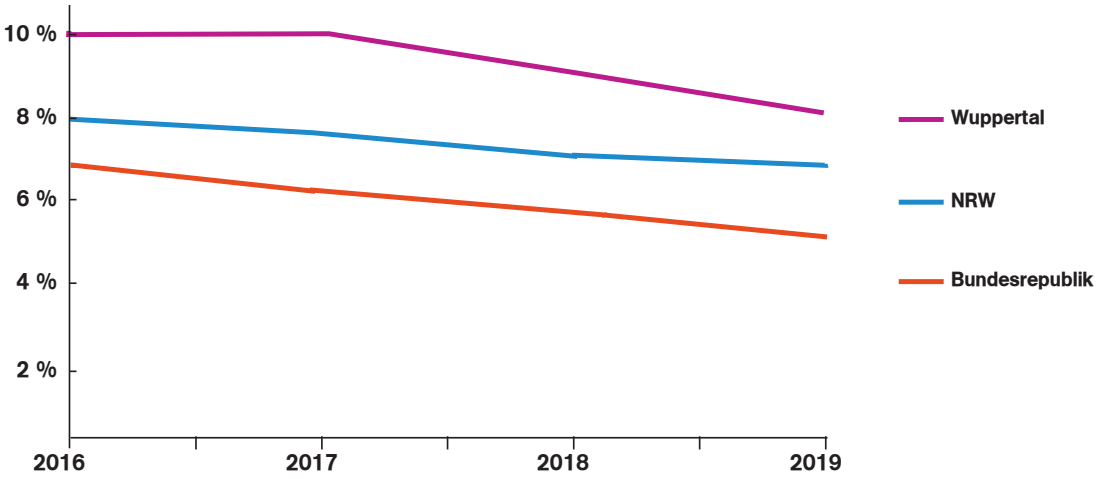
Die räumliche Verteilung von Unternehmen in der Stadt zeigt, dass fast alle großen Arbeitgeber (gewerblich, aber auch in den Bereichen Bildung und Soziales) ihren Standort außerhalb der dicht bebauten Tallagen haben. Sie konzentrieren sich an der Technologieachse Süd, entlang der A46 und am westlichen bzw. östlichen Ende der Talachse. Diese Standorte profitieren damit kaum von der guten SPNV-Anbindung im Tal. Andererseits findet sich auch in der Talachse in den zentralen urbanen Lagen zahlreiches produzierendes Gewerbe (vgl. Analysekarte Wirtschaft).

Die Bereitstellung neuer Flächen für gewerbliche Entwicklungen ist in Wuppertal angesichts begrenzt verfügbarer Flächenressourcen eingeschränkt, zumal Gewerbeflächen auch in Konkurrenz zu anderen Flächenbedarfen (Wohnungsbau, soziale Einrichtungen) stehen. Mit über 60 % hatten in den Jahren 2005–2016 Brachflächen bereits einen entscheidenden Anteil an der Entwicklung neuer Gewerbeflächen (Handlungsprogramm Gewerbeflächen, 2017).

Wuppertal besitzt eine polyzentrale Zentren- und Einzelhandelsstruktur. Neben Elberfeld, das sich in den letzten Jahren zum dominierenden Einzelhandelszentrum entwickelt hat, und dem Hauptzentrum Barmen gibt es eine Vielzahl kleinerer und mittelgroßer Kerne entlang der Talachse und auf den Südhöhen. Insgesamt steht der stationäre Einzelhandel insbesondere durch die Entwicklung des Online-Handels erheblich unter Druck (Einzelhandels- und Zentrenkonzept, 2016).

19

Entwicklung der Arbeitslosigkeit Bund, Land und Wuppertal 2016 - 2019



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Herausforderungen und Chancen

Die Chancen, die sich aus der „Industrie 4.0“ für Wuppertal ergeben, sind groß. Dies liegt vor allem an der engen Verknüpfung von Forschung und Umsetzung bei neuen Technologien und Produktionsmethoden. Räumlich und strukturell betrachtet ist der urbane Talraum mit seiner Lagegunst hierfür der optimale Standort. Im Idealfall kehren eine kleinmaßstäbliche, hochspezialisierte und kundennahe Produktion und die damit zusammenhängenden Dienstleister in die Stadt zurück.

Angesichts begrenzt verfügbarer Flächenressourcen wird sich Wuppertal auf die Innenentwicklung und eine weitere Aktivierung von Brachflächen konzentrieren müssen. Die Inanspruchnahme neuer Flächen im Außenbereich sollte sehr maßvoll erfolgen. Zu einem sparsamen Umgang mit Flächen können hohe Arbeitsplatzdichten und Mehrfachnutzungen von Flächen beitragen (Handlungsprogramm Gewerbeflächen, 2017).

Die fortschreitende Digitalisierung und Vernetzung wird unser Leben grundlegend verändern. Seit 2018 ist Wuppertal digitale Modellkommune und hat als solche die Chance, in Sachen Digitalisierung eine Vorreiterrolle einzunehmen.

Um dem Fachkräftemangel, der insbesondere bei den produzierenden Unternehmen in Wuppertal bereits ein großes Thema ist, entgegenzuwirken, müssen große Anstrengungen in den Bereichen Ausbildung und Qualifizierung unternommen werden. Ein wichtiger Ansatzpunkt ist auch, die Absolventinnen und Absolventen der Bergischen Universität und der anderen Bildungseinrichtungen als Arbeitskräfte am Standort Wuppertal zu halten. Der zu erwartende Bevölkerungszuwachs durch weitere Migration bietet die Chance, die Zugewanderten mit ihren Fähigkeiten und Potenzialen als qualifizierte Arbeitskräfte in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

20
Fa. Johnson & Johnson

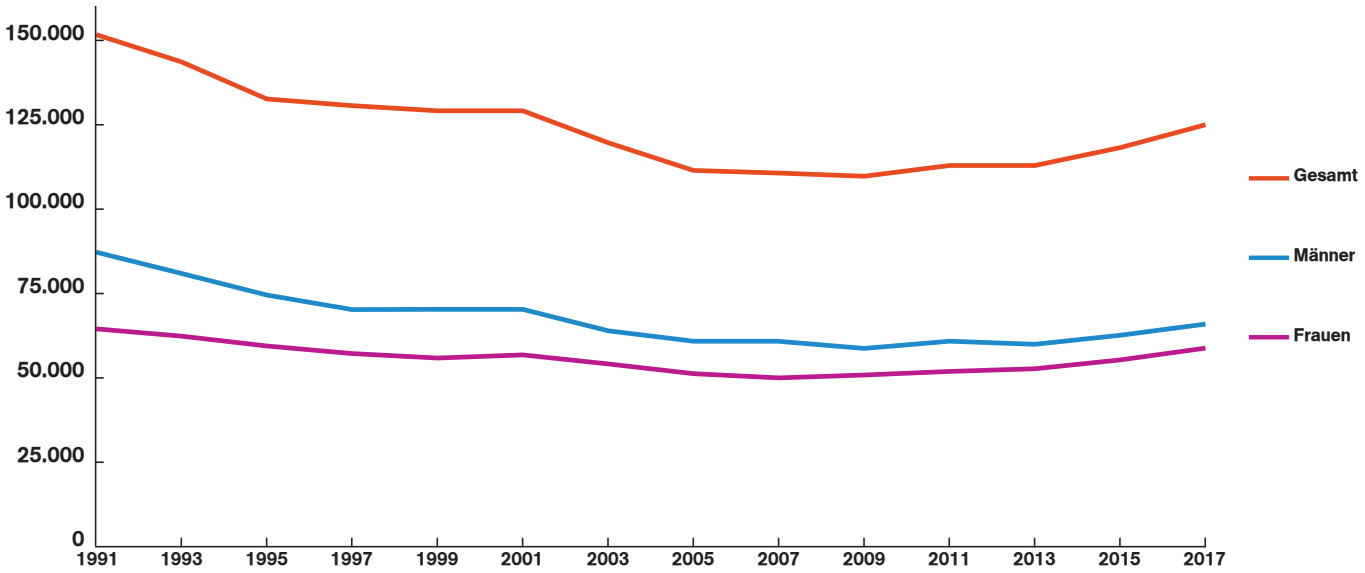
21
Fa. Vorwerk

20

21

22

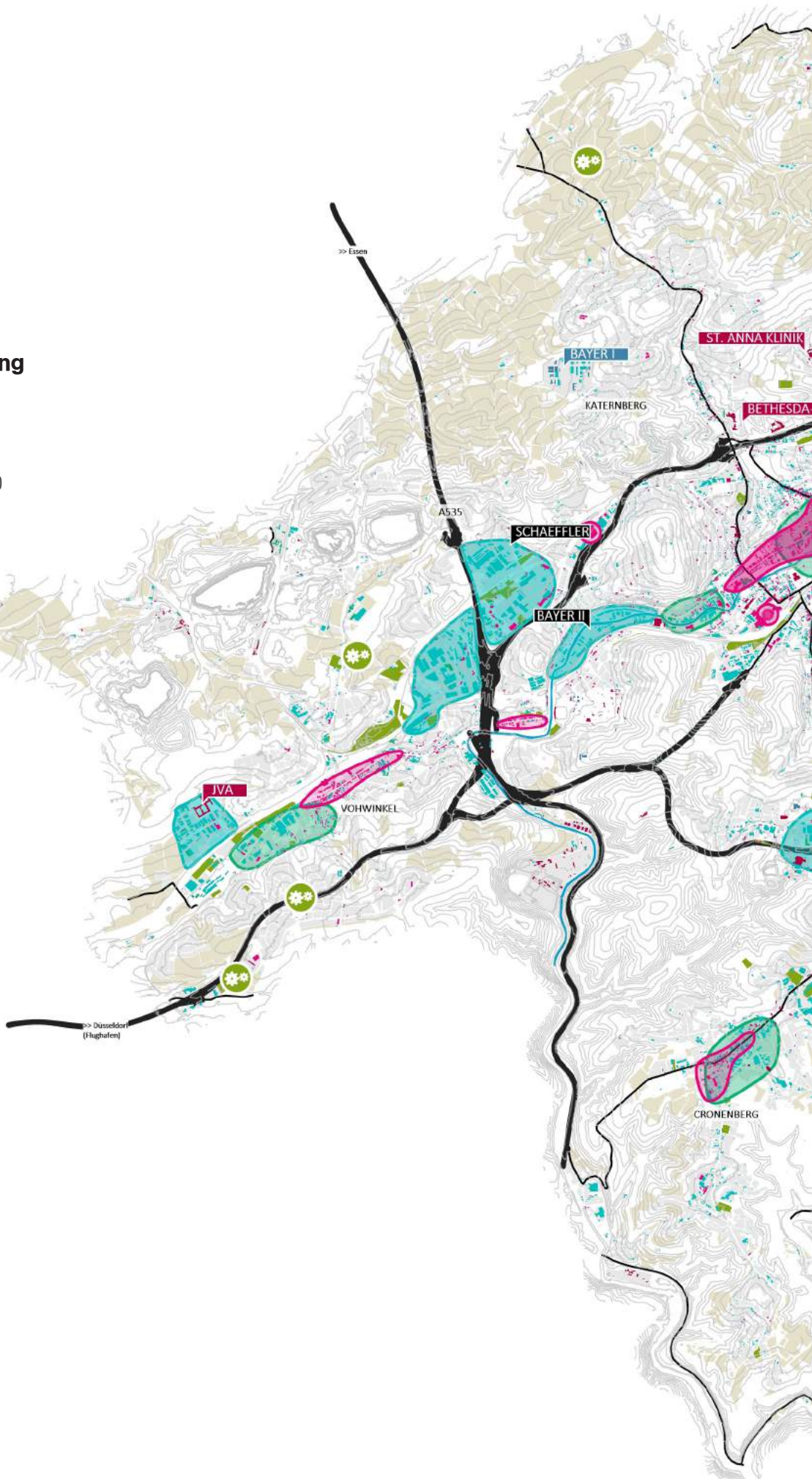
Sozialversicherungspflichtig Beschäftige am Arbeitsort Wuppertal 1991 - 2017

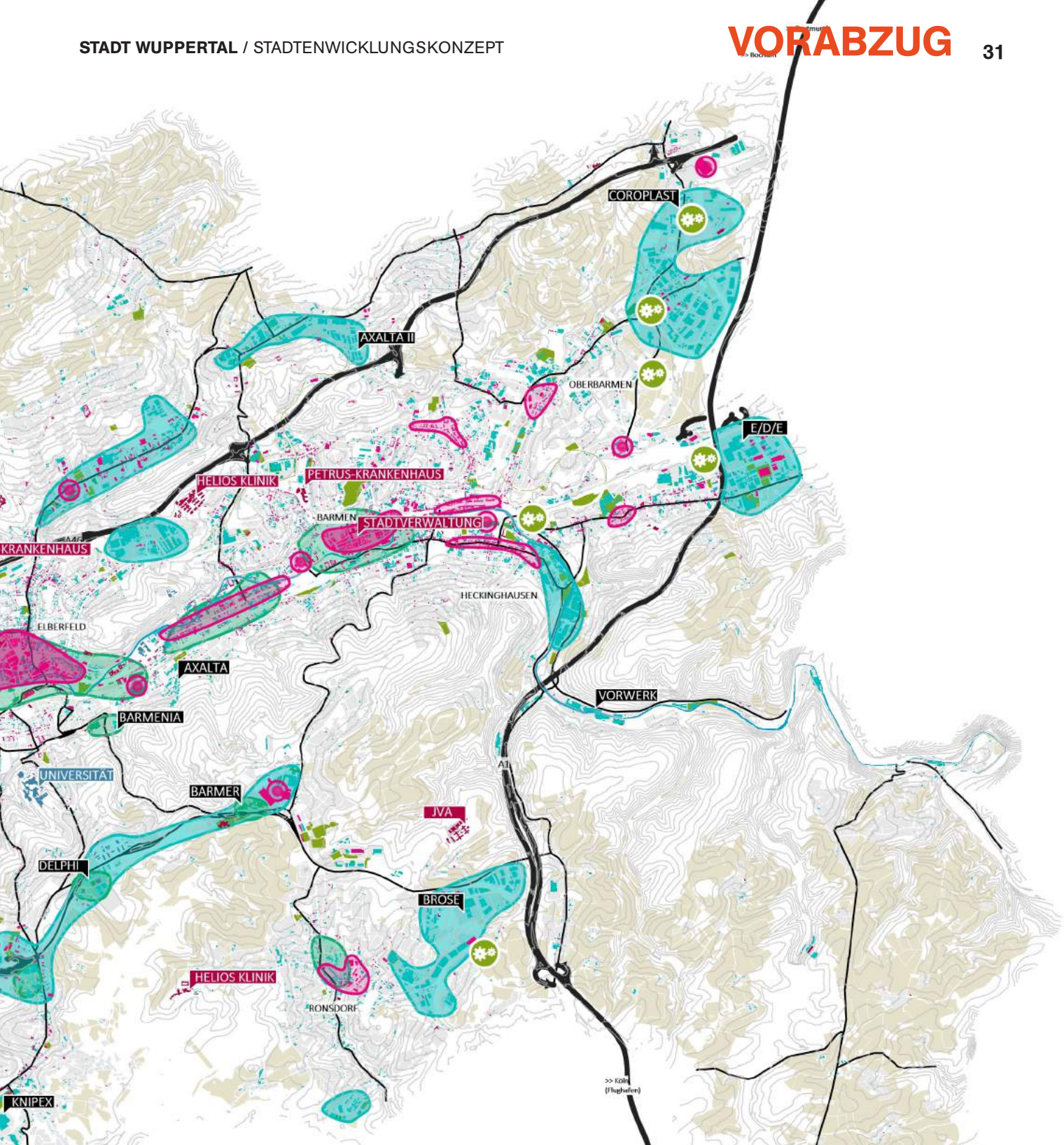


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Analysekarte
Wirtschaft und Beschäftigung

- Höhenlinien (10m-Schritte)
- Gewerbe/Industrie (+Wohnen)
- Büro-/Geschäfts-gebäude (+Wohnen)
- Einzelhandel/ Dienstl. (+Wohnen)
- Sonderbaustein/ öfftl. Einrichtung
- Bildung/ Forschung
- Landwirtschaft
- Gewerbegebiet
- Bürogebiet
- Versorgungszentrum
- Versorgungs-standort
- Potenzialflächen
- Gewerbepotenzialfläche
- bedeutender Baustein - Wirtschaft
- bedeutender Baustein - Stadt/Infrastruktur
- bedeutender Baustein - Uni/Forschung





Analysekarte Wirtschaft und Beschäftigung

Die Standorte der großen Unternehmen liegen ganz überwiegend außerhalb der dicht bebauten Tallagen. Sie konzentrieren sich an der Technologieachse Süd, entlang der A46 und am westlichen bzw. östlichen Ende der Talachse. Neue Flächen für gewerbliche Entwicklungen stehen nur sehr begrenzt zur Verfügung. Die Zentren- und Einzelhandelsstruktur wird neben dem dominierenden Einzelhandelszentren Elberfeld und dem Hauptzentrum Barmen durch eine Vielzahl kleinerer und mittelgroßer Kerne entlang der Talachse und auf den Südhöhen geprägt.

1km 2 km 3 km 4 km 5 km

ÖFFENTLICHER RAUM UND LANDSCHAFT

Rahmenbedingungen und Trends

In den letzten Jahren hat das Leben in Städten an Attraktivität gewonnen. Die urbanen Grün- und Freiflächen sind dabei für die Wohn- und Lebensqualität ein entscheidender Faktor. Auch das Bestreben, sich gesund zu ernähren und die Herkunft und Qualität der konsumierten Lebensmittel zu kennen, gewinnt an Bedeutung. Das stetig wachsende Angebot an regionalen Produkten in den Supermärkten und die Wiederentdeckung der urbanen Lebensmittelproduktion zeigen dies deutlich. Die Anforderungen an die Grün- und Freiflächen in der Stadt werden mit dem Thema „Ernährung“ neben ihrer Funktion als Erholungs- und Bewegungsräume noch vielfältiger.

Aus einer globalen Perspektive ergeben sich zusätzliche Herausforderungen. Freiraumsysteme müssen sich wegen der globalen Klimaerwärmung – auch bei Einhaltung des 2-Grad-Ziels – an neue Rahmenbedingungen wie Trockenheit und Hitzeperioden anpassen und sie werden als Retentionsräume bei Starkregenereignissen immer wichtiger. Ebenso gewinnen die urbanen Grünsysteme aus Sicht des Artenschutzes an Bedeutung, da die wachsenden Siedlungsräume, die Verkehrsinfrastruktur und auch die konventionelle Landwirtschaft die Biodiversität außerhalb der Städte schnell abnehmen lassen.

Neben den ökologischen Anforderungen müssen sich öffentliche Freiräume auch sozialen Herausforderungen stellen. Der urbane öffentliche Raum hat die Aufgabe, ein Ort des Zusammenkommens und Austauschs zu sein. Hierfür müssen inklusive Räume geschaffen und individuelle Aneignungspraktiken ermöglicht werden.

Nicht nur vor dem Hintergrund von Schadstoff- und Lärmemissionen durch den motorisierten Verkehr stellt sich die Frage, welchen Stellenwert das Auto in der Stadt zukünftig besitzt. Viele Städte haben bereits dem Fußgänger und dem Fahrradverkehr eine hohe Priorität bei der Entwicklung von öffentlichen Räumen eingeräumt. Ein qualitätsvoll gestalteter öffentlicher Bewegungsraum und eine gute Fahrradinfrastruktur werden immer mehr Merkmale einer lebenswerten Stadt.

Daten und Fakten

Wuppertal gilt als grünste Großstadt Deutschlands. Die hohe Qualität und Vielfalt an Grün- und Freiräumen ist eine der großen Stärken der Stadt. Neben städtischen Parks sind es vor allem die ausgedehnten Landschaftsräume, Bachtäler und Naturschutzgebiete, die einen großen Wert besitzen. Die Umfragen der Glücks-App (S. 14) zeigen, dass die Wuppertalerinnen und Wuppertaler den Grünraum als eine der bedeutendsten Stärken ihrer Stadt sehen.

Von der Gesamtfläche Wuppertals entfallen 29 % auf Wald- und Freiflächen, rund 8 % auf Parkanlagen und Grünflächen sowie 21 % auf landwirtschaftliche Flächen. Das Tal der Wupper bildet dabei eine Zäsur zwischen den landwirtschaftlich geprägten nördlichen Höhenlagen und den, topografisch stärker geprägten, bewaldeten Höhenlagen mit Kerbtälern im Süden der Stadt.

Bei den Parkanlagen besitzen die Hardt, die Barmer Anlagen, der Zoologische Garten und der Skulpturenpark Waldfrieden eine besondere Qualität mit überregionaler Bedeutung. Zu den Parkanlagen kommen 75 ha an Spiel- und Bolzflächen hinzu. Außerdem gibt es etwa 8.000 Kleingärten mit 380 ha Fläche und 46 Friedhöfe auf insgesamt 160 ha Fläche.

Die Grün- und Freiräume konzentrieren sich räumlich als zwei „grüne Bänder“ entlang der zentralen Talachse an den Hangkanten und setzen sich aus großflächigen Parkanlagen, stadtnahen Waldflächen, Friedhöfen sowie Sport- und Freizeitflächen zusammen.

In der Talachse dominieren kleinmaßstäbliche Freiraumstrukturen. Die Wupper besitzt hier das größte Potenzial, sich als Naherholungsader für die Tallage zu entwickeln. Derzeit bestehen noch Defizite insbesondere hinsichtlich der Zugänglichkeit, der Vernetzung und der Anbindung der Wupper an die Stadt.

Zeigen die Spiel- und Sportflächen noch einen befriedigenden Unterhaltungszustand (Spielflächenbedarfsplan 2012), so weisen viele öffentliche Räume, wie auch die für Wuppertal charakteristischen Treppenanlagen, einen deutlichen Sanierungs- und Instandhaltungsrückstand auf.

Die Erlebbarkeit und Erreichbarkeit der Grünen Infrastruktur ist auch auf regionaler Ebene ein wichtiges Thema (Masterplan Grünes Städtedreieck; 2018). Der kontinuierliche Ausbau der Rad- und Freizeittrassen (u.A. Nordbahntrasse und Sambatrasse) bringt eine Aufwertung der angrenzenden Quartiere mit sich und vernetzt darüber hinaus stadträumliche Strukturen miteinander.

Die Prüfung der Machbarkeit einer Bundesgartenschau im Wuppertaler Westen thematisiert die Vernetzung von Grünräumen, den Umgang mit Topografie und Verkehrsinfrastrukturen sowie die Inszenierung der lebendigen Stadt (Machbarkeitsstudie BUGA 2018). Hier werden die wichtigsten Entwicklungsthemen der Wuppertaler Grün- und Freiraumstruktur aufgezeigt.

Herausforderungen und Chancen

Im Zuge des Klimawandels ist gerade die dicht bebaute Talachse durch Wetterextreme wie Hitze und Starkregenereignisse besonders gefährdet (Klimaschutzbericht 2017). Neben der Entsiegelung der Innenstadtbereiche und der Schaffung von Retentionsflächen bedarf es hierbei vor allem der Konzeption einer umfassenden Überflutungsvorsorge. Auch privaten Grünflächen kommt in der Vermeidung von negativen Klimafolgen eine starke Bedeutung zu.

Die „Qualitätsoffensive Innenstadt" und die Gebietskulissen der sozialen Stadt eröffnen die Chance, strategisch wichtige öffentliche Räume in der Stadt strukturell aufzuwerten. Mit der konsequenten Fortsetzung der Projekte „Lebensader Wupper" und „Perspektivwechsel Wupper" können die Potenziale, die der Fluss für die Stadt bietet, systematisch entwickelt werden.

Zusammen mit dem notwendigen Umbau der Stadträume können auch die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Mobilität, die zur Einhaltung des 2-Grad-Ziels erforderlich ist, geschaffen werden. Bei der Umgestaltung sollten insbesondere der Radverkehr und der ÖPNV berücksichtigt werden (Klimaschutzbericht 2017).

Im Wettbewerb mit anderen Städten verfügt Wuppertal, wenn es um Grüne Infrastruktur geht, über eine hervorragende Ausgansposition. Diese Stärke muss Wuppertal nutzen, um sich weiterhin als grünste Großstadt zu profilieren. In der Vermarktung Wuppertals als guter Wohnstandort müssen diese Qualitäten des Wohnens in einer grünen Stadt herausgearbeitet werden. Als Grundlage hierzu bedarf es eines gut kommunizierbaren Konzeptes und einer Strategie für die „Grünste Großstadt".

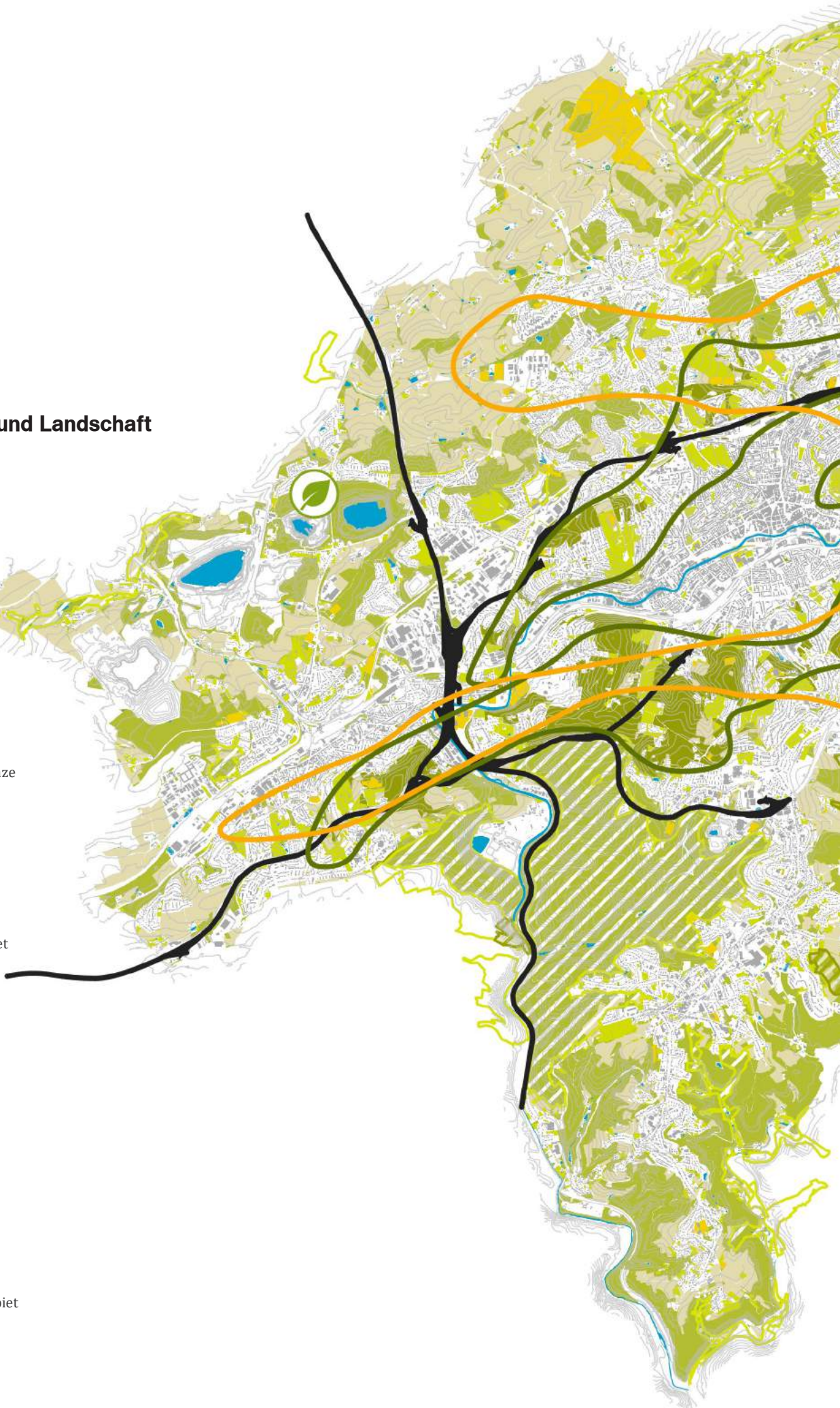
23

24

23
Döppersberg

24
Barmer Anlagen

Analysekarte
Öffentlicher Raum und Landschaft



Kommunale Grenze

Wald und Gehölz
- städtisch

Park/gestalteter
Freiraum

Naturschutzgebiet

FFH-Gebiet

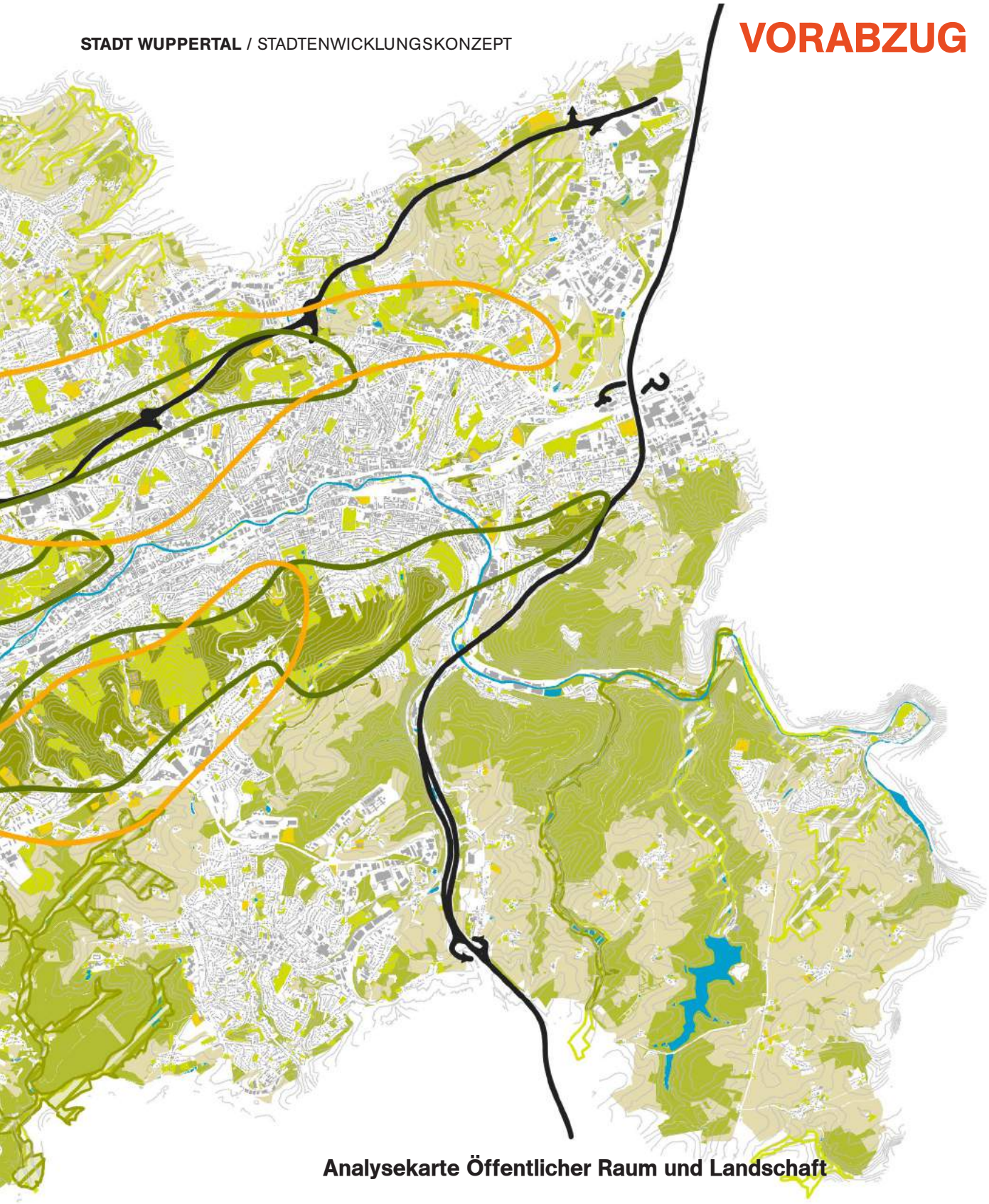
Sportflächen

Sportband

Grünband

Gewässer

mögliches neues
Naherholungsgebiet



Analysekarte Öffentlicher Raum und Landschaft

Die Grün- und Freiräume konzentrieren sich räumlich als zwei „grüne Bänder“ entlang der zentralen Talachse an den Hangkanten und setzen sich aus großflächigen Parkanlagen, stadtnahen Waldflächen, Friedhöfen sowie Sport- und Freizeitflächen zusammen. Das Tal der Wupper bildet dabei eine Zäsur zwischen den landwirtschaftlich geprägten nördlichen Höhenlagen und den, topografisch stärker geprägten, bewaldeten Höhenlagen mit Kerbtälern im Süden der Stadt. In der Talachse dominieren kleinmaßstäbliche Freiraumstrukturen.

1km 2 km 3 km 4 km 5 km

BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Rahmenbedingungen und Trends

Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft sind Bildung und Wissen die zentralen Ressourcen für wirtschaftliche Entwicklung, soziale Teilhabe und gesellschaftliche Integration. Dabei verändert sich das Verständnis von Bildung. Die klassische schulische Bildung ist nur noch eine Station des lebenslangen Lernens, die von der frühkindlichen Förderung über die kontinuierliche Weiterqualifizierung im Berufsleben bis hin zu vielfältigen Lernangeboten im Seniorenalter reicht. Die Träger der Bildungsangebote sind dabei so vielfältig wie die Inhalte.

Neben den Bildungsangeboten sind kulturelle sowie Freizeit- und Sportangebote wichtige Standortfaktoren, die im Wettbewerb der Städte kontinuierlich an Bedeutung gewinnen. Aufgrund des demografischen Wandels und des steigenden Stellenwertes von Bewegung und Gesundheit werden öffentliche Räume zunehmend auch als generationsübergreifende Bewegungsräume ausgestaltet.

Daten und Fakten

Die Bergische Universität, die Hochschule für Musik und Tanz, die Kirchliche Hochschule und die Hochschule für Berufstätige (FOM) sind mit mehr als 20.000 Studierenden wichtige Impulsgeber für die Stadtgesellschaft. Auch die Junior-Uni stärkt in beispielhafter Weise den Baustein Bildung in der Stadt (vgl. Analysekarte Bildung und Kultur).

Wuppertal verfügt über ein dichtes Netz an Kindertagesstätten und Schulen. Das Bevölkerungswachstum der letzten Jahre hat jedoch Kapazitätsengpässe ausgelöst. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler wird bis zum Jahr 2022 voraussichtlich um rund 3.000 steigen (Schulentwicklungskonzept 2017). Zudem lösen auch gesellschaftliche Aufgaben wie Inklusion und Ganztagsbetreuung neue Raumbedarfe aus. Besonders im Wuppertaler Osten besteht ein erhöhter Bedarf an neuen Bildungseinrichtungen. Das Schlüsselprojekt der neuen Gesamtschule Heckinghausen ist ein Eckpfeiler im Ausbau von Bildungsinfrastruktur. Daneben ergibt sich die Notwendigkeit, zusätzliche Betreuungsplätze in Kindertagesstätten bereitzustellen (Kita-Bedarfsplan 2017).

Wuppertal zeichnet sich durch eine Vielzahl an renommierten und etablierten Kulturinstitutionen aus, die wichtige Aufgaben der Wissens- und Kulturvermittlung übernehmen und gemeinsam mit der freien Kulturszene Wuppertal zu einer kreativen Stadt machen. Gerade in der Talachse und der Nordstadt befinden sich mit dem Pina-Bausch-Tanztheater, dem von der Heydt-Museum, dem Engelshaus und der historischen Stadthalle kulturelle Magnete. Auch kleinere und freie Kultureinrichtungen in den Quartieren und Bezirken prägen das vielfältige kulturelle Leben Wuppertals.

Fast 70.000 Wuppertalerinnen und Wuppertaler sind in mehr als 300 Sportvereinen und Betriebssportgemeinschaften organisiert. Daneben ist der Spitzensport Teil der Wuppertaler Sportlandschaft. Allen Aktiven steht ein vielfältiges Angebot an Turn- und Sporthallen, Außensportanlagen und Bädern zur Verfügung.

Herausforderungen und Chancen

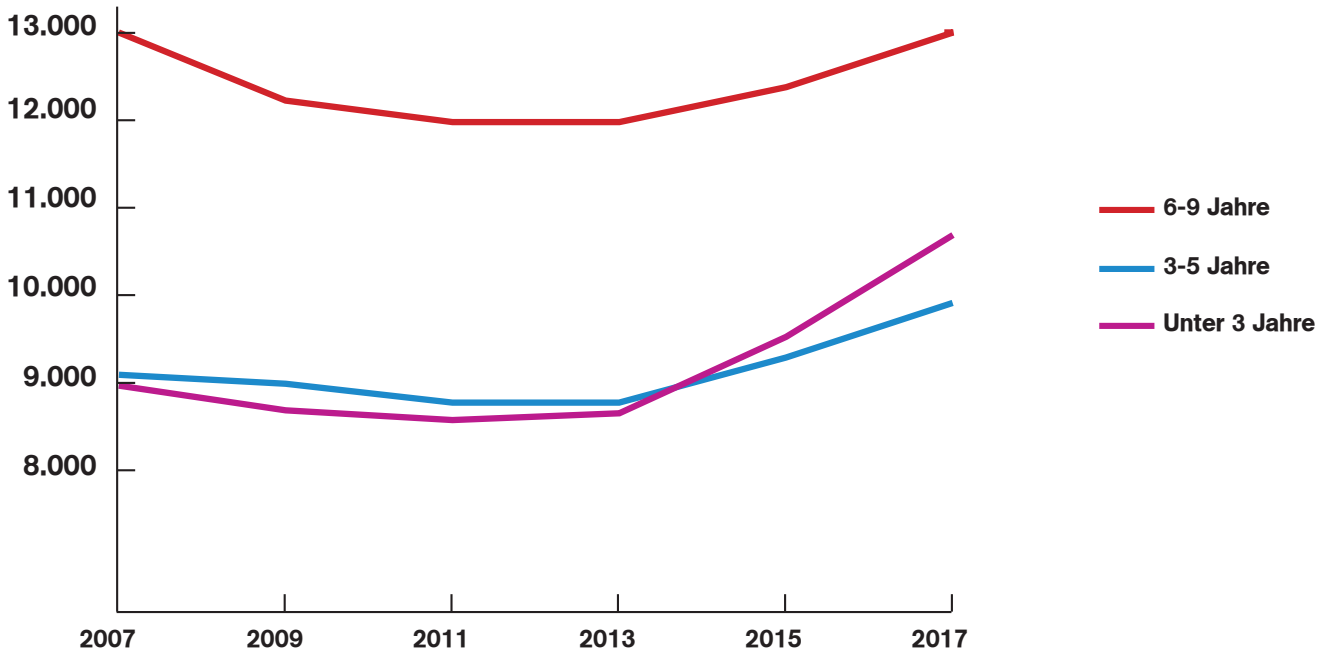
Der kontinuierliche Ausbau der Universität sowie die Ansiedlung und Stärkung von privaten und öffentlichen Forschungseinrichtungen kann dazu beitragen, das Bild Wuppertals als Universitätsstadt in der Außenwahrnehmung zu festigen und gleichzeitig Bildung und Forschung stadtgesellschaftlich stärker zu verankern.

Die Bereitstellung und Weiterentwicklung einer umfassenden und gut ausgestatteten Bildungsinfrastruktur (v.a. Kitas und Schulen) bleibt eine große Herausforderung für Wuppertal. Die Vernetzung von bildungsorientierten Institutionen im Quartier und ihre Weiterentwicklung zu Orten des Zusammenlebens spielen dabei eine wichtige Rolle. Dies gilt auch für spezielle Beratungs- und Weiterbildungsangebote für Migrantinnen und Migranten (z.B. Angebote zur Sprachförderung, Berufsvorbereitung und Existenzgründung). Zwischen dem lebendigen Vereinsleben der Stadt und der Sportinfrastruktur der Schulen können Synergien genutzt werden und Integration über den Sport ermöglichen.

Mit dem geplanten Umbau des Stadions am Zoo besteht für Wuppertal eine Chance, ein modernes, multifuntionales Stadiongebäude mit überregionaler Ausstrahlungskraft zu bekommen.

Durch den Umbau des Pina Bausch-Tanztheaters wird ein nationaler und internationaler Kristallisationspunkt für Kunst und Kultur geschaffen. Das breite und differenzierte Kulturangebot ist ein wichtiger Baustein und Impuls für die Stadtentwicklung.

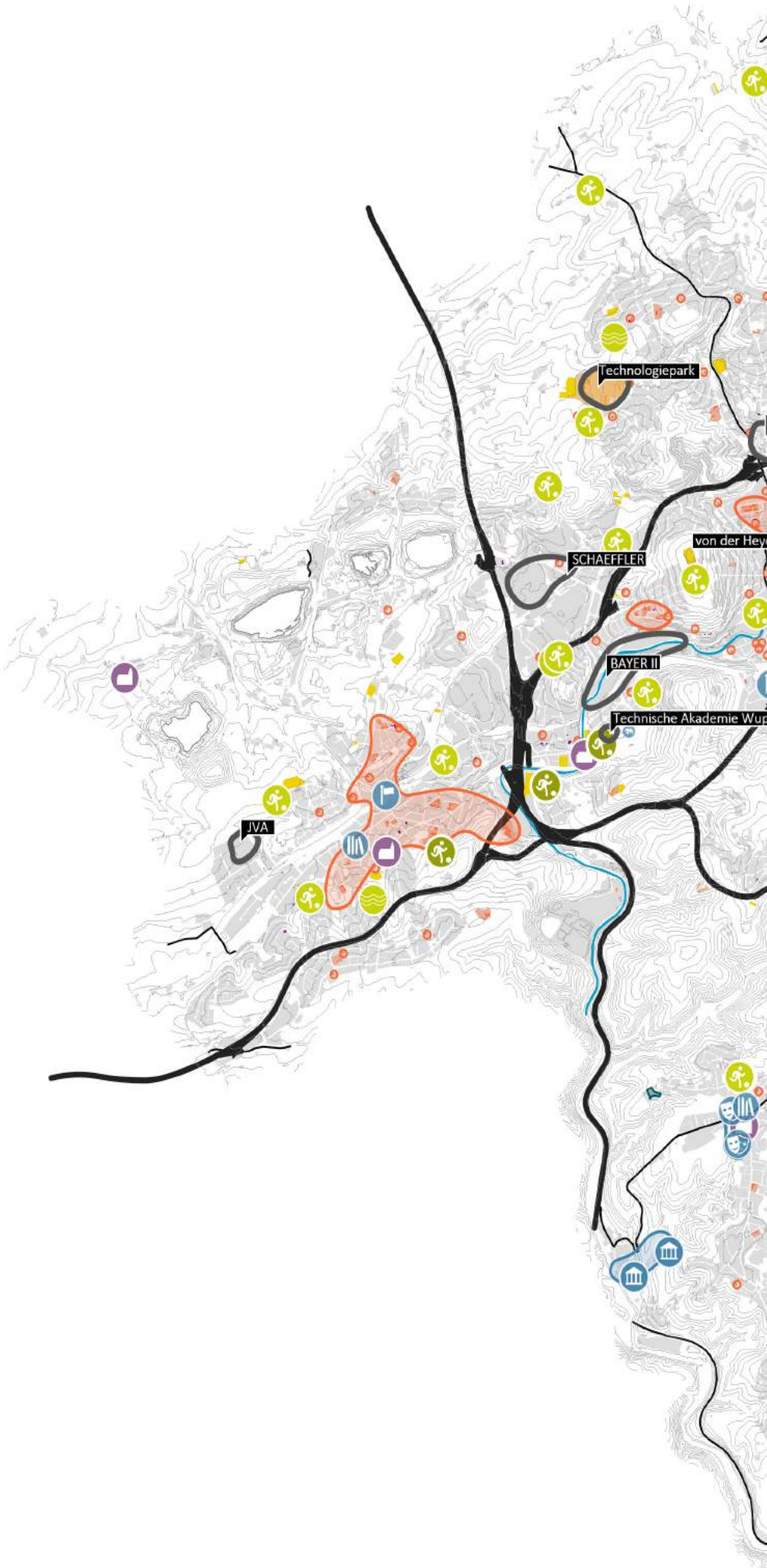
25
Anzahl der Kinder in Wuppertal 2007 - 2017

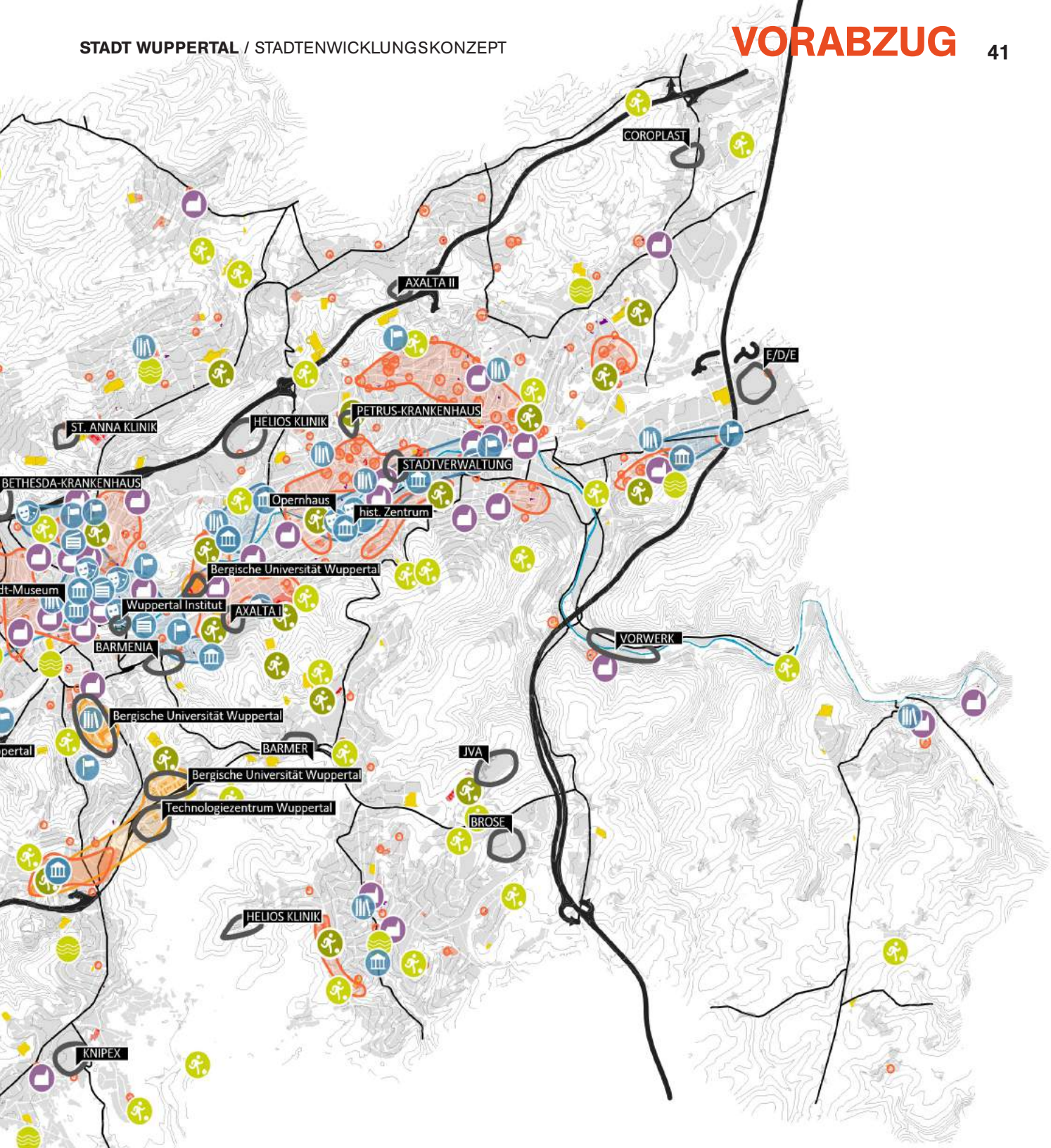


Quelle: Stadt Wuppertal, Statistikstelle

Analysekarte
Bildung, Kultur und Sport

- Höhenlinien (10m-Schritte)
- Kita
- Schulen
- Berufsschulen
- Cluster - Schulen
- Cluster - Forschung
- Cluster - Kultur
- Museum
- Theater
- Veranstaltungsort
- Kino
- Bibliothek
- Kirchliche Einrichtung
- Schwimmbad
- Sportfläche / -halle
- Sportflächen
- Große Arbeitgeber und öffentliche Arbeitgeber mit Ausbildungsfunktion





Analysekarte Bildung, Kultur und Sport

Wuppertal verfügt über ein dichtes Netz an Kindertagesstätten und Schulen, die wohnortnah erreichbar sind. Kultur- und Freizeiteinrichtungen befinden sich ganz überwiegend in den Quartieren der Talachse, teilweise aber auch in den Stadtteilzentren. Die Mehrzahl der Sportflächen liegt am Rande des zentralen Siedlungsraumes entlang der Hangkante und auf den Höhenlagen.

1km 2 km 3 km 4 km 5 km

MOBILITÄT

Rahmenbedingungen und Trends

Mobilität ist als Schlüsselthema räumlicher, siedlungsstruktureller und ökonomischer Entwicklung immer wieder grundlegenden Umbrüchen unterworfen. Diese werden durch technologische Innovationen und veränderte gesellschaftliche Bedürfnisse bestimmt. Aktuell sind folgende Trends zu beobachten:

Nach der Verfestigung der E-Mobilität im Radverkehr setzt sich diese Entwicklung bei anderen Verkehrsträgern fort. Schon in der mittelfristigen Perspektive werden E-Autos technisch und ökonomisch wettbewerbsfähig sein. Dies gilt insbesondere für die eingesetzte Technologie in Stadtbussen und in der City-Logistik.

Autonomes Fahren als mögliche Entwicklung unterliegt noch Unsicherheiten. Während auf Straßen mit einer klaren Verkehrstrennung deutliche Fortschritte zu erkennen sind, ist im städtischen Verkehr mit vielen unterschiedlichen Verkehrsteilnehmern der Moment der Serienreife noch nicht absehbar.

Durch die Entwicklung neuer APPs sowie multimodaler Vermarktungs- und Abrechnungsmodelle wird die Nutzerfreundlichkeit der multimodalen Mobilität weiter zunehmen.

Aus gesellschaftlicher Perspektive wird zunehmend der (täglich) notwendige Zeitaufwand, um von A nach B zu gelangen, hinterfragt. Damit wird zum einen die Frage der Befriedigung möglichst vieler Bedürfnisse an einem Ort in das Blickfeld der Stadtentwicklung gerückt, um so das Verkehrsaufkommen deutlich zu reduzieren. Zum anderen wird die Frage nach dem Mehrwert der Mobilität für die persönliche Lebensqualität und Gesundheit gestellt: Das Fahrrad wird so zum Synonym für die gesunde Stadt.

Daten und Fakten

Die Mobilität in der Stadt wird in hohem Maße durch die Topografie bestimmt. Entlang der Wupper verläuft die B 7, die als Hauptverkehrsachse den Talraum erschließt. Während sich parallel hierzu mit der Eisenbahnstrecke und der Schwebebahn eine starke SPNV-Achse herausgebildet hat, sind die Stadtteile in den Höhenlagen stärker auf den motorisierten Individualverkehr (MIV) und das gut ausgebaute Busnetz angewiesen. Die A 1 und die A 46 bilden mit der im Ausbau befindlichen L 418/ L 419 auf den Südhöhen einen autobahnähnlichen Ring um Wuppertal.

Mit der Nordbahntrasse und der Sambatrasse wurden zwei hochwertige Radverkehrstrassen realisiert. Diese werden von den Wuppertalerinnen und Wuppertalern sehr gut angenommen und sind so zu wichtigen Lebensadern geworden. Auch wenn keine aktuellen Untersuchungen zum Modal Split in

der Stadt vorliegen, ist anzunehmen, dass der Anteil des Radverkehrs durch den Ausbau der Trassen – von niedrigem Niveau kommend – angestiegen ist. Dennoch dürfte der motorisierte Verkehr, der im Jahr 2011 mit einem Anteil von 58 % (Stadt Wuppertal, Haushaltsbefragung 2011) deutlich über dem anderer deutscher Städte lag, weiterhin die mit Abstand dominierende Mobilitätsart sein.

Mobilität ist in der Talachse der Hauptverursacher von Emissionen. Hier ballt sich der Verkehr durch Bahntrasse und B7. Dies führt zu erhöhten Luftschadstoffwerten (insbesondere NOx und Feinstaub; Luftreinhalteplan Wuppertal 2013). Bezüglich des Verkehrslärms zeigt sich, dass etwas über 10 % der Wuppertalerinnen und Wuppertaler an ihrem Wohnort (tags wie nachts) durch den Straßenverkehr zu hohen Lärmbelastungen ausgesetzt sind. Der Schienenverkehr verursacht insbesondere nachts für ca. 10 % der Wuppertalerinnen und Wuppertaler sehr hohe Lärmbelastungen (Lärmaktionsplan 2014).

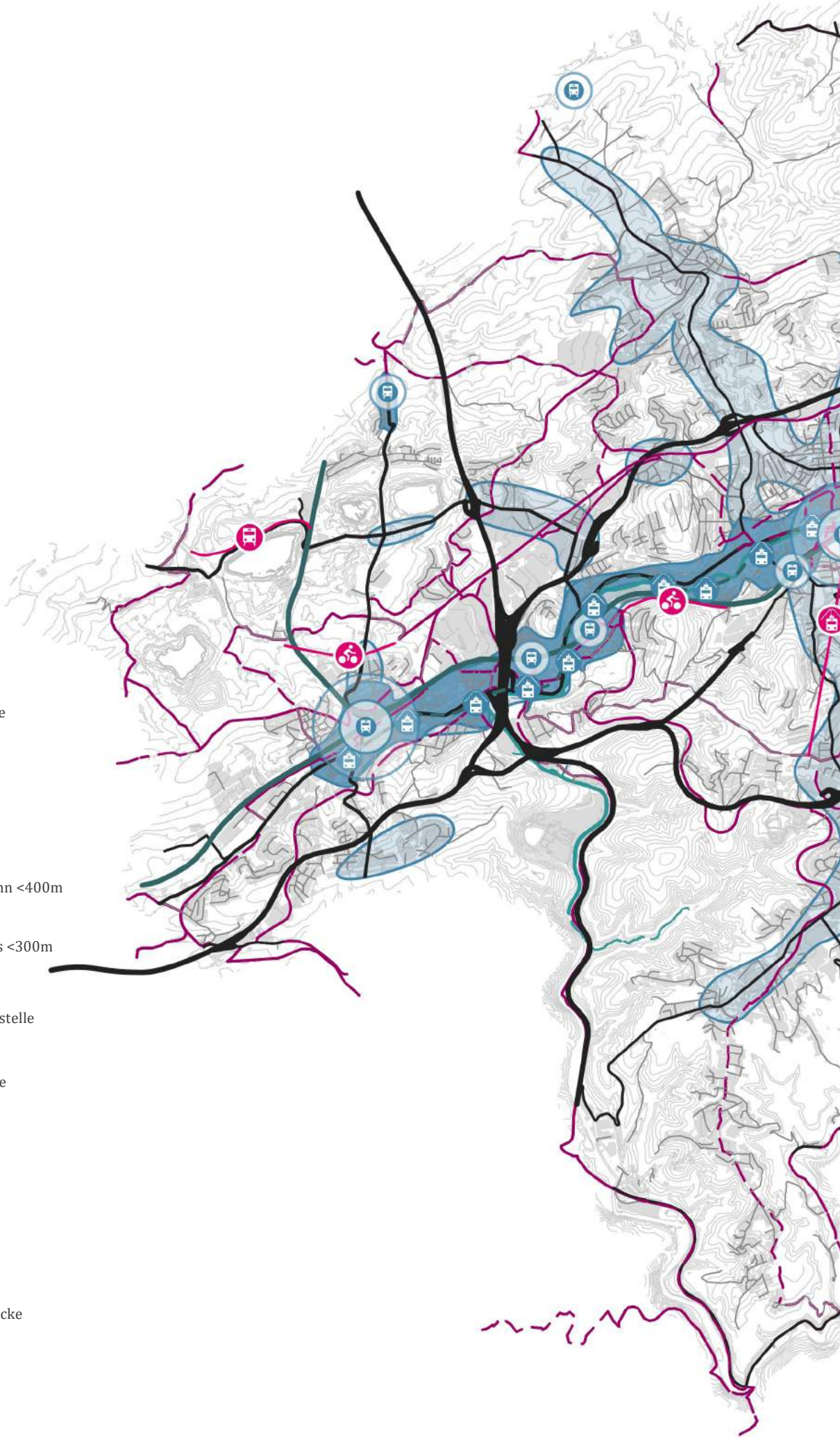
Herausforderungen und Chancen

Projekte wie die Schwebebahn und die Nordbahntrasse zeigen die Wuppertaler Innovationskraft in Mobilitätsfragen. Projektvorschläge wie die Seilbahn zur Universität oder die im Rahmen der Machbarkeitsstudie zur Bundesgartenschau vorgeschlagene Hängebrücke reihen sich in diese Traditionslinie ein. Gleichzeitig zeigt sich, dass die Auseinandersetzung mit der Topografie eine fortwährende Herausforderung bleibt.

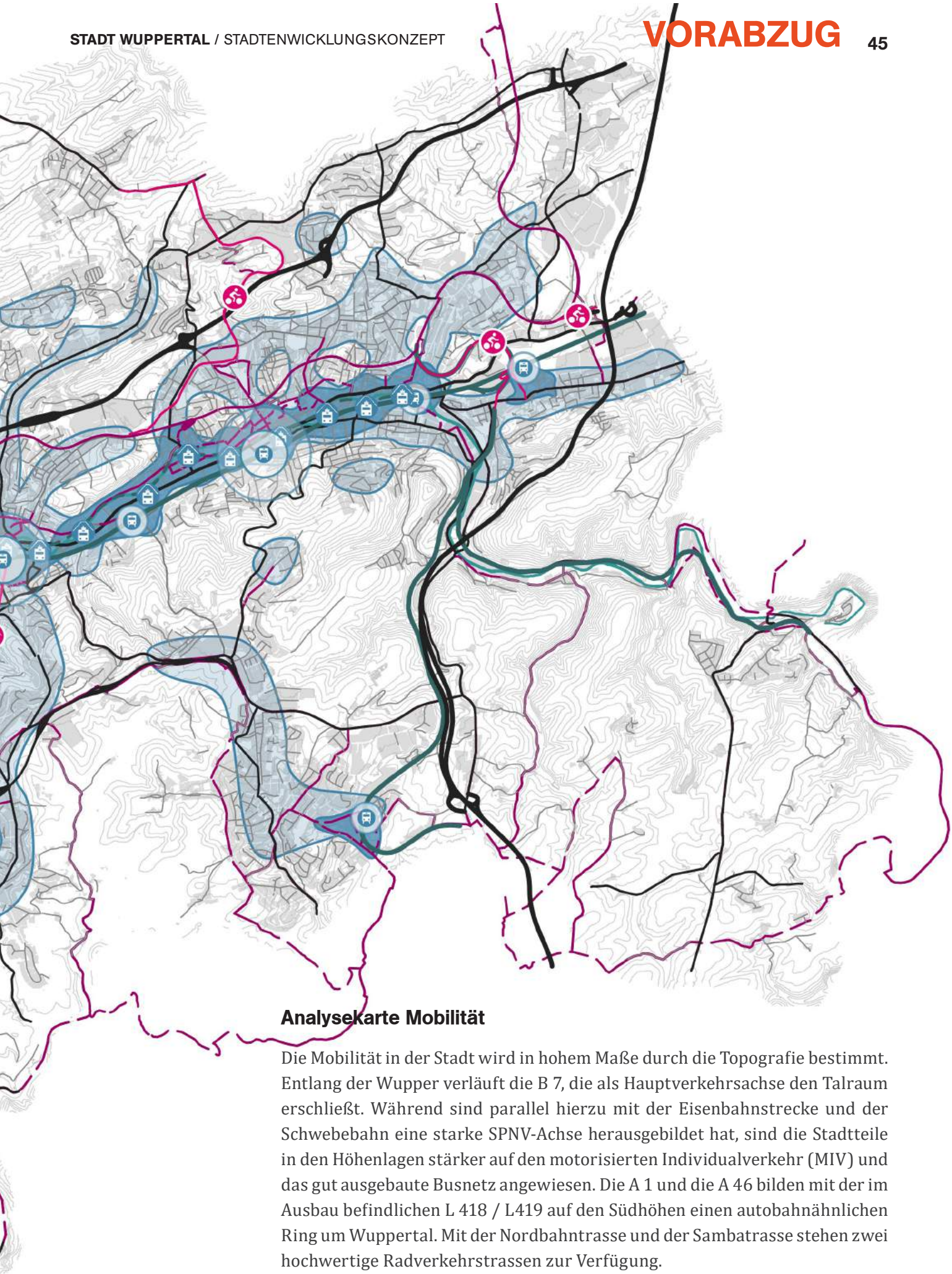
Die Umstellung auf E-Mobilität kann sich positiv auf die Lärm- und Luftbelastungen in der Innenstadt auswirken. Geschwindigkeitsanpassungen, intelligente Verkehrssteuerungsmaßnahmen und bauliche Eingriffe entlang der Hauptverkehrsadern können ebenfalls zur Lärmreduktion und zur Verringerung der Luftbelastung beitragen.

Auch wenn Wuppertal keine klassische Fahrradstadt ist, so werden mit weiteren Projekten wie zum Beispiel der Veloroute Richtung Düsseldorf oder dem Südhöhenradweg neue Akzente gesetzt. Zusammen mit der kontinuierlichen Entwicklung des E-Bikes vom Freizeit- zum Alltagsverkehrsmittel und einer Attraktivitätssteigerung des ÖPNV können deutliche Verschiebungen im Modal Split erreicht werden.

Analysekarte Mobilität



- Höhenlinien (10m-Schritte)
- Autobahn
- Straße
- Bahntrasse
- Schwebebahntrasse
- Fahrradtrasse
- Fahrradweg
- Einzugsbereich Bahn <400m und 10min Takt
- Einzugsbereich Bus <300m und 10min Takt
- Schwebebahnhaltestelle
- DB-/ ICE-Haltestelle
- S-Bahnhaltestelle
- Potenzial Seilbahn
- Potenzial Radweg
- Potenzial Bahnstrecke



Analysekarte Mobilität

Die Mobilität in der Stadt wird in hohem Maße durch die Topografie bestimmt. Entlang der Wupper verläuft die B 7, die als Hauptverkehrsachse den Talraum erschließt. Während sind parallel hierzu mit der Eisenbahnstrecke und der Schwebebahn eine starke SPNV-Achse herausgebildet hat, sind die Stadtteile in den Höhenlagen stärker auf den motorisierten Individualverkehr (MIV) und das gut ausgebaute Busnetz angewiesen. Die A 1 und die A 46 bilden mit der im Ausbau befindlichen L 418 / L419 auf den Südhöhen einen autobahnähnlichen Ring um Wuppertal. Mit der Nordbahntrasse und der Sambatrasse stehen zwei hochwertige Radverkehrstrassen zur Verfügung.

1km 2 km 3 km 4 km 5 km

LEITLIN

IEN

16 LEITLINIEN FÜR WUPPERTAL

Aufbauend auf der Analyse der Ausgangslage wurden 16 Leitlinien für Wuppertal entwickelt. Leitbilder und Leitlinien sind analytisch begründete und systematisch entwickelte Zielvorstellungen, die innerhalb ausgewählter kommunaler Handlungsfelder Orientierung geben. Konkretisiert werden die Leitlinien durch verschiedene Maßnahmen und Projekte, die zur Umsetzung dienen. Leitlinien für die Stadtentwicklung liegen bereits auf europäischer und bundesstaatlicher Ebene als Zielvorstellungen vor und geben damit Orientierung für das kommunale Handeln.

Auf europäischer Ebene wurden im Jahr 2007 mit der „Leipzig-Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt“ Zielvorstellungen für die europäischen Städte entwickelt. In der Präambel der Charta heißt es: „Auf Dauer können die Städte ihre Funktion als Träger gesellschaftlichen Fortschritts und wirtschaftlichen Wachstums […] nur wahrnehmen, wenn es gelingt, die soziale Balance innerhalb und zwischen den Städten aufrecht zu erhalten, ihre kulturelle Vielfalt zu ermöglichen und eine hohe gestalterische, bauliche und Umweltqualität zu schaffen.“

Auf nationaler Ebene hat die Bundesrepublik Deutschland diese Zielvorstellungen im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik in sechs Handlungsfelder mit Leitliniencharakter überführt:

- Bürgerinnen und Bürger für ihre Stadt aktivieren – Zivilgesellschaft
- Chancen schaffen und Zusammenhalt bewahren – Soziale Stadt
- Innovative Stadt – Motor der wirtschaftlichen Entwicklung
- Die Stadt von morgen bauen – Klimaschutz und globale Verantwortung
- Städte besser gestalten – Baukultur
- Die Zukunft der Stadt ist die Region – Kooperation als Selbstverständnis.

Umgesetzt wird die Nationale Stadtentwicklungspolitik durch die Städtebauförderung in den Gebietskulissen der Sozialen Stadt sowie des Stadtumbaus West.

Mit dem Stadtentwicklungskonzept „Zukunft Wuppertal“ gibt sich die Stadt Wuppertal nun auf kommunaler Ebene eigene Leitlinien. Bereits mit dem Programm „Wuppertal 2025“ wurden im Jahr 2013 wichtige Schlüsselprojekte aufgezeigt. Die nun im Stadtentwicklungskonzept ausgeführten Leitlinien verknüpfen die Grundsätze der Nationalen Stadtentwicklungspolitik mit den lokalen Spezifika. Insgesamt wurden für Wuppertal 16 eigene Leitlinien entwickelt, die drei unterschiedlichen Perspektiven zugeordnet werden können:

- Die Perspektive „Lebenswertes Wuppertal“ greift insbesondere die physischen Komponenten der gebauten Stadt mit den Themen Freiraum, Mobilität, Wohnen und Städtewachstum auf und nimmt Bezug auf die Themen Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Baukultur der Nationalen Stadtentwicklungspolitik.
- Die Perspektive „Lernendes und innovatives Wuppertal“ beschreibt die Stadt als Ort der Innovation und des Austausches. Hierbei wird die durch die Nationale Stadtentwicklungspolitik aufgezeigte Bedeutung von Wirtschaft und Innovationen, aber auch von Chancengleichheit, Bildung und Teilhabe aufgegriffen.
- Mit der Perspektive „Vielfältiges Wuppertal“ wird die Stadt als Netzwerk und als Ort des Zusammenlebens beschrieben. Hierbei wird die Zivilgesellschaft angesprochen und der Bedeutung der regionalen Kooperation Rechnung getragen.

Die für Wuppertal entwickelten Leitlinien verfolgen das Ziel einer nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklungspolitik. Die Leitlinien sind nicht separat zu betrachten, sondern stehen in Wechselbeziehung zueinander. Verschiedene Projekte dienen der Konkretisierung und Umsetzung der Leitlinien.

LEBENSWERTES WUPPERTAL

WACHSENDE STADT
International und Integriert

WOHNEN FÜR ALLE
Nachhaltig und Vielfältig

FREIRAUM
Die grünste Großstadt

KLIMAWANDEL UND -ANPASSUNG
Wuppertal denkt voraus

GESUNDES LEBEN
Innovation und Prävention

MOBILITÄT
Gleichberechtigt ans Ziel

LERNENDES UND INNOVATIVES WUPPERTAL

WIRTSCHAFT
Wachstum und Diversifizierung

BESCHÄFTIGUNG
Arbeitswelten 4.0

SMART CITY
Digitale Zukunftsstadt

BILDUNG UND TEILHABE
Lernen überall, ein Leben lang

FORSCHUNG UND INNOVATION
Die Stadt als Labor

VIELFÄLTIGES WUPPERTAL

IMAGE UND IDENTITÄT
Eine Stadt, viele Herzen

QUARTIERE
Attraktive Lebensmittelpunkte

KULTUR UND SPORT
Kreative Freiräume

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT
Die Selbstmachstadt

NETZWERKE
Das Bergische - und mehr

LEBENSWERTES WUPPERTAL

ANKOMMEN UND LEBEN IN EINER OFFENEN, INTERNATIONALEN STADT

Die sechs Leitlinien zum LEBENSWERTEN WUPPERTAL beschreiben die Entwicklung der gebauten Stadt und ihrer Räume. Sie beschreiben die Quartiere, in denen wir Wohnen mit ihrer sozialen Infrastruktur, die öffentlichen Räume und Grünflächen in denen wir uns erholen und die Bedingungen, wie Lärm, Luftqualität und Stadtklima, denen wir dabei täglich ausgesetzt sind. Außerdem formuliert die Leitlinie zur Mobilität wie wir uns in der Zukunft mit verschiedenen Verkehrsmitteln durch die Stadt bewegen können.

In die Leitlinien sind insbesondere die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt zur wachsenden Stadt und zur lebenswerten Stadt eingeflossen.

WACHSENDE STADT

WOHNEN FÜR ALLE

FREIRAUM

KLIMAWANDEL UND -ANPASSUNG

GESUNDES LEBEN

MOBILITÄT

"Wuppertal ist ein attraktiver Wohnstandort mit vielfältigen Wohnlagen – dies macht die Stadt für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen interessant. Durch verschiedene Schlüsselprojekte werden wir die Qualitäten des Standortes in den kommenden Jahren weiter stärken und ausbauen."

Frank Meyer, Geschäftsbereich 1 (Stadtentwicklung, Bauen, Verkehr, Umwelt)

DIE WACHSENDE STADT

INTERNATIONAL UND INTEGRIERT

Planwerke

- Positionspapier Wachsende Stadt (Stadt Wuppertal, 2017)
- Bevölkerungsvorausberechnung NRW (IT NRW, 2018)
- Handlungsprogramm Wohnen (Stadt Wuppertal, 2009)
- Handlungsprogramm Demografischer Wandel (Stadt Wuppertal, 2010)

Projekte

- Verein(t) in Wuppertal (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Fördergebietskulissen Soziale Stadt
- 7. Gesamtschule Heckinghausen
- Ausbau der Kita-Infrastruktur

27

27
Bauphase am Döppersberg

Wuppertal ist eine wachsende Stadt. Dieses Wachstum basiert zurzeit auf internationaler Migration aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland. Die Stadt nimmt diese Herausforderung an. Sie forciert die hierfür erforderlichen Ausbau- und Modernisierungsmaßnahmen der sozialen und technischen Infrastruktur, damit Zuzug und Integration gelingen können. Daneben stellt Wuppertal auch die Weichen für ein robustes und nachhaltiges Wachstum. Die Internationalisierung der Stadt, des öffentlichen Lebens, der Bildung und der Arbeitswelt wird aktiv vorangetrieben. So wird Wuppertal für qualifizierte Arbeitskräfte aus dem In- und Ausland attraktiv.

Die Zuwanderung verändert Wuppertal und insbesondere die innerstädtischen Quartiere. Sie erfordert große Anstrengungen, damit Integration gelingt. Diese Veränderungen verursachen auch Ängste, die es ernst zu nehmen gilt. Über diese Ängste muss in der Stadtgesellschaft und der Politik offen diskutiert werden, außerdem müssen konkrete Lösungen für die mit der Zuwanderung verbundenen Probleme entwickelt werden. Deswegen muss Stadtteilentwicklung in den innerstädtischen Quartieren eng mit Sozialer Arbeit verknüpft werden.

WOHNEN FÜR ALLE
NACHHALTIG UND VIELFÄLTIG

Planwerke

- Handlungsprogramm Wohnen (Stadt Wuppertal, 2009)
- Identifizierung Wohnbauflächen (Stadt Wuppertal, in Aufstellung)
- Priorisierung FNP Wohnbauflächenreserven (Stadt Wuppertal, 2016)
- Handlungsprogramm Brachflächen (Stadt Wuppertal, 2016)
- Grundstücksmarktbericht (Gutachterausschuss Wuppertal, 2017)
- Wohnungsmarktreport (Wirtschaftsförderung Wuppertal, 2015)
- Flächennutzungsplan (Stadt Wuppertal, 2005)

Projekte

- Qualitätsoffensive Innenstadt (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Grüne Stadtquartiere (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Perspektivwechsel Wupper (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)

28

Wuppertal zeichnet sich durch differenzierte Wohnqualitäten und -lagen aus (durchgrünt auf den Höhen, urban in der Talachse). Bedingt durch die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungen der Nachfragenden differenziert sich der Wohnungsmarkt weiter aus. Die Diversität und das Preisniveau sowie der herausragende Bestand an denkmalgeschützter Altbausubstanz sind ein starkes Argument bei der Gewinnung von „Neu“-Wuppertalerinnen und -Wuppertalern. Wuppertal wird ein attraktiver Wohnort in der Metropolregion Rheinland.

Die Schaffung von adäquaten Entwicklungsflächen für städtebauliche Ergänzungen und eine behutsame spezifische Außenentwicklung ist eine Möglichkeit, viele Wuppertalerinnen und Wuppertaler an der Immobilienentwicklung partizipieren zu lassen. Dabei werden in Zukunft auch Zielgruppen angesprochen, die bisher nicht im Fokus standen (Baugruppen, Migranten etc.). Die soziale Durchmischung wird hierbei auf Quartiers- und Projektebene durch Strategien zur Wohnraumförderung und „sozialen Bodennutzung“ unterstützt.

29

28
Gründerzeitliche Strukturen in der Nordstadt

29
Neubau von Reihenhäusern

FREIRAUM
DIE GRÜNSTE GROßSTADT

Planwerke

- Masterplan Grünes Städtedreieck (Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft, 2018)
- Kleingartenentwicklung in Wuppertal (Stadt Wuppertal, 2015)
- Flächennutzungsplan (Stadt Wuppertal, 2005)
- Landschaftspläne (Stadt Wuppertal)

Projekte

- Machbarkeitsstudie zur Bundesgartenschau 2031
- Grüne Stadtquartiere (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Perspektivwechsel Wupper (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Qualitätsoffensive Innenstadt (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Grüner Zoo (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)

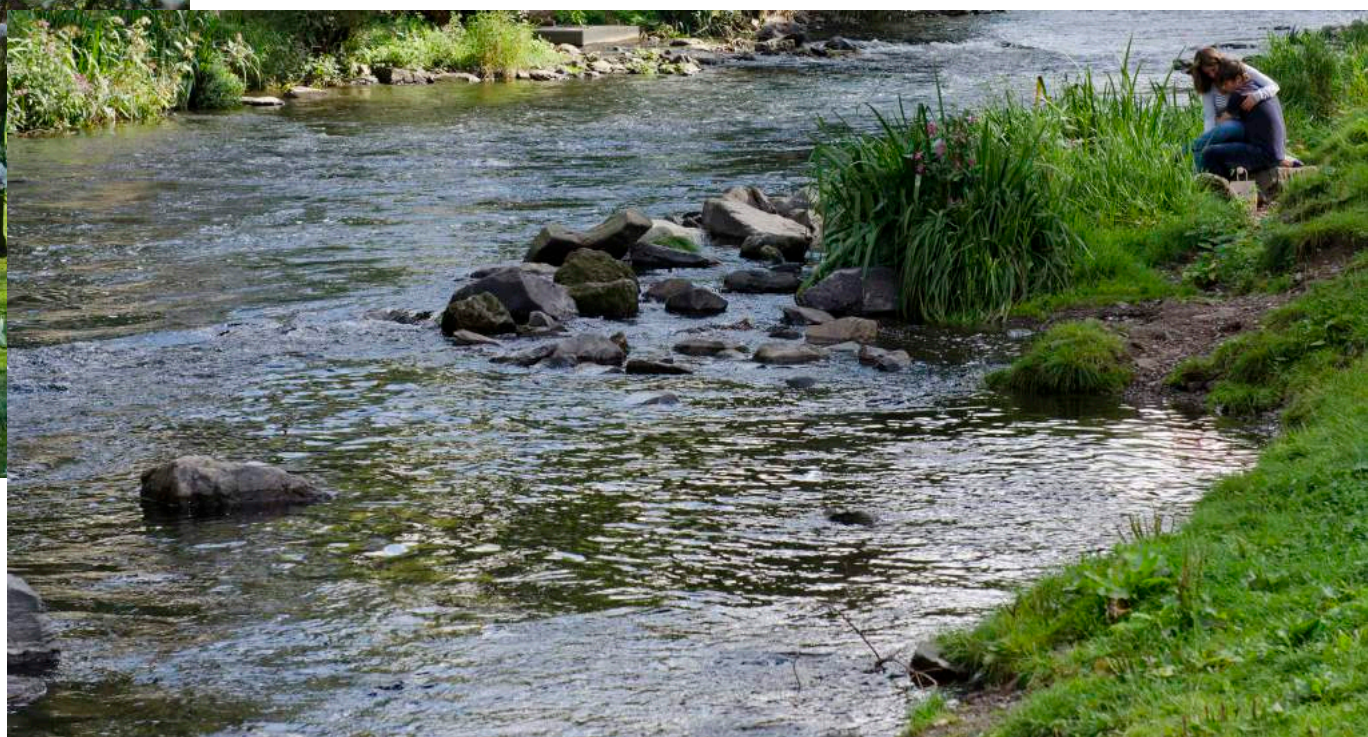
30

Wuppertal ist mit seinen herausragenden Parkanlagen und ausgedehnten Waldflächen die grünste Großstadt Deutschlands. Über ein Drittel der Stadtfläche besteht aus Grünflächen, dennoch sind zum Teil Defizite bezogen auf Erreichbarkeit und Vernetzung der Flächen erkennbar. Um die Lebensqualität aller Wuppertalerinnen und Wuppertaler zu erhöhen und die positiven stadtklimatischen Effekte der Grünstruktur zu nutzen, werden bei baulichen Entwicklungen die bestehenden Grünsysteme aufgewertet und vernetzt. Grüne Freiräume werden quartiersbezogen entwickelt und leisten durch ihre Begegnungsfunktion einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Wuppertalerinnen und Wuppertaler haben sich immer für den Ausbau und den Erhalt der Grünanlagen engagiert. Diese Tradition wird in neuen Formen, wie dem „Urban Gardening“ , fortgeführt. Biodiversität und Ernährung sind dabei neue Herausforderungen.

30
Hardtanlage im Frühling

31
Renaturierung der Wupper



31

KLIMAWANDEL UND -ANPASSUNG

WUPPERTAL DENKT VORAUS

Planwerke

- Klimaschutzbericht (Stadt Wuppertal, 2017)
- Landschaftspläne (Stadt Wuppertal)
- Green City PLan (Stadt Wuppertal, 2018)
- Masterplan Grünes Städtedreieck (Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft, 2018)
- Solarpotenzial- und Gründachpotenzialkataster (Stadt Wuppertal, 2017)
- Regionales Klimaschutzkonzept Erneuerbare Energien (Bergisches Städtedreieck, 2013)
- Starkregengefahrenkarte (Stadt Wuppertal, 2018)

Projekte

- Qualitätsoffensive Innenstadt (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Grüne Stadtquartiere (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Renaturierung der Wupper

32

Wuppertal ist sich als Mitglied des Klimabündnisses europäischer Städte bewusst, dass sein CO2-Ausstoß auf ein klimaverträgliches Maß zu reduzieren ist. Da die Klimaerwärmung inzwischen jedoch unumkehrbar ist, muss sich Wuppertal auch mit den Folgen des Klimawandels auseinandersetzen. Neben Hitze- und Dürreperioden stellen Starkregenereignisse aufgrund der Topografie in Wuppertal die größte Herausforderung dar. Insbesondere die technische Infrastruktur muss angepasst werden, um das Gefahren- und Schadenspotenzial zu reduzieren.

Alle zukünftigen Neubauprojekte und alle anstehenden Sanierungen von Gebäuden, Freiflächen und Straßenräumen werden daran gemessen, ob sie Wuppertal für diese Herausforderungen robuster machen. Die Stadt wird diese Aufgabe nur gemeinsam mit privaten Eigentümerinnen und Eigentümern und Investierenden bewältigen können.

33

32
Regenwolken über Wuppertal

33
Regenereignis in Wuppertal

GESUNDES LEBEN
INNOVATION UND PRÄVENTION

Planwerke

- Lärmaktionsplan Wuppertal (Stadt Wuppertal, 2014)
- Luftreinhalteplan (Stadt Wuppertal, in Fortschreibung)
- Green City Plan (Stadt Wuppertal, 2018)
- Masterplan Grünes Städtedreieck (Bergische Struktur- und Wirtschafts-förderungsgesellschaft, 2018)

Projekte

- Wuppertal als Fahrradstadt (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Renaturierung Wupper
- Sportifikation (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)

34

35

Wuppertal entwickelt sich zu einer gesunden Stadt. Im Wettbewerb der Städte und Regionen wird die Frage nach einer gesunden Wohn-, Arbeits- und Lebensumgebung sowie nach einem umfassenden, bezahlbaren und hochwertigen Angebot in allen Facetten des Gesundheitswesens immer wichtiger. Der Dreiklang aus Gesundheitswirtschaft, Gesundheitsprävention und Gesundheitsschutz bestimmt das Handeln der Stadt.

Mit verschiedenen nationalen (Kranken-)Versicherungen, internationalen Pharmazieunternehmen sowie ambulanten und stationären Versorgungsangeboten ist Wuppertal ein wichtiger Standort der Gesundheitswirtschaft. Diese Voraussetzung fördert Innovation und Arbeitsplätze.

Diese Vorreiterrolle nimmt die Stadt im Bereich der Gesundheitsprävention auch mit Blick auf den demografischen Wandel ein und schafft zielgruppenspezifische, hochwertige und bezahlbare Angebote. Bewegung wird durch multifunktionale Frei- und Sportflächen und gute Bedingungen für Aktivmobilität (Rad- und Fußverkehr) in der Stadt gefördert. Regional erzeugte Lebensmittel sowie Urban Gardening Projekte schaffen Bewusstsein für gesunde Ernährung.

Gleichzeitig werden Lärm- und Luftverschmutzung reduziert, damit alle Wuppertalerinnen und Wuppertaler ein gesundes Wohn- und Arbeitsumfeld haben.

34
Blick über das grüne Wuppertal

35
Kajaksport in Beyenburg

MOBILITÄT
GLEICHBERECHTIGT ANS ZIEL

Planwerke

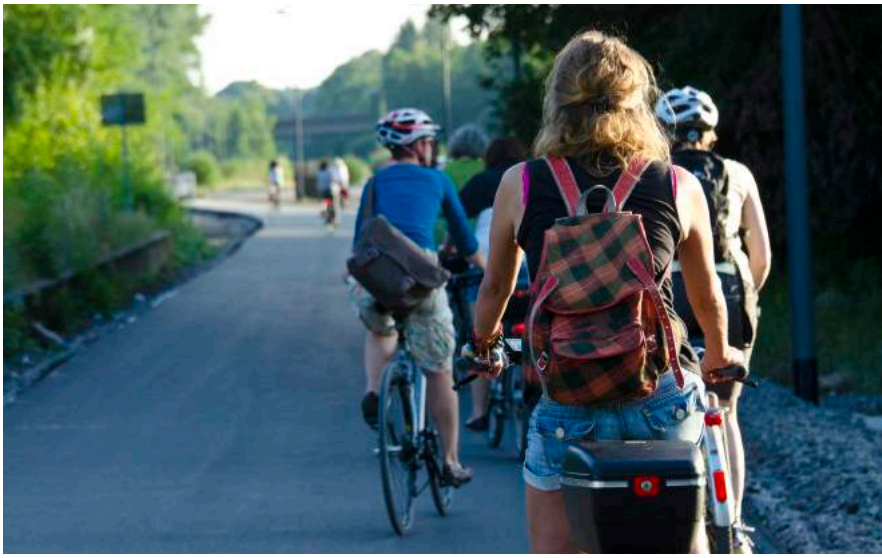
- Nahverkehrsplan (Stadt Wuppertal, in Aufstellung)
- Radverkehrskonzept (Stadt Wuppertal, in Aufstellung)
- Lärmaktionsplan (Stadt Wuppertal, 2014)
- Luftreinhalteplan (Stadt Wuppertal, in Fortschreibung)
- Green City Plan (Stadt Wuppertal, 2018)

Projekte

- Kabinenseilbahn (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Ausbau Regiobahn S28 & Haltestelle Dornap
- Wuppertal als Fahrradstadt (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Radwegverlängerung Sambatraße
- Radweg Schwarzbachtrasse
- Radweg Langerfeldtrasse
- Radweg Kleinbahntrasse Loh-Hatzfeld
- Bürgerradweg Dönberg
- Hängebrücke
- Ausbau L419
- Ausbau und Sanierung A46

36
Nordbahntrasse

37
Wuppertaler
Schwebebahn



36

Wuppertal ist, bedingt durch die Topografie und Stadtstruktur, geprägt durch innovative, mutige Mobilitätsprojekte. Auch in Zukunft werden wegweisende, nachhaltige Lösungen im Verkehrsbereich erarbeitet, sowohl bezogen auf die Organisation (Mobilitätskonzepte) als auch auf Technologien (Kabinenseilbahn, E-Mobilität, Wasserstoff), sodass leistungsfähige Verkehrsnetze die Fortbewegung mit den verschiedenen Verkehrsarten sichern. Um sich im Alltag flexibel in der Stadt bewegen zu können, ist der ÖPNV von großer Bedeutung.

Das polyzentrische Gefüge der Bandstadt Wuppertal ist dabei eine besondere Herausforderung, damit die Wuppertalerinnen und Wuppertaler mobil und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben partizipieren können. Die verschiedenen Verkehrsmittel müssen gleichberechtigt berücksichtigt und miteinander verknüpft werden, damit sichere, schnelle und komfortable Mobilität gewährleistet ist. Dem Ausbau des Fuß- und Radverkehrs kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Er steht gleichberechtigt neben dem motorisierten Individualverkehr, wenn es um Flächenansprüche im öffentlichen und privaten Raum geht.

37

LERNENDES UND INNOVATIVES WUPPERTAL

BESCHÄFTIGUNG UND INNOVATION IN EINER DIGITALEN WELT

Die fünf Leitlinien zum LERNENDEN UND INNOVATIVEN WUPPERTAL beschreiben die Entwicklung der Stadt als einen Ort des Austausches von Ideen und Wissen, als Ort des voneinander Lernens und des miteinander Arbeitens. Diese Aspekte sind für die wirtschaftliche Entwicklung und den Wohlstand der Stadt von großer Bedeutung. In die Leitlinien sind insbesondere die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt zur produktiven Stadt und zur lernenden Stadt eingeflossen.

WIRTSCHAFT

BESCHÄFTIGUNG

SMART CITY

BILDUNG UND TEILHABE

FORSCHUNG UND INNOVATION

"Wir verfügen in unserer Stadt über ein buntes Netzwerk aus Wissensorten: Von der Kita über ein breit gefächertes Schulangebot bis zu Institutionen wie der Junior Uni, der Bergischen Universität und dem Wuppertal Institut. Diese Einrichtungen sind sowohl für die Wirtschaft als auch für die Quartiere und ihre Bevölkerung wichtige Impulsgeber."

Dr. Stefan Kühn, Geschäftsbereich 2.1 (Soziales, Jugend, Schule und Integration)

WIRTSCHAFT

WACHSTUM UND DIVERSIFIZIERUNG

Planwerke

- Handlungsprogramm Gewerbeflächen (Stadt Wuppertal, 2017)
- Handlungsprogramm Brachflächen (Stadt Wuppertal, 2016)
- Flächennutzungsplan (Stadt Wuppertal, 2005)

Projekte

- Unternehmer und Verwaltung im Dialog (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Talworks (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)

38

Wuppertal befindet sich in einem fortwährenden Strukturwandel. „Produktion" bleibt Konstante der Wuppertaler Wirtschaftsstruktur, wird aber differenzierter und wissensaffiner.

Angesichts knapper Flächenressourcen kommt der Sicherung bestehender Gewerbestandorte und der Erhöhung der Arbeitsplatzdichte bei Neuansiedlungen eine besondere Bedeutung zu. Neben der Neuansiedlung müssen die Neugründungen ein zentrales Standbein der Entwicklung der Wirtschaftsstruktur werden. Die urbanen Lagen als historisch gewachsene Wuppertaler Mischung des Wohnens und Arbeitens bieten attraktive Angebote für die Nachfrage und die Bedarfe aufstrebender kreativer und wissensbasierter Produktions-, Entwicklungs- und Dienstleistungsinnovatoren.

Emissionskonflikte in der Stadt, die sich aus Verkehr, Logistik und Produktion ergeben, werden dabei als Motivation für die Entwicklung innovativer Lösungen verstanden.

39

38
Fa. Aptiv

39
Stadtpanorama

BESCHÄFTIGUNG

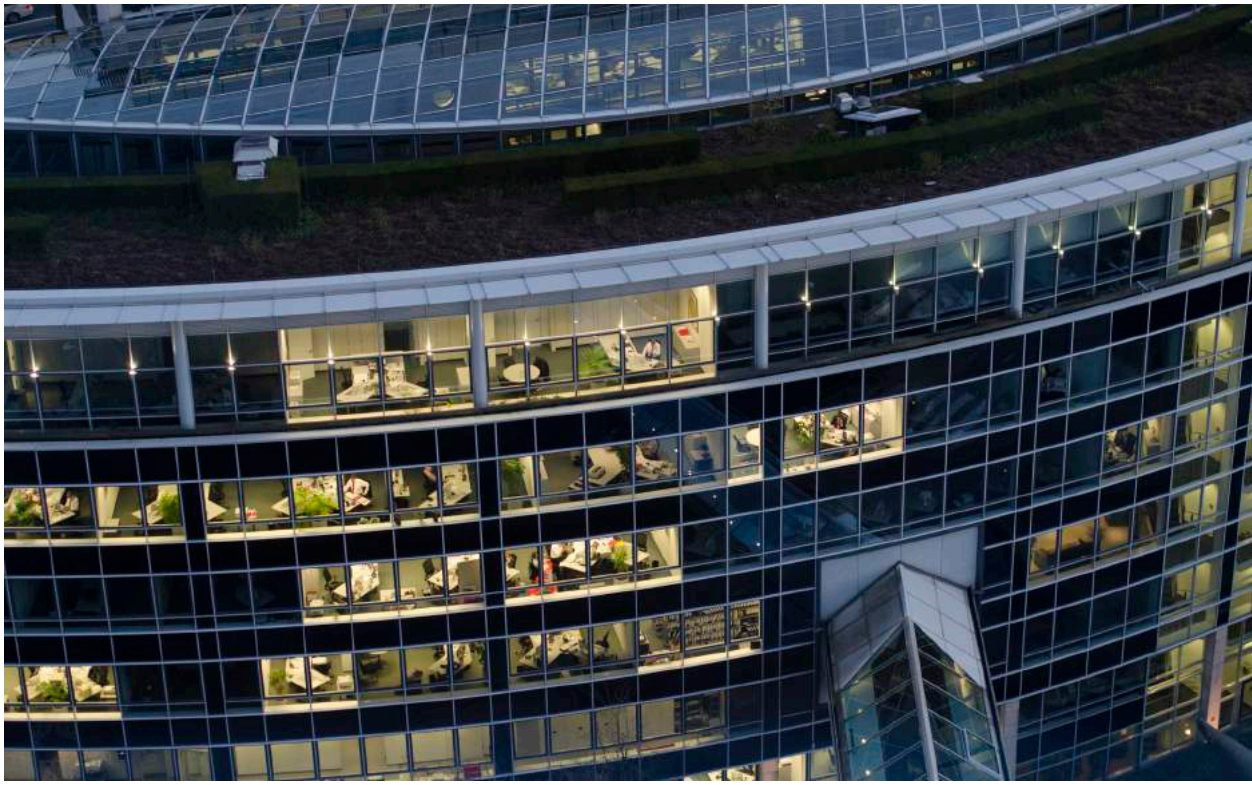
ARBEITSWELTEN 4.0

Planwerke

- Büroimmobilienmarkt (Wirtschaftsförderung Wuppertal, 2015)
- Handlungsprogramm Inklusion (Stadt Wuppertal, 2015)
- Aktionsplan Gleichstellung (Stadt Wuppertal, 2016)

Projekte

- Unternehmer und Verwaltung im Dialog (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Talworks (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Qualitätsoffensive Innenstadt (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Breitbandversorgung



40

Wuppertal gestaltet aktiv neue Arbeitswelten. Globalisierung und Digitalisierung sind wichtige Einflussfaktoren und führen zu einer kontinuierlichen Diversifizierung des Beschäftigungs- und Arbeitsmarktes. Die Veränderungen betreffen alle Bereiche.

Trotz dieser umfassenden Veränderungen wird es für eine positive wirtschaftliche Entwicklung auch in Zukunft notwendig sein, die industrielle Produktion in Wuppertal abzusichern und zu stärken. Auch Dienstleistung und Handwerk bleiben wichtige Teile der Wuppertaler Wirtschaft mit hoher Bedeutung für Ausbildung und Beschäftigung.

In den neuen Arbeitswelten ist neben der fortschreitenden Akademisierung und dem Wachstum des Dienstleistungssektors die Qualifizierung von Fachkräften, gerade im industriell-gewerblichen Kontext, von wesentlicher Bedeutung.

Strategien zur Weiterentwicklung des Dienstleistungssektors, der sozialen Arbeit und der Existenzgründung können helfen, um arbeitssuchende Wuppertalerinnen und Wuppertaler wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Auch der zweite Arbeitsmarkt bietet Chancen, der strukturell bedingten Langzeitarbeitslosigkeit entgegenzuwirken und dabei gleichzeitig strategische Stadtentwicklungsprojekte umzusetzen. Hierin liegen Chancen und Herausforderungen, die für die oder den Einzelne/n durchaus risikoreich wirken können.

40
Bürogebäude Wuppertal

41

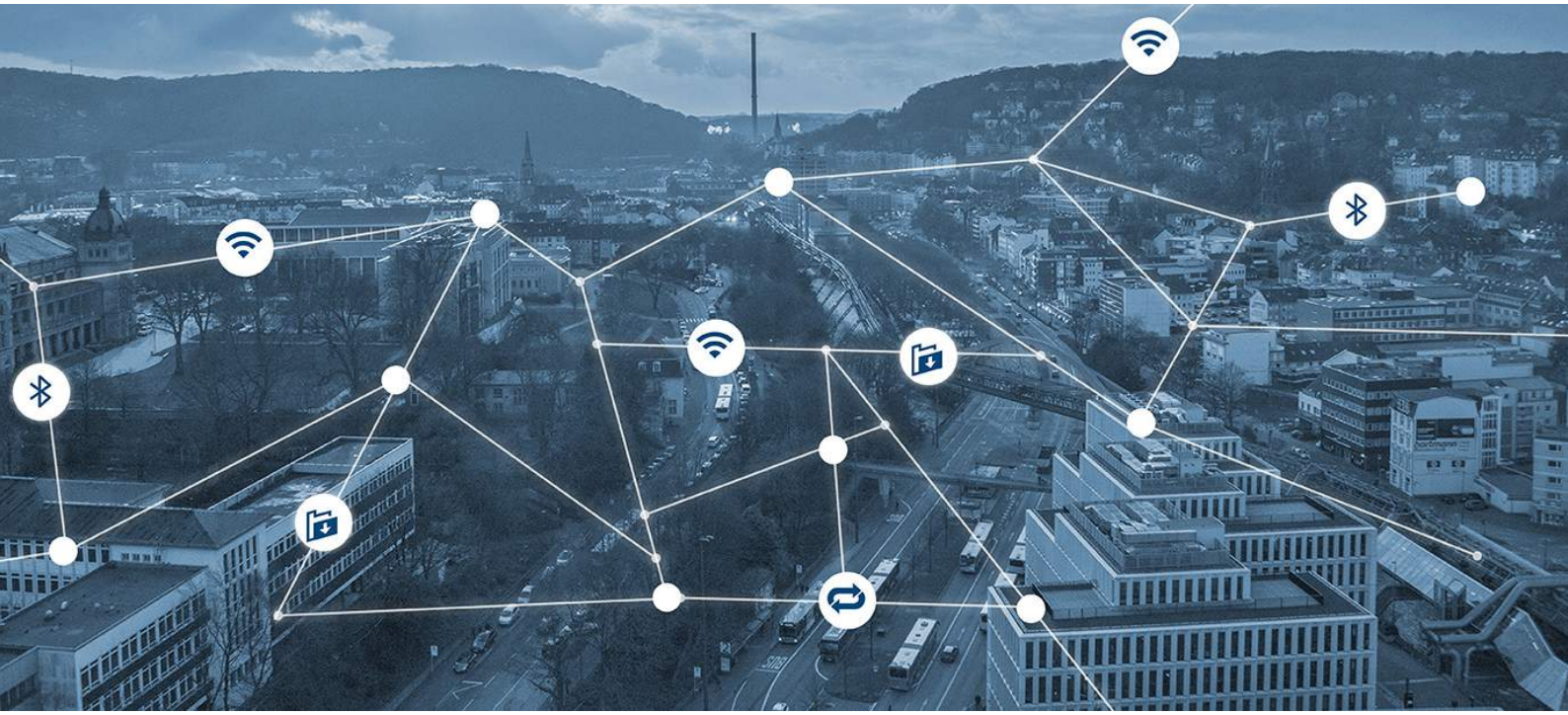
SMART CITY
DIGITALE ZUKUNFTSSTADT

Planwerke

- IT- und Digitalisierungsstrategie digiTal2023 (Stadt Wuppertal, 2018)

Projekte

- Breitbandversorgung unterversorgter Gebiete
- Breitbandanschluss der Schulen
- Einführung eines Bürger-Serviceportals
- Ausbau des Angebots von öffentlichen Daten



Wuppertal ist digitale Modellkommune und erreicht erste Meilensteine auf dem Weg zur Smart City. Die Vorreiterrolle konzentriert sich in einem ersten Schritt auf den Ausbau der digitalen Infrastruktur und der beschleunigten Entwicklung des E-Government, das sich zunehmend im Alltag der Verwaltung und damit im Serviceangebot für die Wuppertalerinnen und Wuppertaler durchsetzt.

Darüber hinaus werden bisher noch unbekannte digitale Innovationen weite Teile unseres täglichen Lebens bestimmen. Diese sind abhängig von Daten. Als dienstleistende Stadt will Wuppertal nicht nur reagieren, sondern agieren. Deshalb stellt Wuppertal offensiv Daten aus seinen Systemen zur Verfügung und macht diese, wo dies sinnvoll und ethisch vertretbar ist, auch Dritten zugänglich. Somit wird Wuppertal zum Ort digitaler Innovation und gestaltet den Übergang zur digitalen Gesellschaft, unter dem Motto „Bergisch Smart“, aktiv mit.

41
Smart City Wuppertal

42

BILDUNG UND TEILHABE

LERNEN ÜBERALL, EIN LEBEN LANG

Planwerke

- Positionspapier Wachsende Stadt (Stadt Wuppertal, 2017)
- Teilbildungsbericht Schulen (Stadt Wuppertal, 2013)
- Kita-Bedarfsplan (Stadt Wuppertal, Fortschreibung 2017)
- Schulentwicklungsplan (Stadt Wuppertal, Fortschreibung 2015)
- Handlungsprogramm Inklusion (Stadt Wuppertal, 2015)
- 2. Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern (Stadt Wuppertal, 2016)

Projekte

- 7. Gesamtschule Heckinghausen
- Talworks (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Verein(t) in Wuppertal (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Ausbau der Kita-Infrastruktur
- Carl-Fuhlrott-Campus (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)

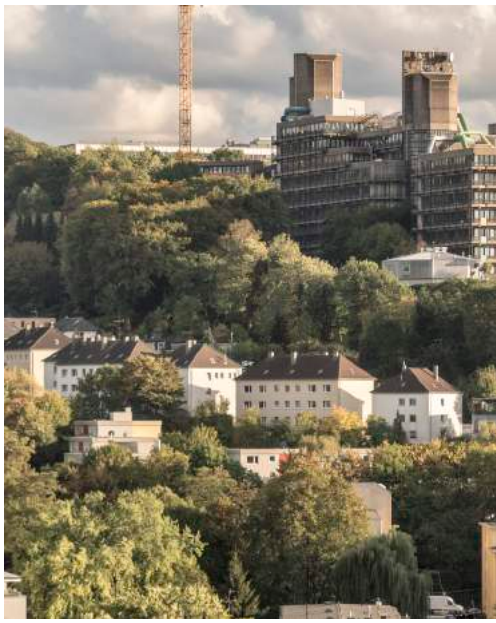
43

Wuppertal ist eine lernende Stadt. Nicht nur vor dem Hintergrund des Strukturwandels gewinnt lebenslanges Lernen an Bedeutung. Das Erlernen neuer Fähigkeiten bereitet auf zukünftige gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen vor. Lebenslanges Lernen ist somit die Voraussetzung für eine gesicherte Teilhabe an den Möglichkeiten der Stadt, der Gesellschaft und des Arbeitsmarktes.

Durch qualitative und quantitative Verbesserung der Kita- und Schulinfrastruktur werden allen Bevölkerungsschichten frühzeitig Lern- und Bildungschancen eröffnet. Formelle und informelle Lernangebote/-orte werden passgenau und quartiersabhängig entwickelt, um allen Menschen gleichermaßen einen niederschwelligen Zugang zu bieten. Die Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten werden hierbei gleichermaßen berücksichtigt und auch ihr kulturelles Kapital und ihre Fähigkeiten werden anerkannt und fließen in die Wissensproduktion und -vermittlung ein. Die unterschiedlichen Wissensorte sind Impulsgeber für die Quartiersentwicklung.

42 Junior Uni

43 Sankt-Laurentius-Schule



FORSCHUNG UND INNOVATION

DIE STADT ALS LABOR

Planwerke

- IT- und Digitalisierungsstrategie digiTal2023 (Stadt Wuppertal, 2018)

Projekte

- Junior Uni
- Talworks (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Solar Decathlon
- KIT-Projekt (Bergische Universität)

44

45

44
Wuppertal Instutut

45
Bergische Universität Wuppertal

Wuppertal erfindet. Innovation und Forschung brauchen kreative Köpfe. Die Bergische Universität Wuppertal, das Wuppertal Institut, die Junior Uni und die vielen herausragenden Forschungsabteilungen der Wirtschaft prägen das Gefüge der Stadt.

Die Stadt Wuppertal gestaltet den Austausch der Institutionen mit und verbessert die Wahrnehmung der Lehr- und Forschungseinrichtungen in der Stadtgesellschaft.

Der Bergischen Universität wie auch der Hochschule für Musik und Tanz und der kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel kommen hierbei eine besondere Bedeutung zu. Sie sind Forschungsstandort, Ausbildungsort, Vermittlerinnen in die Gesellschaft und Impulsgeberinnen für die Wirtschaft. Mit einer noch stärkeren Einbindung der Hochschulen in das Alltagsleben der Bevölkerung kann sich Wuppertal auch überregional neu positionieren.

VIELFÄLTIGES WUPPERTAL

IDENTITÄTEN STÄRKEN UND UNTERSCHIEDE LEBEN IN EINER ENGAGIERTEN GEMEINSCHAFT

Die fünf Leitlinien zum VIELFÄLTIGEN WUPPERTAL beschreiben die Entwicklung des gemeinsamen Lebens in der Stadt und beziehen sich auf Nachbarschaften, Quartiere und die Gesamtstadt. Was bedeutet es, sich „zuhause“ zu fühlen, eine gemeinsame Identität zu entwickeln, die nach innen den Zusammenhalt stärkt und nach außen Wuppertal als attraktive Stadt beschreibt. Als eine Stadt, die nicht isoliert ist, sondern ein starker Akteur in einer dynamischen Region.

In die Leitlinien sind insbesondere die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung und die Ergebnisse der Online-Konsultation eingeflossen.

"Identität in Wuppertal – das ist nicht nur die Schwebebahn, sondern das sind auch die verschiedenen Stadtteile mit ihrer individuellen Historie, das ist unser vielfältiges Kulturangebot und das sind die vielen Bürgerinnen und Bürger, die an der Gestaltung der Stadt und dem städtischen Leben tagtäglich aktiv mitwirken."

Matthias Nocke, Geschäftsbereich 2.2 (Kultur und Sport & Sicherheit und Ordnung)

46

IMAGE UND IDENTITÄT

EINE STADT, VIELE HERZEN

Planwerke

- Einzelhandels- und Zentrenkonzept (Stadt Wuppertal, 2015)
- Masterplan Grünes Städtedreieck (Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft, 2018)
- Masterplan Tourismus (Die Bergischen Drei, 2010)

Projekte

- Qualitätsoffensive Innenstadt (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Perspektivwechsel Wupper (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Nordbahntrasse

46
Beyenburg

47
Schwebebahn

47

Wuppertal ist mehr als die Summe seiner (Stadt-)Teile. Die Stadt setzt sich aus einer Vielzahl eigenständiger Stadtteile und historischer Quartiere zusammen, die sich alle durch eigene - teilweise über Jahrhunderte gewachsene - Strukturen und besondere Eigenschaften auszeichnen. Dies spiegelt sich im heutigen Stadtbild mit einem hohen Denkmalbestand und in den unterschiedlichen Funktionen der Stadtteile wider.

In der Außenwahrnehmung vermarktet sich Wuppertal mit einer Vielzahl unterschiedlichster Qualitäten: vom grünen Beyenburg über das urbane Barmen und Elberfeld bis hin zum durchmischten Vohwinkel. Dabei ist die Wupper mit der Schwebebahn, welche die Stadtteile in der Talachse miteinander verbindet, die pulsierende Ader der Stadt. Die attraktive landschaftliche Einbindung wie auch die großen Parkanlagen machen Wuppertal zur grünsten Großstadt.

Planwerke

- Einzelhandels- und Zentrenkonzept (Stadt Wuppertal, 2015)
- Altengerechte Quartiersentwicklung (Stadt Wuppertal, 2016)

Projekte

- Qualitätsoffensive Innenstadt (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Grüne Stadtquartiere (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Klimaquartier am Arrenberg
- Stadtteilprojekte "Soziale Stadt"

QUARTIERE

ATTRAKTIVE LEBENSMITTELPUNKTE

48

48
Platz der Republik

49
Luisenviertel

49

Wuppertal ist eine vielfältige Stadt mit unterschiedlichen Stadtteilen und Zentren. Dabei hat jedes Zentrum und jeder Stadtteil seine Eigenheiten, die akzeptiert und fortentwickelt werden, um für die Wuppertalerinnen und Wuppertaler zeitgemäße und zukunftsfähige Identifikationsorte zu sein. Der Einzelhandel und die Nahversorgung in den Quartieren spielen eine wichtige Rolle, um die Zentren zu beleben, aber auch, um möglichst gleichwertige Lebensbedingungen zu schaffen. Der sozialen Segregation in den Quartieren und der Stadt wird aktiv entgegengewirkt indem nachhaltige Strategien für sozial benachteiligte Quartiere entwickelt werden.

Wuppertal stärkt die Quartiere und priorisiert Maßnahmen, die der Stärkung der Stadtteile und Zentren dienen.

Planwerke

- Kulturbericht (Stadt Wuppertal, 2017)
- Sportentwicklung (Stadt Wuppertal, 2008)

Projekte

- Sportifikation (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Investorenprojekt Stadion am Zoo
- Pina-Bausch-Zentrum
- Umbau Historisches Zentrum

KULTUR UND SPORT

KREATIVE BEWEGUNGSRÄUME

50

51

50
Engelshaus

51
Schwimmoper

Wuppertal bietet ein vielfältiges Kultur- und Sportangebot. Die kulturellen Magneten (Tanztheater Pina Bausch, Von der Heydt-Museum, Engelshaus, historische Stadthalle etc.) sollen ebenso wie die sportlichen Anziehungspunkte (Schwimmoper, Stadion am Zoo, Schwimmsportleistungszentrum, Uni-Halle etc.) in ihrer Leuchtturmfunktion bewahrt und gestärkt werden.

Der lebendigen freien Kulturszene und den zahlreichen, mitgliederstarken Sportvereinen, die sowohl gesamtstädtisch als auch in den Quartieren stark vernetzt sind, werden vielfältige Frei- und Bewegungsräume sowie Entfaltungsmöglichkeiten geboten. Die kulturelle und sportliche Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird gefördert. Zudem wird das Engagement für Outdoor- und Trendsportarten unterstützt.

Die große Vielfalt des kulturellen und sportlichen Angebotes bietet einen erheblichen Mehrwert für die Wuppertalerinnen und Wuppertaler. Für die Identität der Stadt und den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft sowie die Außenwirkung Wuppertals sind Kultur und Sport von großer Bedeutung.

52

Planwerke

- Wuppertal 2025 (Stadt Wuppertal, 2013)
- Leitlinien Bürgerbeteiligung (Stadt Wuppertal, 2017)
- Vorhabenliste Bürgerbeteiligung (Stadt Wuppertal, 2019)

Projekte

- Qualitätsoffensive Innenstadt (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Grüne Stadtquartiere (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Perspektivwechsel Wupper (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Verein(t) in Wuppertal - Zentrum für Inklusion und Integration (Schlüsselprojekt Wuppertal 2025)
- Radweg Schwarzbachtrasse
- Bahnhof Mirke

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

DIE SELBSTMACHSTADT

52
Zukunftswerkstatt "Die lebenswerte Stadt"

53
Zukunftswerkstatt "Die wachsende Stadt"

53

Wuppertal ist Selbstmachstadt. Die Stadt sieht sich als „Ermöglicherin“ von Neuem, weshalb engagierte Wuppertalerinnen und Wuppertaler bei der Verwirklichung von baulichen, sozialen und kulturellen Projekten explizit unterstützt werden. Mit einer Entwicklung einer Engagementstrategie werden Strukturen geschaffen, die die Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement verbessern und dazu beitragen, neue Engagierte zu gewinnen. Unterstützung kann dabei auch in der expliziten Ausweisung von “Experimentierräumen” liegen.

Durch eine stärkere Identifikation aller Akteurinnen und Akteure mit der Stadt profitiert Wuppertal. Hierfür werden aktiv Beteiligungsmöglichkeiten an städtischen Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen geschaffen und Bürgerinnen und Bürger zur Teilnahme befähigt, wobei eine respektvolle Diskussionskultur und wertschätzende Kommunikation gepflegt werden. Dabei werden die verschiedenen Akteure und stadtgesellschaftlichen Gruppen spezifisch angesprochen. Die Wertschätzung und Würdigung von freiwilligem Engagement schließt die Entwicklung einer umfassenden Anerkennungskultur ein.

Planwerke

- Regionalplan Düsseldorf (Bezirksregierung Düsseldorf, 2018)
- Zukunftskonzept "Zwischen Rhein und Wupper" (Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft, 2017)
- Masterplan Grünes Städtedreieck (Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft, 2018)
- Flächennutzungsplan (Wuppertal, 2005)

Projekte

- Pilotprojekte "Zwischen Rhein und Wupper"

NETZWERKE

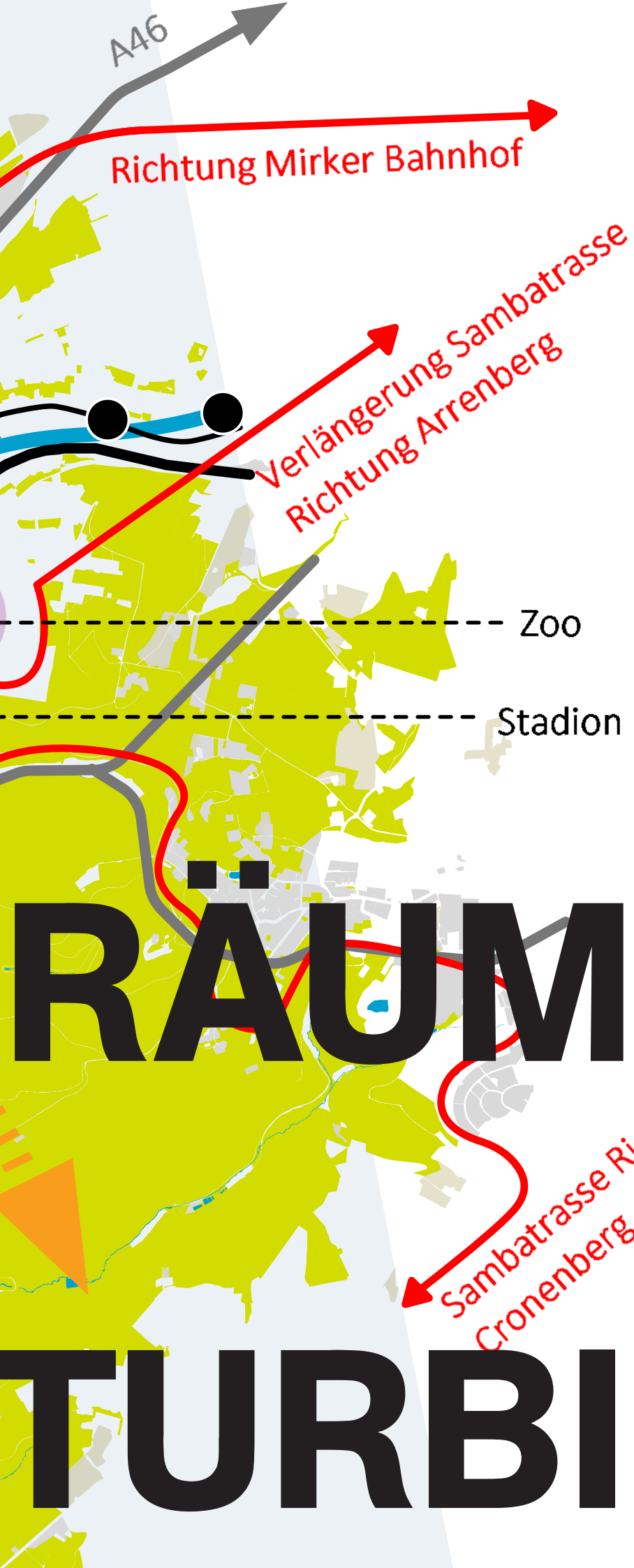
DAS BERGISCHE - UND MEHR

54

54
Müngstener Brücke

Wuppertal ist eine in die Quartiere und in die Region hinein vernetzte Stadt. Im Süden ans Bergische, im Westen ans Rheinland, im Norden an das Ruhrgebiet und im Osten an Westfalen grenzend, ist Wuppertal eine Stadt, die mit vielen Partnerinnen und Partnern kooperiert und in viele Richtungen schaut. Dies zeigt sich bereits in der institutionalisierten Zusammenarbeit des Bergischen Städtedreiecks, dem Kooperationsraum „Zwischen Rhein und Wupper" und der Metropolregion Rheinland. Neue Formen der interkommunalen Zusammenarbeit werden in unterschiedlichen Projekten und Konstellationen weiterentwickelt. Dies gilt auch für die Vernetzung auf Stadtteilebene und im Quartier. Alle Ebenen der Kooperation vernetzen Nachbarschaften und schaffen so eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

FOKUS UND STRUK



RÄUME

TÜRBILD

WACHSENDE STADT

WOHNEN FÜR ALLE

FREIRAUM

KLIMAWANDEL UND -ANPASSUNG

GESUNDES LEBEN

MOBILITÄT

WIRTSCHAFT

BESCHÄFTIGUNG

SMART CITY

BILDUNG UND TEILHABE

FORSCHUNG UND INNOVATION

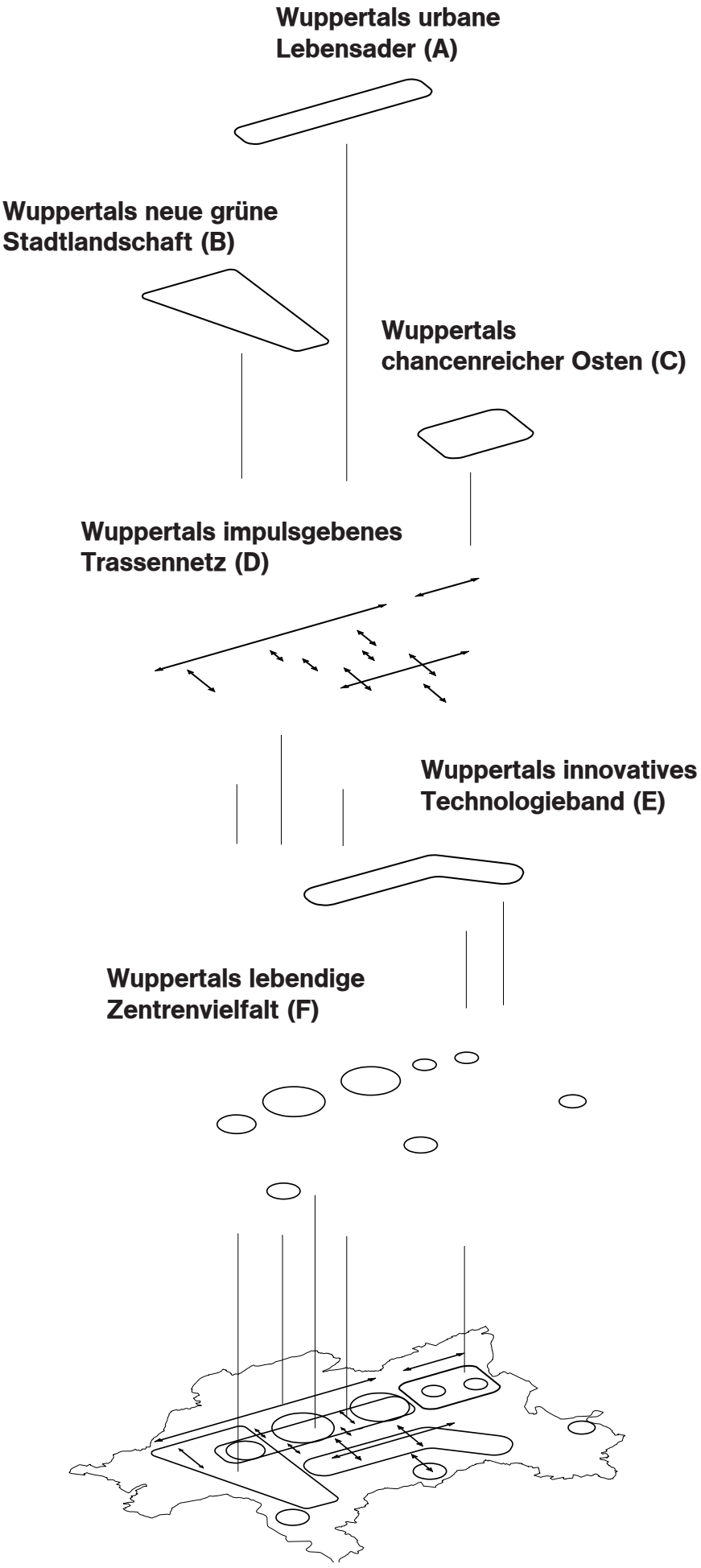
IMAGE UND IDENTITÄT

QUARTIERE

KULTUR UND SPORT

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

NETZWERKE



6 FOKUSRÄUME FÜR WUPPERTAL

Die Fokusräume sind strategisch priorisierte Teilbereiche der Stadt, die vor besonderen Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten stehen. Sie können so Impulsgeber für die Gesamtstadt sein und bilden Schwerpunkte der integrierten Stadtentwicklung Wuppertals. In ihnen werden die Leitlinien räumlich zusammengeführt und durch noch zu entwickelnde Maßnahmen und integrative Projekte umgesetzt. In den Beschreibungen der Fokusräume sind erste Entwicklungsimpulse skizziert, die im Zuge der weiteren Bearbeitung noch auszuarbeiten und zu konkretisieren sind.

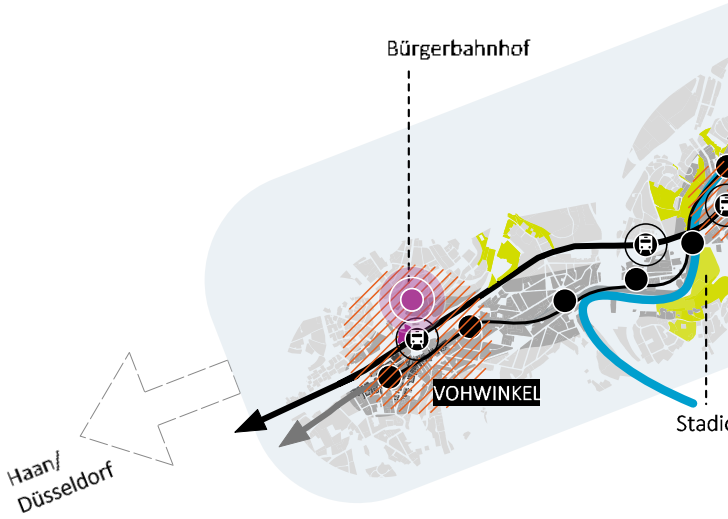
Mit den nachfolgend dargestellten Fokusräumen werden sechs Räume definiert, die auf unterschiedliche Weise die Herausforderungen und Chancen Wuppertals aufzeigen und sich in besonderer Weise eignen, öffentliche und private Interessen, Initiativen und Investitionen zu bündeln:

- Wuppertals urbane Lebensader (Fokusraum A)
- Wuppertals neue grüne Stadtlandschaft (Fokusraum B)
- Wuppertals chancenreicher Osten (Fokusraum C)
- Wuppertals impulsgebendes Trassennetz (Fokusraum D)
- Wuppertals innovatives Technologieband (Fokusraum E)
- Wuppertals lebendige Zentrenvielfalt (Fokusraum F)

Die Fokusräume haben nicht den Anspruch, alle Orte für städtisches Handeln abzubilden. Deshalb werden (gesamtstädtische) Entwicklungen auch außerhalb der Fokusräume durch städtisches Handeln begleitet und durch die Leitlinien priorisiert.

WUPPERTALS URBANE LEBENSADER

Die Renaissance der Stadt als Lebensraum (Fokusraum A)

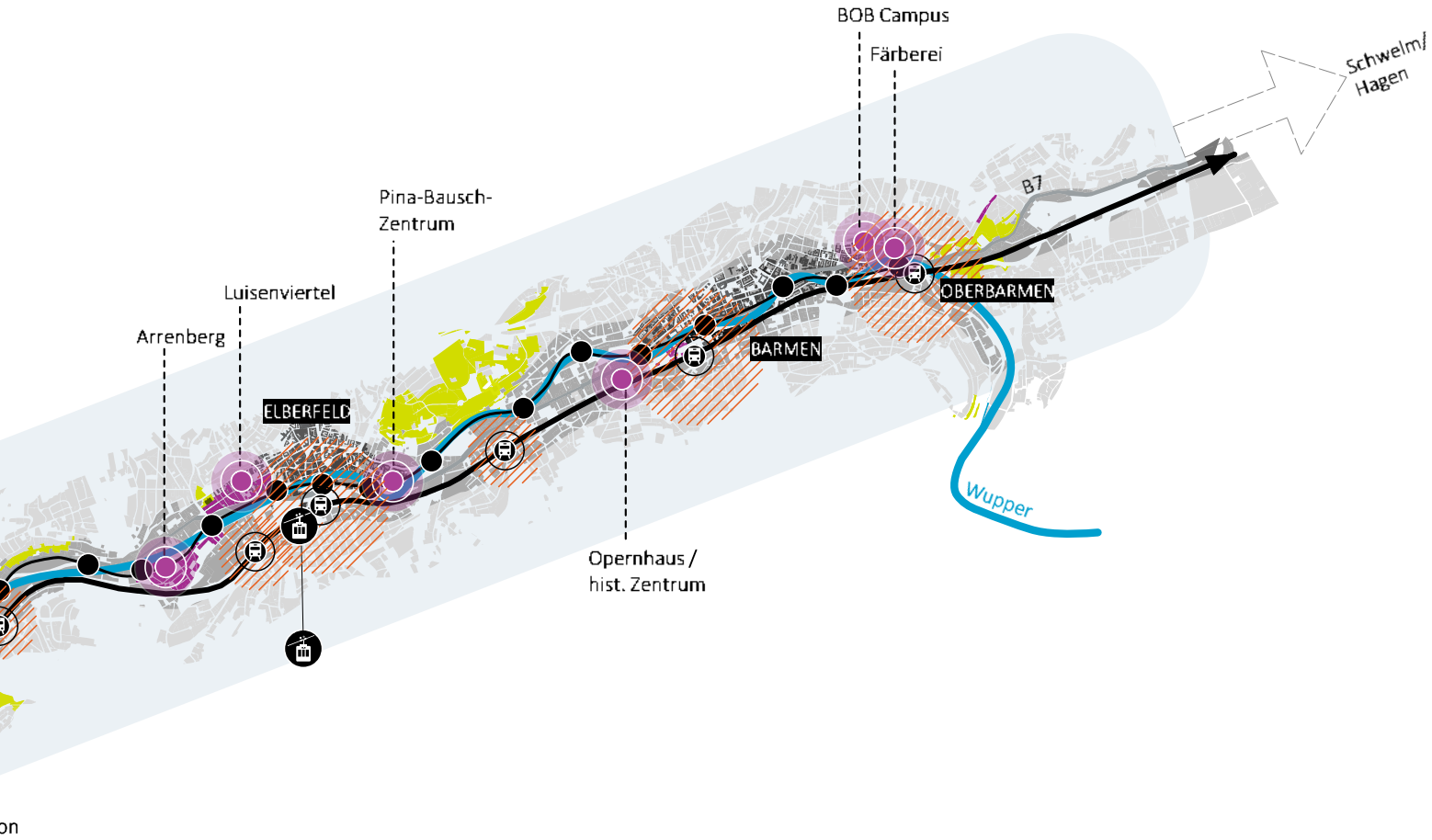


Ausgangslage

Die Talachse ist als Kernbereich der Stadt untrennbar mit der Geschichte und der Identität Wuppertals verbunden. „Wuppertals urbane Lebensader“ wird in ihrer baulichen Struktur auch heute noch durch das in der Frühindustrialisierung entstandene enge Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten geprägt. Die dichte Bebauung, der Mangel an öffentlichen Freiflächen, die Bündelung der Verkehrsachsen sowie die Luft- und Lärmbelastungen haben bewirkt, dass eine in vielen Großstädten zu beobachtende Renaissance innenstädtischer Lagen als hochwertige Wohn- und Gewerbestandorte in Wuppertal kaum stattgefunden hat.

Qualitäten

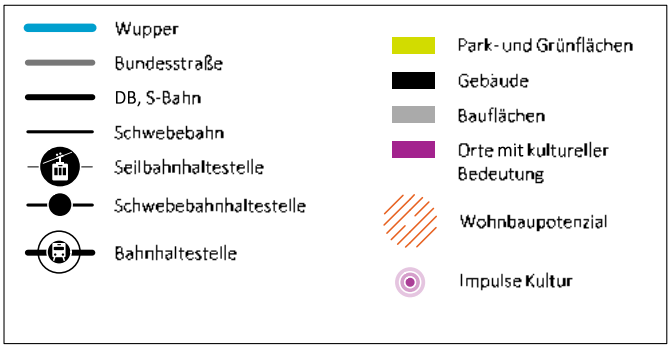
Die gründerzeitlichen Baustrukturen mit einem hohen Anteil an denkmalwerter Bausubstanz, die gute Erreichbarkeit von Kindergärten, Schulen, Geschäften, Restaurants und kulturellen Einrichtungen, die hervorragende Anbindung an den ÖPNV und die Qualitäten der Wupper bieten ein Umfeld, das viele Menschen ansprechen könnte und gute Voraussetzungen für ein Miteinander von Wohnen, Arbeiten und Leben im Sinne einer urbanen Nutzungsmischung mitbringt.



on

Perspektiven

In der Talachse bietet sich die Chance, durch gezielte räumliche Aufwertungen mit Pilotprojekten ein neues urbanes Rückgrat zu entwickeln, das die Gesamtstadt stützt. Mit der Neugestaltung des Döppersbergs, der Qualitätsoffensive Innenstadt, dem Perspektivwechsel Wupper (Zugänglichkeit und Vernetzung mit dem Stadtraum), dem Pina-Bausch-Zentrum, dem Seilbahnprojekt und den Umbauplänen für das Stadion am Zoo wurden bereits wichtige Impulse gesetzt. Um die Entwicklung hochwertiger Wohnangebote zu initiieren, ist es vordringlich, die städtebauliche und verkehrliche Situation sowie die Lärm- und Luftqualität zu verbessern.



WOHNEN FÜR ALLE

FREIRAUM

MOBILITÄT

IMAGE UND IDENTITÄT

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

NETZWERKE

WUPPERTALS NEUE GRÜNE STADTLANDSCHAFT

Multifunktionale Stadt-Landschaften in der Metropole Rheinland (Fokusraum B)

Ausgangslage

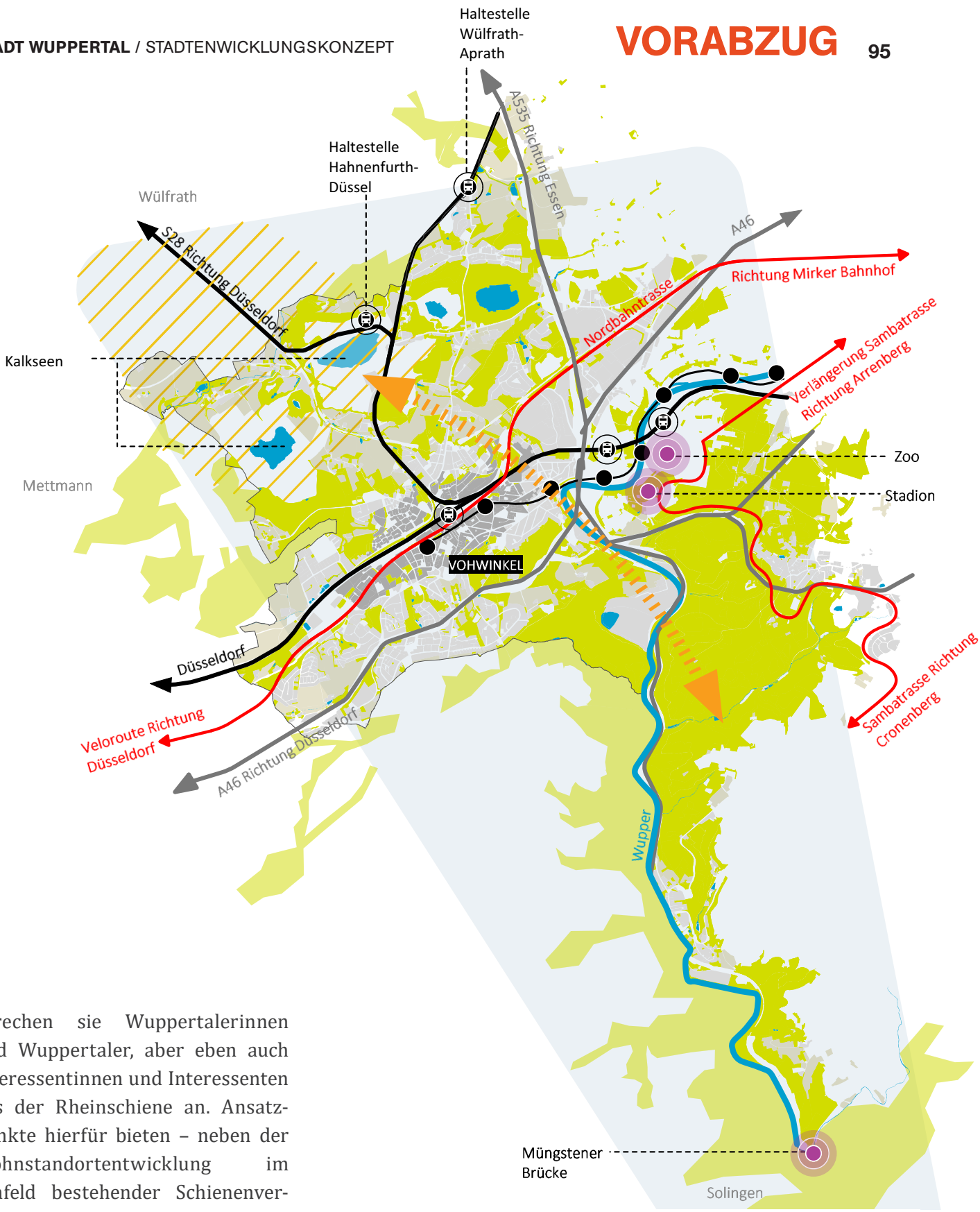
Als grünste Großstadt Deutschlands besitzt Wuppertal eine Vielzahl attraktiver Natur- und Freiräume, die für die Wuppertalerinnen und Wuppertaler als Freizeiträume von großer Bedeutung sind. Der Fokusraum „Wuppertals neue grüne Stadtlandschaft“ umfasst einen Verbund unterschiedlicher Freiräume des Wuppertaler Westens mit angrenzenden Siedlungsflächen, die heute zum Teil noch durch den Kalkabbau geprägt werden.

Qualitäten

Durch die attraktive Lage und die außerordentlich gute ÖPNV-Anbindung an die Metropolen des Rheinlands besitzt dieser Fokusraum eine besondere Bedeutung für die Profilierung Wuppertals als Wohnstandort. Der Stadt-Landschaftsraum ist durch unterschiedliche Freiraumqualitäten geprägt: von den Kalk-Seen im Norden über die urbanen Strukturen in Vohwinkel und die waldreichen Ufer der Wupper bis zum (möglichen) Weltkulturerbe der Müngstener Brücke im Süden. Auch die Machbarkeitsstudie für die Bundesgartenschau 2031 belegt, dass in den Natur- und Freiräumen des Wuppertaler Westens ein außerordentliches Potenzial für die Zukunft der Stadt steckt.

Perspektiven

Mit der Nordbahntrasse und der Sambatrasse führen bereits zwei sowohl freiräumlich als auch verkehrlich bedeutsame Fahrradtrassen durch den Fokusraum. Durch die Verbindung dieser beiden Trassen und die Schaffung einer schnellen Veloroute nach Düsseldorf könnte das nicht-motorisierte Mobilitätsangebot im Westen der Stadt weiter ausgebaut werden. Im Fokusraum bietet sich die Chance – ggf. gemeinsam mit Nachbargemeinden –, qualitativ hochwertige Wohnangebote in einer grünen Stadtlandschaft zu schaffen. Aufgrund ihrer Lage und der infrastrukturellen Anbindung



sprechen sie Wuppertalerinnen und Wuppertaler, aber eben auch Interessentinnen und Interessenten aus der Rheinschiene an. Ansatzpunkte hierfür bieten – neben der Wohnstandortentwicklung im Umfeld bestehender Schienenverkehrshaltepunkte – insbesondere Potenzialflächen am neuen S-Bahn-Haltepunkt Hahnenfurth/Düssel oder am bestehenden Haltepunkt Velbert-Rosenhügel. Perspektivisch sollte auch die Umnutzung der stillgelegten Kalkabbauflächen als Potenzial für die Stadtentwicklung mitgedacht werden.

WUPPERTALS CHANCENREICHER OSTEN

Umbruch und Aufbruch - auf dem Weg zum urbanen, nutzungsgemischten und vielfältigen Stadtquartier (Fokusraum C)

Ausgangslage

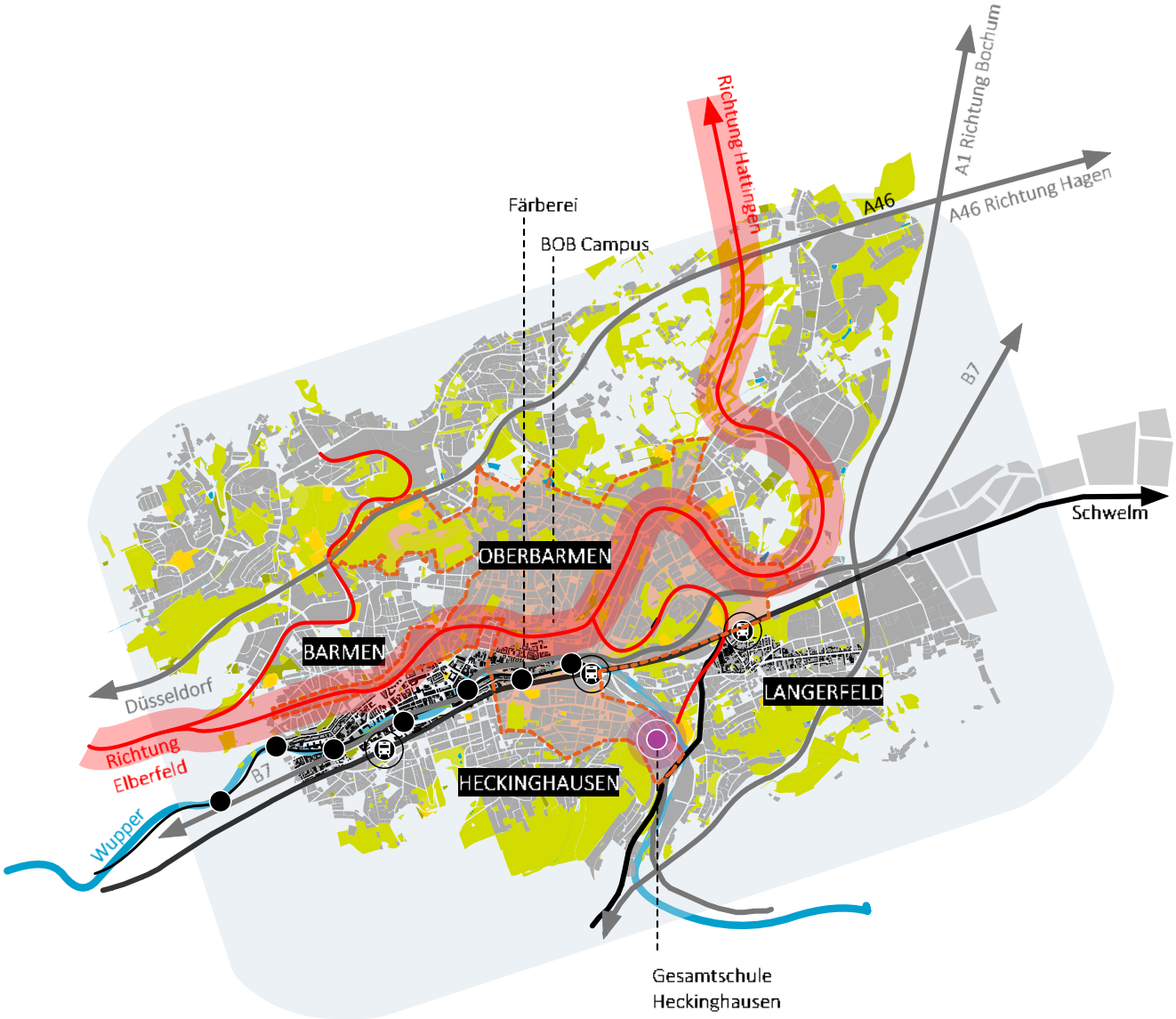
Der Fokusraum „Wuppertals chancenreicher Osten“ umfasst Teile von Barmen, Oberbarmen, Langerfeld und Heckinghausen. Hohe Leerstandsquoten, brachgefallene Gewerbeflächen und öffentliche Räume mit geringer Aufenthaltsqualität prägen vielfach das Bild dieses Stadtbereichs. Gleichzeitig leben hier viele Menschen, die auf öffentliche Unterstützung angewiesen sind. In den vergangenen Jahren war dieser Raum durch starken migrantischen Zuzug gekennzeichnet. Als „Ankommensort“ in Wuppertal ist er zudem einer hohen Fluktuation ausgesetzt, was insbesondere für das gesellschaftliche Miteinander eine große Herausforderung darstellt und erhebliche personelle und finanzielle kommunale Ressourcen erfordert.

Qualitäten

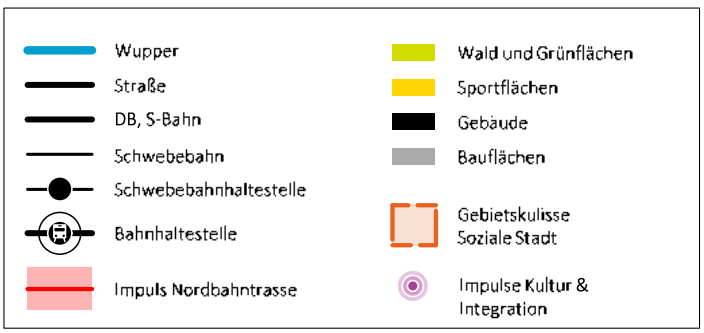
In den vergangenen Jahren wurden bereits spezifische Handlungskonzepte der Sozialen Stadt für diesen Teilraum entwickelt und umgesetzt, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Neben der Qualifizierung des öffentlichen Raumes und der Aufwertung der gründerzeitlichen Gebäudesubstanz liegt ein Schwerpunkt auf der Stärkung der sozialen Infrastruktur, der Schaffung neuer Schulen, Kindertagesstätten und nicht-schulischer Bildungseinrichtungen sowie dem Ausbau der Berufsförderung. Das Ankommen der Neu-Wuppertalerinnen und Neu-Wuppertaler wird auch durch Migrantenselbstorganisationen unterstützt.

Perspektiven

Die zahlreichen untergenutzten Gebäude und leergefallenen Flächen eröffnen für Neuzugezogene und Alteingesessene die Chance, Veränderungsprozesse in ihrem Stadtteil aktiv mitzugestalten. Sie bilden Möglichkeitsräume für bürgerschaftliches Engagement, das zur



Verbesserung des eigenen Lebensumfeldes und zur Aufwertung des Stadtteils führt. Exemplarisch wird ein solcher Ansatz bei der Transformation altindustrieller Flächen der ehemaligen Textilfabrik Bünger in den BOB Campus umgesetzt. Auch der Erwerb von Immobilieneigentum kann zur Integration der zugezogenen Menschen beitragen und die Entwicklung zu einem urbanen, nutzungsgemischten und vielfältigen Stadtquartier unterstützen.



WUPPERTALS IMPULSGEBENDES TRASSENNETZ

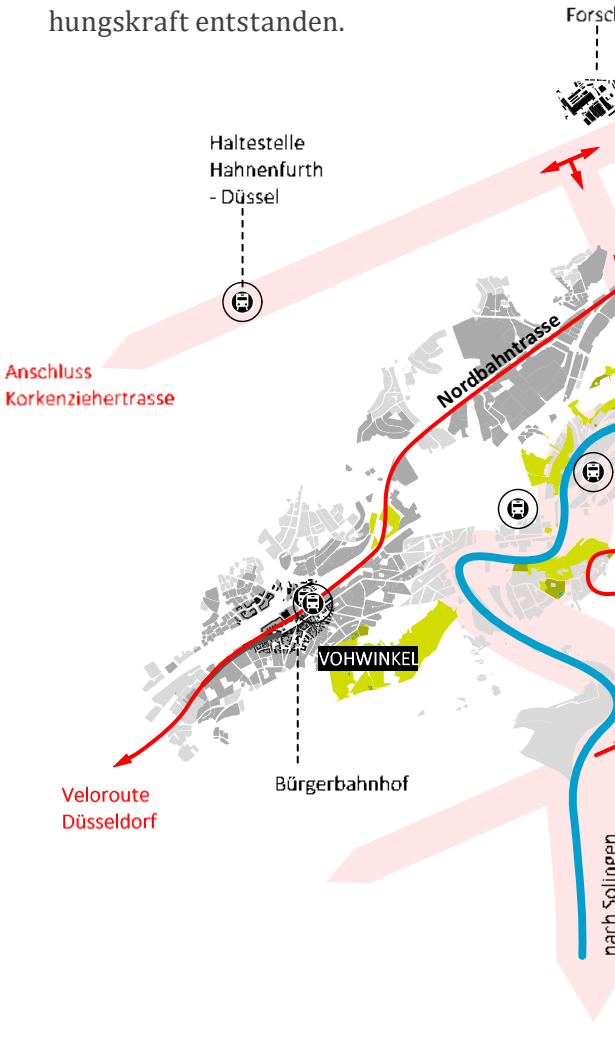
Verkehrsinfrastruktur der Zukunft als Anschub für die Stadtentwicklung – vom Band zum Netz (Fokusraum D)

Ausgangslage

Durch das Pilotprojekt „Nordbahntrasse“, das durch großes bürgerschaftliches Engagement und kommunale Unterstützung möglich geworden ist, besitzt Wuppertal seit 2014 einen kreuzungsfreien Fuß- und Radweg in Ost-West-Richtung. Dieser wird über die historischen Brücken und Tunnel geführt und weist deshalb nur geringe Steigungen auf. Dank dieses Projektes hat Wuppertal einen Bewegungsraum für die Bürgerinnen und Bürger zurückerobert, der wesentlich zur Steigerung der Lebensqualität beiträgt. Nicht zuletzt dadurch hat Wuppertal in der Außenwahrnehmung einen großen Imagegewinn erfahren und wird als „Fahrradstadt“ gesehen.

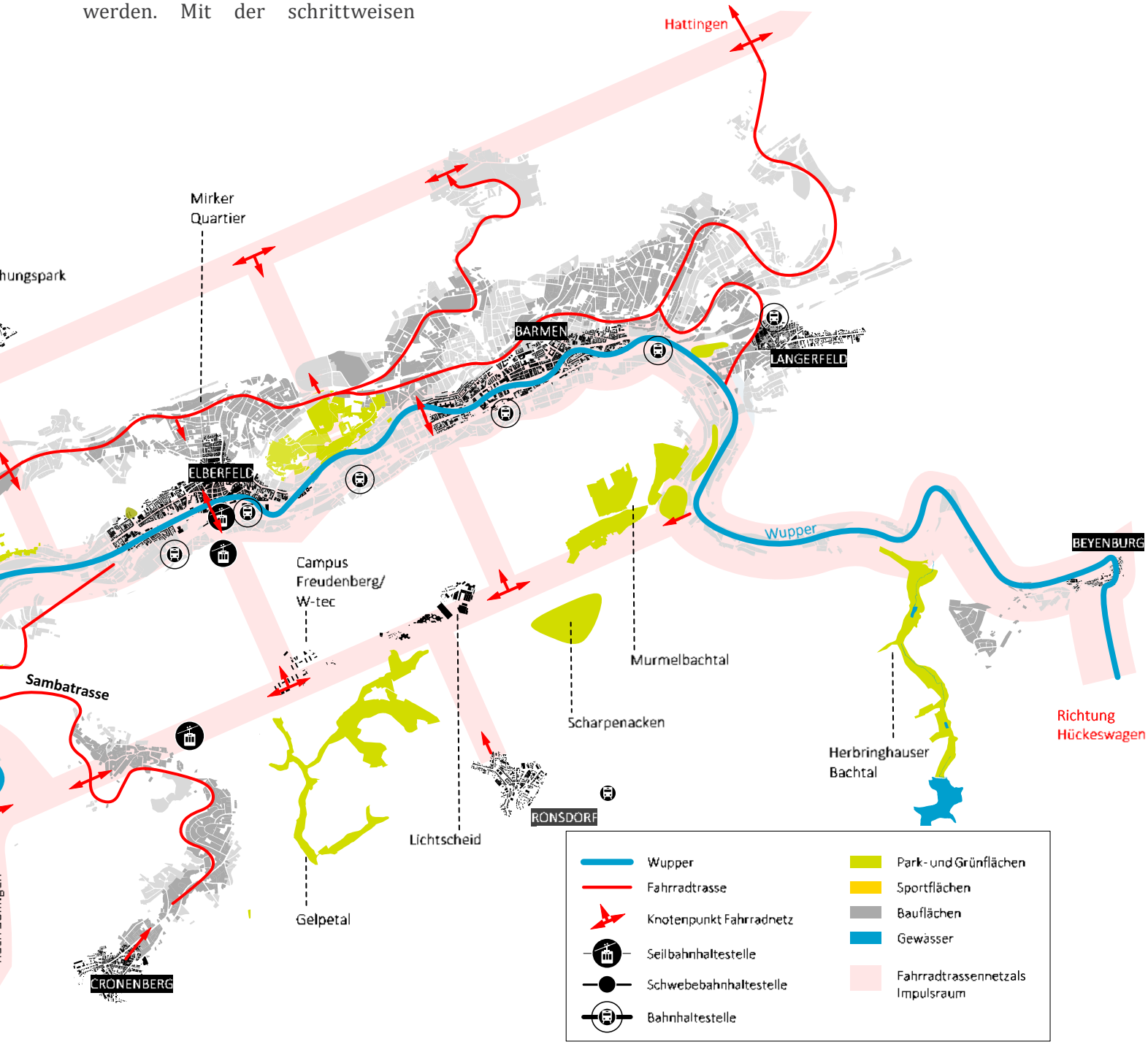
Qualitäten

Die Entwicklung der Nordbahntrasse hat nicht nur zu erheblichen Verbesserungen für den nicht-motorisierten Verkehr in Wuppertal geführt, auch die an die Trasse angrenzenden Flächen und Quartiere haben wichtige Entwicklungsimpulse erhalten. Viele Flächen entlang der Trasse sind als Wohn- und Arbeitsstandorte oder als Sport- und Erholungsflächen in den Fokus privater und öffentlicher Projektentwicklung gerückt und haben eine erhebliche Aufwertung erfahren. Parallel zur Talachse ist dadurch eine zweite Achse mit hoher Ausstrahlung und Anziehungskraft entstanden.



Perspektiven

Der Fokusraum „Wuppertals impulsgebendes Trassennetz“ denkt die Entwicklung der Fahrrad- und Fußgängerinfrastruktur als Stadtentwicklungsprinzip weiter. Der weitere Ausbau der Infrastruktur für den nicht-motorisierten Verkehr soll auch als Entwicklungsimpuls für die qualitative Aufwertung der umgebenden Stadtbereiche genutzt werden. Mit der schrittweisen Integration weiterer Trassenabschnitte, notwendiger Lückenschlüsse zumeist quer zur Talachse, einer urbanen Route entlang der Wupper und einer zusätzlichen Verbindung über die Südhöhen kann sich Wuppertal von einer Band- zu einer Netzstadt entwickeln und dabei positive Effekte für viele Quartiere und Entwicklungsbereiche generieren.



MOBILITÄT

WIRTSCHAFT

BESCHÄFTIGUNG

SMART CITY

FORSCHUNG UND INNOVATION

NETZWERKE

WUPPERTALS INNOVATIVES TECHNOLOGIEBAND

Forschung, Entwicklung und Produktion räumlich und funktional verzahnen (Fokusraum E)

Ausgangslage

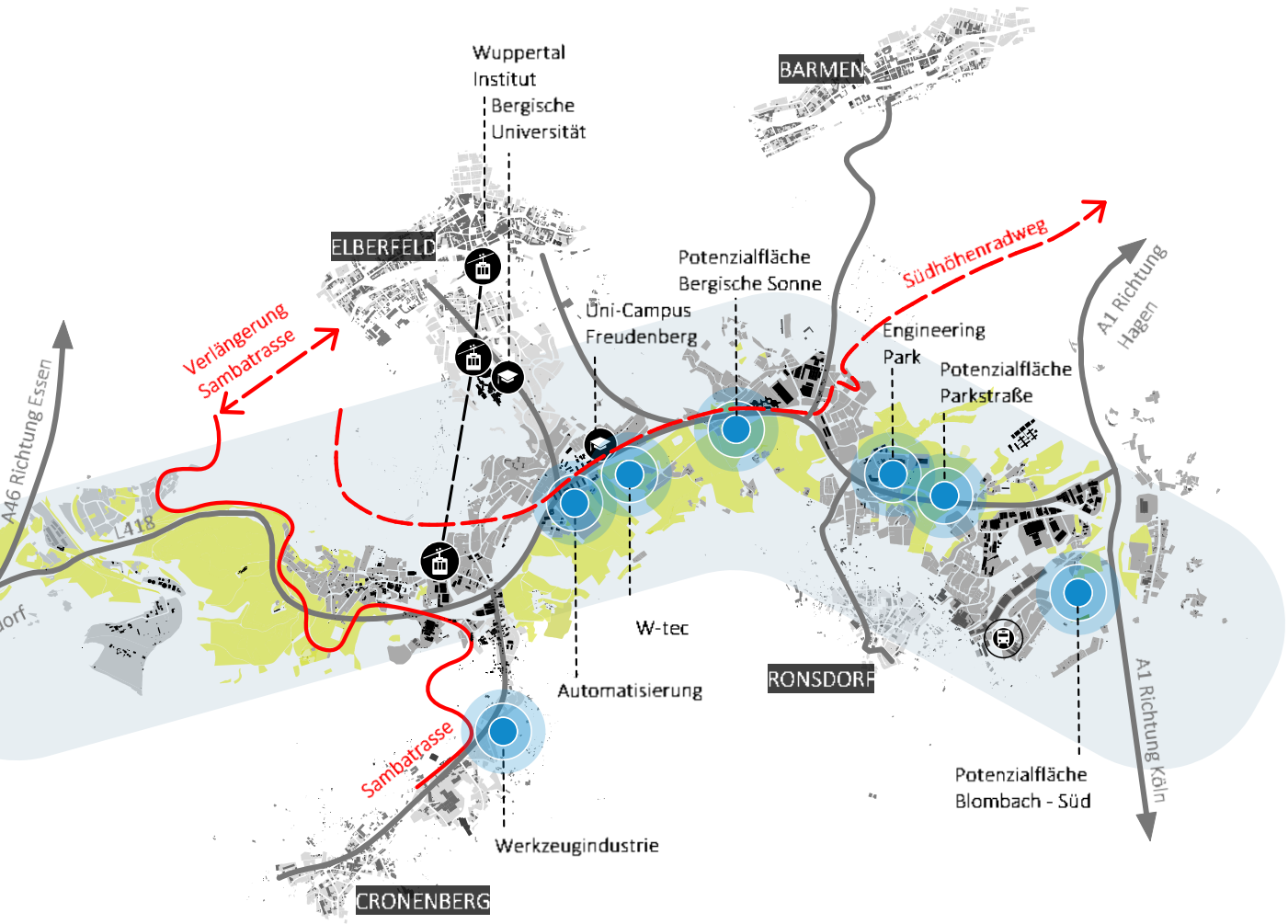
Der Fokusraum „Wuppertals innovatives Technologieband“ erstreckt sich vom Sonnborner Kreuz über die Südhöhen bis zum Autobahnanschluss der A1 in Ronsdorf und ist bereits Standort vieler wirtschafts- und mitarbeiterstarker Unternehmen insbesondere aus den Bereichen Automotive, Werkzeug- und Maschinenbau. Auch das Technologiezentrum Wuppertal und der Campus Freudenberg der Bergischen Universität liegen in diesem Fokusraum.

Qualitäten

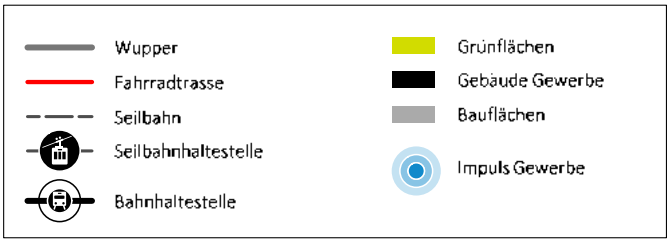
Im Rahmen des Konzeptes „Technologieachse Süd“ ist es in den vergangenen Jahren gelungen, verschiedene technologieorientierte Unternehmen auf den Wuppertaler Südhöhen anzusiedeln. Beispielhaft hervorzuheben ist die Umnutzung eines ehemaligen Kasernengeländes zum „Engineering Park“. Durch den bereits erfolgten Bau der L 418 und den projektierten Ausbau der L 419 zu einer durchgehenden Verbindung von der A 46 zur A 1 ist der Fokusraum für den motorisierten Verkehr sehr gut erschlossen und genügt damit auch Unternehmen mit hohen logistischen und verkehrlichen Ansprüchen. Das Gebiet zeichnet sich ferner durch eine landschaftlich sehr reizvolle Einbindung in die Naturräume der südlichen Höhenlagen der Stadt aus.

Perspektiven

Im Fokusraum soll an das Potenzial bereits erfolgreicher Ansiedlungen angeknüpft und weitere Flächen (wie z.B. die Bergische Sonne) sollen für hochwertige gewerbliche Nutzungen entwickelt werden. Eine stärkere Vernetzung der Unternehmen mit der Universität und der Stadtgesellschaft wird angestrebt. Um Gründungsaktivitäten anzuregen sowie Forschung, Entwicklung und Produktion räumlich und funktional noch enger miteinander zu verzahnen, soll die verkehrliche Erreichbarkeit zwischen der Technologieachse und anderen innovativen Orten in der Stadt verbessert



werden. Mit einem erweiterten räumlichen Umgriff des Technologiebandes, der die Bahnhöfe einschließt, können Strategien zur Stärkung des Umweltverbundes im Gebiet entwickelt werden. Mit der diskutierten Seilbahn zwischen dem Döppersberg und der Universität sowie dem Südhöhenradweg können Alternativen zur starken Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr umgesetzt werden.

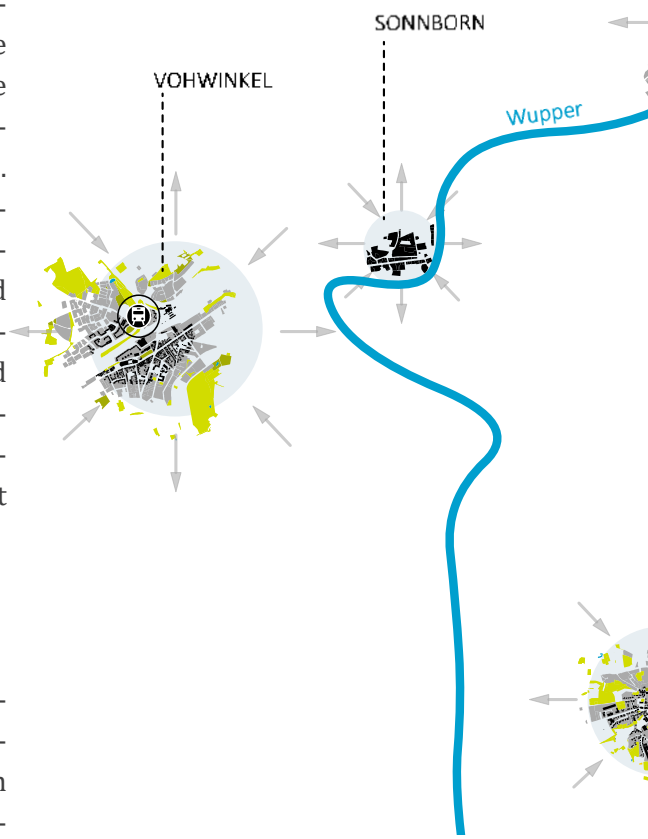


WUPPERTALS LEBENDIGE ZENTRENVIELFALT

Stadtteilzentren als Orte von Identität und Zusammenhalt (Fokusraum F)

Ausgangslage

Wuppertal ist aus dem Zusammenschluss verschiedener eigenständiger Städte und Siedlungskerne entstanden und wird auch heute noch durch seine charakteristische Stadtteilstruktur geprägt. Durch den Strukturwandel im Einzelhandel, Zentralisierungstendenzen bei der öffentlichen und privaten Daseinsvorsorge und veränderte Lebensgewohnheiten sind die Zentren jedoch einem erheblichen Funktionswandel unterworfen und in ihrer Funktionsfähigkeit gefährdet.

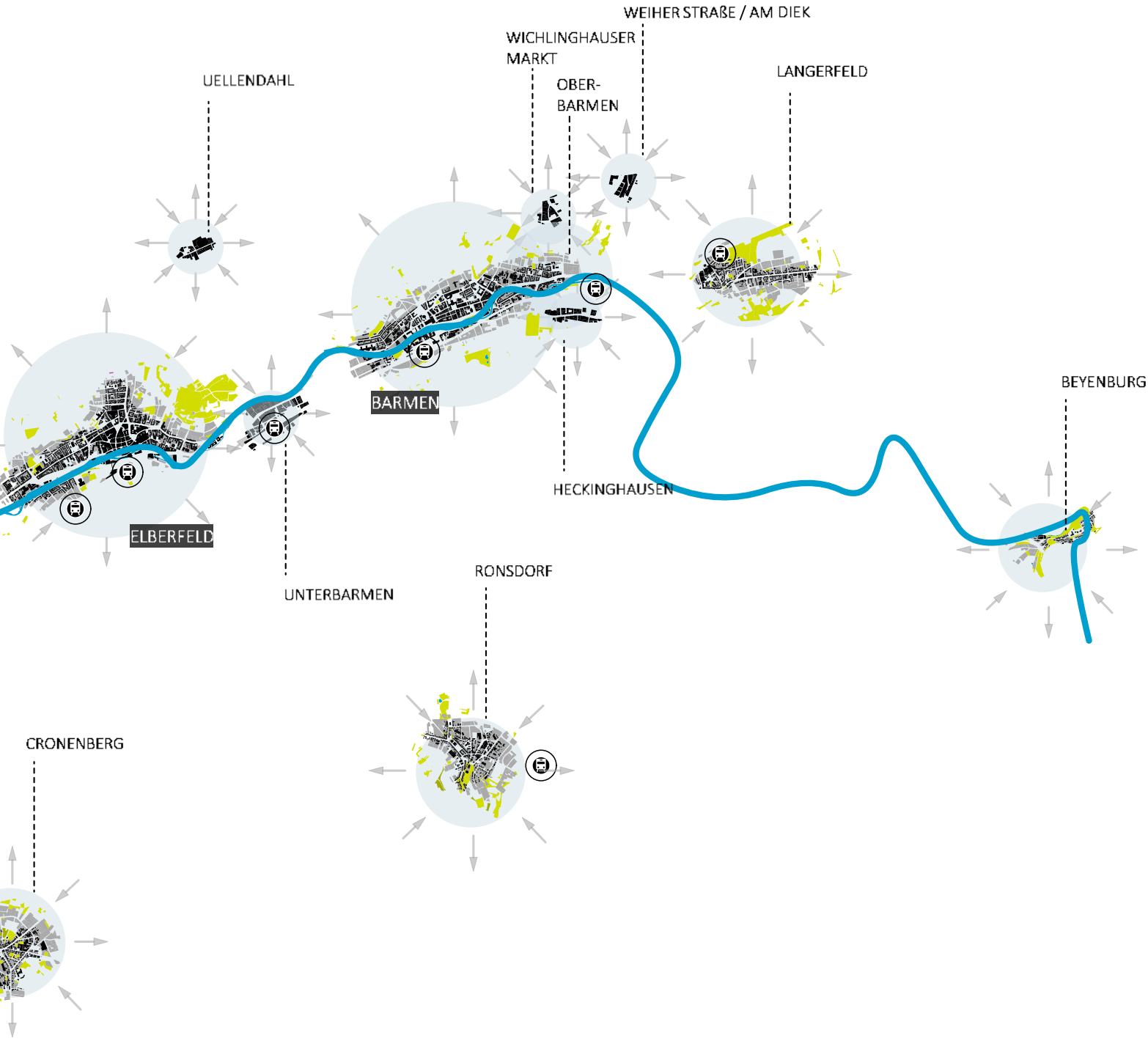


Qualitäten

Der Fokusraum „Wuppertals lebendige Zentrenvielfalt“ umfasst unterschiedliche Stadteile und Zentren mit eigenen Identitäten. Eine besondere Stärke vieler dieser Orte ist das gewachsene soziale Miteinander, die engagierte Bürgerschaft und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit unterschiedlicher Institutionen und Einzelpersonen. Hier sind viele Vereine beheimatet, die das soziale, politische und kulturelle Leben der Stadt bereichern und die ein großes Potenzial für die Stadtentwicklung darstellen.

Perspektiven

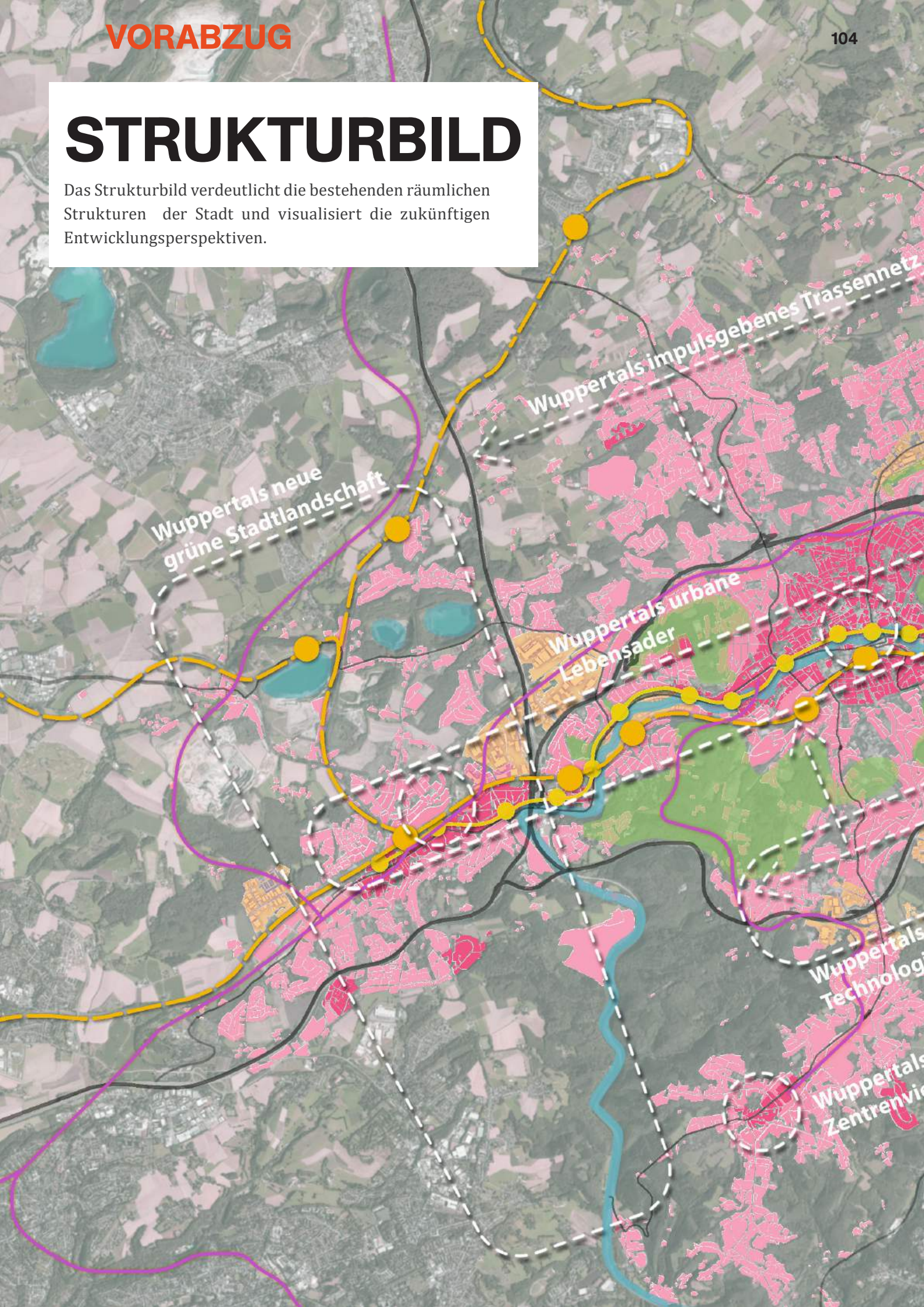
Neben der Sicherung von grundlegenden Funktionen der Daseinsvorsorge muss es, auch unter dem Gesichtspunkt der vorhandenen Ressourcen, vorrangiges Ziel sein, für die unterschiedlichen Orte spezifische Profile zu entwickeln. Mit einer solchen Profilierung und der



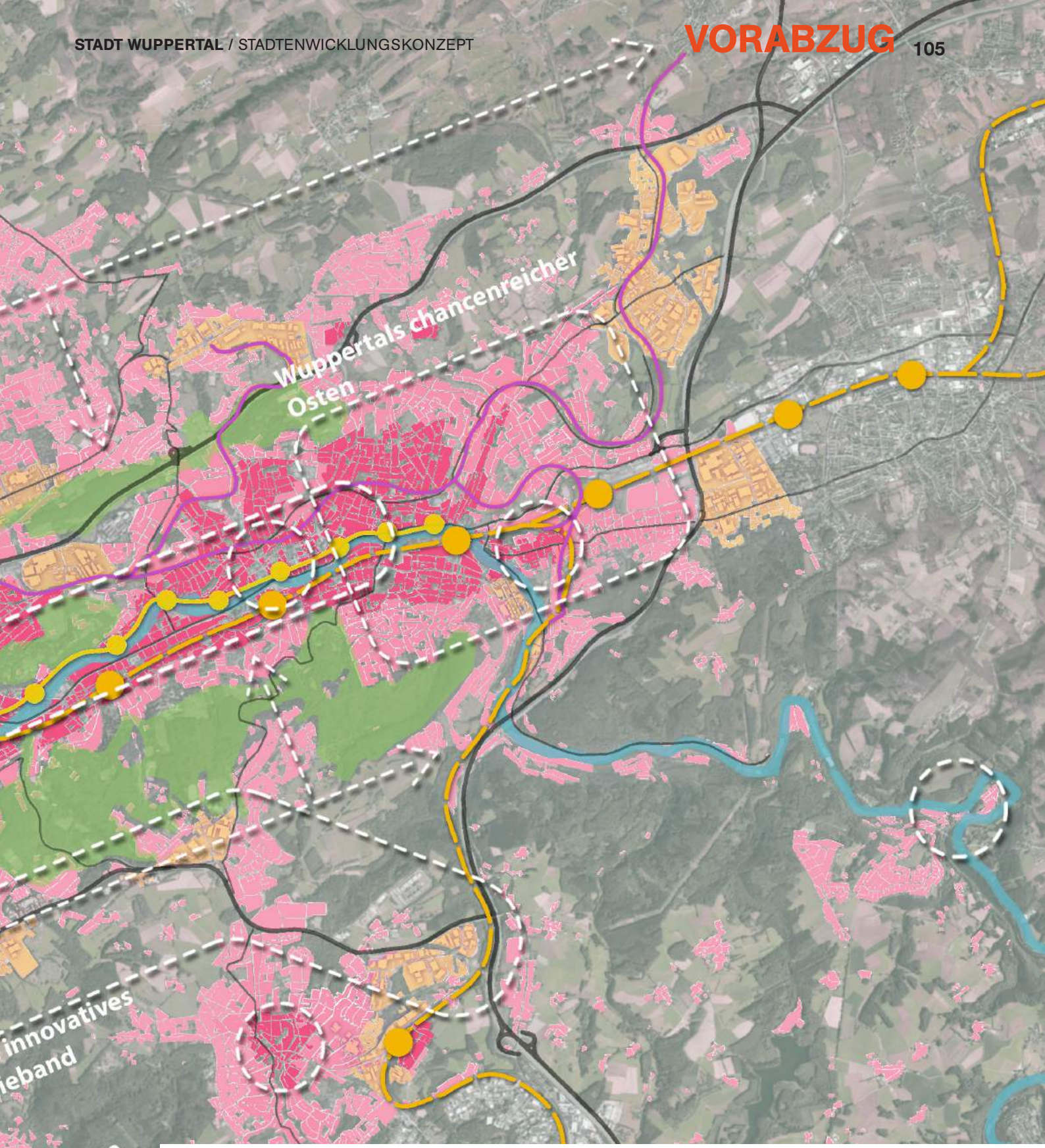
integrierten Betrachtung werden die Voraussetzungen für den gezielten Einsatz von Städtebaufördermitteln in den einzelnen Zentren geschaffen. Kernanliegen wird dabei immer sein, die Stadtteilzentren als Orte der Identität und des Zusammenhalts zu sichern, weiterzuentwickeln und ein komplementäres Zentrennetz auszubilden.

STRUKTURBILD

Das Strukturbild verdeutlicht die bestehenden räumlichen Strukturen der Stadt und visualisiert die zukünftigen Entwicklungsperspektiven.



VORABZUG



Legende

= Urbaner Siedlungsraum

= Semi-Urbaner und Suburbaner Siedlungsraum

= Gewerbeflächen

= Siedlungsnahe Grünflächen

= Bahnstrecke und Haltestelle

= Schwebebahn mit Haltestellen

= Fahrradtrasse Bestand

= Autobahn

VERS

TETIGUNG

VERSTETIGUNG

Mit dem Stadtentwicklungskonzept ist ein Orientierungsrahmen für die weitere Entwicklung der Stadt erstellt worden, der die strategische Grundlage von Planungs- und Entscheidungsprozessen stärkt. Das Vorliegen einer gesamtstädtischen Entwicklungsperspektive ist insbesondere auch für die Beteiligung an Förderprogrammen eine wichtige Voraussetzung.

Das STEK dient - gemäß Ratsbeschluss zum Eckpunktepapier - als aktuelle Standortbestimmung, als längerfristige Entwicklungsperspektive und als Orientierungshilfe für konkretes kommunales Handeln im Tagesgeschäft. Es ist somit als Ausdruck eines gemeinsamen Grundverständnisses über eine gesamtstädtische Zielkonzeption zu verstehen, an der Politik und Verwaltung ihr Handeln ausrichten.

Um den Prozess und vor allem die Leitlinien in das tägliche Verwaltungshandeln zu implementieren, muss eine Verstetigungsstrategie gefunden werden, die in erster Linie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den politischen Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern als Hilfestellung und Rückkoppelungsinstrument dient. Die Strategie soll eher eine Antwort auf die Frage finden, ob ein Projekt, ein Vorhaben oder ein Antrag mit den strategischen Leitlinien und deren Verräumlichung in den Fokusräumen kongruent ist oder ob es Abweichungen von diesen gibt.

Die Verstetigung dient auch dazu, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich darüber bewusst werden, wie ihre Projekte, Vorhaben oder Anträge in das übergeordnete strategische Gerüst eingebunden sind und schafft somit Verständnis für strategische Planung und Vorgaben von Leitlinien.

Als niederschwellige Strategie sind die beiden folgenden Verstetigungsmaßnahmen vorgesehen:

- Bericht zum STEK

Mit einem zweijährlichen kurzen Stadtentwicklungsbericht kann die Akzeptanz und die Verstetigung des Prozesses gesteigert werden, da in einem formellen Rahmen die Auswirkungen der Leitlinien und Fokusräume auf die Projekte, Vorhaben und Anträge dargestellt werden. Zudem können die Zusammenhänge zwischen den Leitlinien und weiteren zu erarbeitenden bzw. in Bearbeitung befindlichen Konzepten dargestellt und nächste Schritte nach außen kommuniziert werden.

- Evaluation des STEK

Das STEK ist als ein Prozess zu verstehen. Es muss daher regelmäßig auf seine Aktualität hin überprüft werden. Eine Evaluation nach vier Jahren ist sinnvoll, um den sich ändernden Anforderungen an Stadtentwicklung gerecht zu werden.

"Mit der Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes hat die Stadtverwaltung einen wichtigen Meilenstein erreicht, um Wuppertal und die Verwaltung strategisch weiterzuentwickeln und für die Zukunft zu stärken. Es gilt nun, diese Strategie ressortübergreifend in die Praxis zu überführen und im Verwaltungshandeln zu verankern. "

Dr. Johannes Slawig , Geschäftsbereich 4 (Zentrale Dienstleistungen)

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadt Wuppertal
Stadtentwicklung und Städtebau
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal

Telefon: 0202 563 6247
stadtentwicklung@stadt.wuppertal.de
Ansprechpartner: Frithjof Look / Rainer Knecht

Bearbeitung:

DeZwarteHond. GmbH
Unter Taschenmacher 2
50667 Köln

Telefon: 0221 168 044-0
info@dezwartehond.de
Team: Matthias Rottmann, Vincent Scheiffelen, Siegmund Graup,
Peter Kösterke, Emily Georg, Amelie Munz

Bildnachweis:

Bilder 04-11 sowie 37 DeZwarteHond.
Bild 48, Stadt Wuppertal, Beate Haßler
alle übrigen Bilder Stadt Wuppertal, Medienzentrum
alle Karten durch DeZwarteHond.

Stand: März 2019